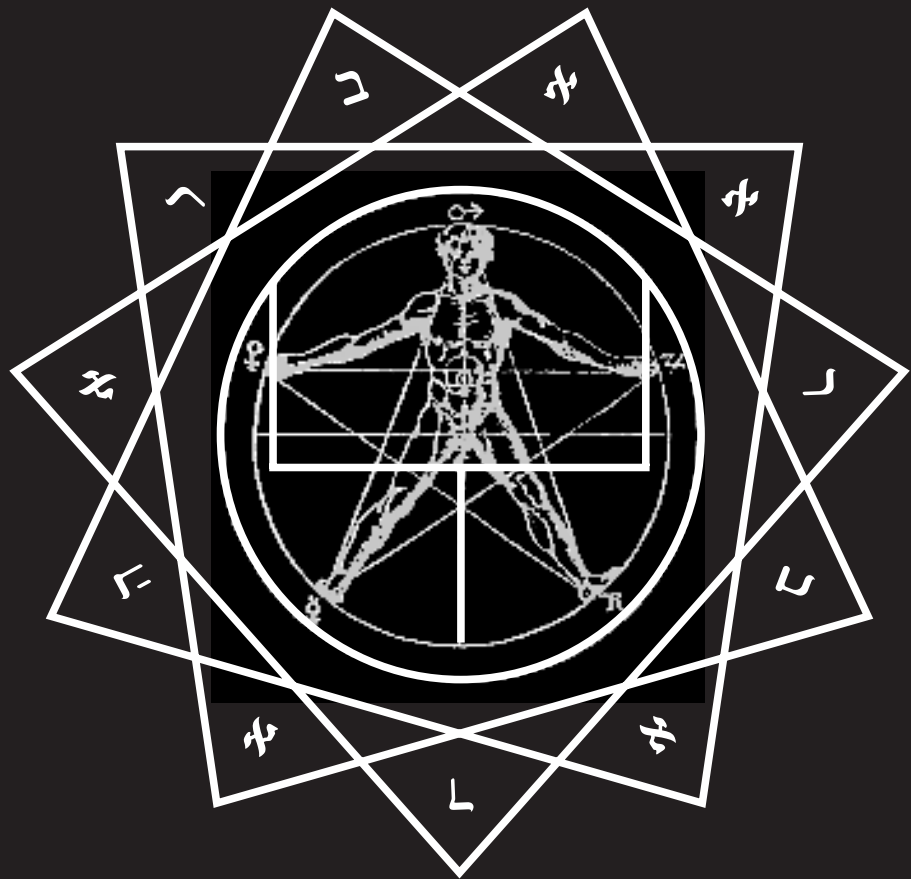


1. Jahrgang
Ausgabe Nr. 1
Beltaine 2000
11 DM/SFr /80 ÖS

DER GOLEM

Magick • Gnosis • Metaphysik





Editorial

Liebe Wanderer auf den magischen Pfaden des Universums,

der angekündigte Stern wurde in die Dunkelheit hineingeboren - die erste Ausgabe des GOLEM liegt vor Euch und wir als Redaktion sind glücklich, unser Kind auf die Welt gebracht zu haben!

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben sich in der magischen Kultur des deutschsprachigen Raumes zu viele Nischen und Fluchthöhlen, zu viele Trennungen und Grabenkämpfe und wie ich meine, zu viele Einzelkämpfer-Intentionen breitgemacht. Die uralte religiös-ideologische Frage, wer denn nun die alleinseligmachende Wahrheit besitzt, kroch auch zu denen, die Freiheit und Bewußtseinserweiterung auf ihre Fahnen geschrieben hatten und sich als Pioniere eines Neuen Äons wähten. Ein Übriges tat der allgegenwärtige Markt, der tiefgründige Informationen und Publikationen immer weniger gern sieht und willig der globalisierenden, weltpolizeiverordneten Vermassung opfern möchte. Das machte es Leuten, die ernsthaft magisch arbeiteten und grenzüberschreitend dachten, schwer, sich in dieser Gesellschaft noch heimisch zu fühlen.

Doch egal, in welchen Astralwelten wir auch immer wandern, „die bleierne Zeit“ holt uns wieder ein oder wie Dion Fortune in ihrer Kabbala schrieb: Wer den Alltag nicht bewältigen kann, wird niemals Erleuchtung erlangen. Nichtsdestotrotz schreitet das Neue Äon voran, selbst wenn der große Satz des schillernden Aleister C. „Tu was du willst, sei das ganze Gesetz!“ noch immer als „Ich tu was ich will“ mißverstanden wird, weil das Ego des eigenen Ich den Verweis auf das DU nicht aushalten kann.

Wo wollen wir mit dieser Zeitschrift hin? Wird der GOLEM nur ein stummer Famulus, grob und unbehauen, ganz wie in den alten Legenden, sein? Oder wird er sich als Spiegel des Höheren Selbstes, als ein magischer Doppeltgänger, als Daimon ganz im Sinne von Sokrates entpuppen? Sicher werden wir unseren Teil beitragen und tunlichst vermeiden, daß sich der GOLEM zu einem Klischee - mit Etikett oder Schublade versehen - wandelt. Doch eine kleine Zeitschrift wie diese lebt nun mal von der Be-Geist-erung, dem An- und Zuspruch und auch der schöpferischen Kritik ihrer Leser. Wir wünschen uns den GOLEM als eine verbindende Plattform für die verschiedensten Richtungen, Weltanschauungen und Traditionen, soweit sie eines implizieren: das ständige Vorangehen und Werden des Menschen hin zu seiner göttlichen Essenz.

Wenn Euch diese Ausgabe gefällt (oder auch nicht), so zögert keinesfalls, Eure Meinung kundzutun, hier in dieser Zeitschrift oder im eigens dafür geschaffenen Forum im Internet auf unserer Homepage <http://www.golem-net.de>.

Darauf freuen wir uns ...

Euer

Frank Celnik v.

„Authentische Spiritualität ist revolutionär. Sie tröstet die Welt nicht, sie zerstört sie.“

Ken Wilber





Inhalt

Schöpfung aus dem Lehm

“Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll”, meinte der Alte zögernd, die Geschichte mit dem Golem läßt sich schwer fassen. ...
Ungefähr alle dreiunddreißig Jahre wiederholt sich ein Ereignis in unsern Gassen, das gar nichts besonders Aufregendes an sich trägt und dennoch ein Entsetzen verbreitet für das weder eine Erklärung noch eine Rechtfertigung ausreicht ...“

6

11

Zeit, Realität und Orakelsysteme

Die neueren Erkenntnisse der Physik und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Parapsychologie über das Phänomen der Zeit werfen Probleme auf, die unser Realitätsverständnis in Frage stellen. Wie ist der Stand der Forschung zu diesem Thema? Welche Konsequenzen haben die Folgerungen hieraus für das praktische Leben? Wie sind in diesem Zusammenhang Orakelsysteme zu bewerten und was bewirken sie bei der Verwendung?

I-Ging und Statistik

Dieser Artikel beschreibt, daß das mittlere Verhalten eines Orakels durch die Wahrscheinlichkeitsverteilung des zu Grunde liegenden Zufallsexperiments (sinnvoll) geplant werden kann, wie dies beim I-Ging geschieht und warum das Schafgarbenorakel dem Münzorakel vorzuziehen ist.

18

24

Ätherische Phänomene in Spiritismus und Okkultismus

In den verschiedensten Kulturen und seit ältesten Zeiten ist bei Schamanen, Heilern etc. von Ausstrahlungen des Menschen die Rede, hier Biostrahlkraft genannt. In Europa rückte diese Kraft erstmals mit Mesmer in das wissenschaftliche Interesse (bezeichnet als animalischer Magnetismus).



Interview mit Frater .717.

Buchautor (“Handbuch der Chaomagie”, Bohmeier Verlag) und Magus des IOT (Illuminates of Thanateros)

29



Inhalt



Kybergnostik

36

Der Titel dieses kleinen Artikels vereint in sich gleich mehrere Aspekte der postmodernen Magie. Zum einen den der Kybernetik, der Wissenschaft um die Abläufe von Kommunikation und Kontrolle, zusammen mit dem zum Gemeinwortschatz gewordenen Begriff des "Cyberspace" ...

Historisches

Aus: De Lapide Philosophorum
von Johann Otto von Helwig, Frankfurt und Leipzig 1704

41

Das gelobte Land Ägypten

42

Unsere Kultur wurde über mehrere Tausend Jahre hinweg jüdisch-christlich geprägt. Trotzdem liegen die esoterischen Wurzeln dieser Hochreligionen eindeutig im Alten Ägypten. Besonders die jüdische Religion gibt sich alle Mühe, ihre offensichtliche Kinderstube zu übersehen, ja zu verleugnen. Warum? Ist es doch längst klar, daß Moses selbst ein Pharao war ...

Das magische Tier

In den Tiefen des Selbstes schlummert die Ur-Verbindung zu unserer archaischen Vergangenheit. Da sich der Verstand in ständigem Widerspruch zu diesem atavistischen Kraftwerk befindet, haben wir seine animalischen und sexuellen Energien verdrängt - und damit auch die Fähigkeit zu magischen Handlungen. In komplexen Symbolsystemen kann man die dunklen Wohnungen des magischen Tieres allerdings noch aufspüren ...

46

Ritus lykanthropischer Metamorphose

55

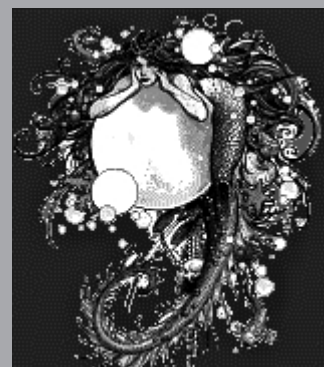
Der Ritus lykanthropischer Metamorphose ist ein Übergangsritus in die animalische Kreatur des Wolfes mit all seinen damit verbundenen Freuden und Kräften.

58 Bücher

60 Internet

61 Bestellung

62 Ausblick





„Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll“, meinte der Alte zögernd, „die Geschichte mit dem Golem läßt sich schwer fassen. ... Ungefähr alle dreiunddreißig Jahre wiederholt sich ein Ereignis in unseren Gassen, das gar nichts besonders Aufregendes an sich trägt und dennoch ein Entsetzen verbreitet für das weder eine Erklärung noch eine Rechtfertigung ausreicht ...“¹

Schöpfung aus dem Lehm

Der Golem in Mythos, Kabbala und Magie (I)

von Frank Cebulla

„Die wahren Akte der Erlösung sind zugleich jene, die den größten Skandal bewirken.“²

Gershom Scholem

„Außer im sinnlichen Eindruck des Fleischlichen gibt es keine Bedeutungen.“³

Austin Osman Spare

Symbol-Legende

1	Anmerkung
?	Begriffserklärung
☞	Person
🌐	Internet
✉	Autorenkontakt

1 Gustav Meyrink; Der Golem, Leipzig 1916, S. 77

2 zitiert nach William Levy; Unser Freund Otto Mühl, Löhrbach 1998

☞ **Gershom Scholem** (1897 - 1982), Professor für jüdische Mystik an der Hebräischen Universität Jerusalem, bekanntester wissenschaftlicher Erforscher und Interpret der jüdischen Mystik und Kabbala in der Neuzeit

3 zitiert nach M. M. Jungkurth; Zos Kia, Bergen/D. 1993

4 Frans Smit; Gustav Meyrink, Auf der Suche nach dem Übersinnlichen, München 1990, S. 111

5 Beate Rosenfeld; Die Golem-sage und ihre Verarbeitung in der deutschen Literatur, Dissertation Breslau 1934

6 Zur Film-Berlinale 2000 gab es z.B. eine ausführliche Retrospektive zum Thema: Golems, Automaten, künstliche Menschen!

Als Gustav Meyrinks Roman „Der Golem“ 1915 erscheint, unterläuft der Druckerei ein dem ersten Anschein nach verhängnisvoller Fehler: Statt der geplanten 2000 Exemplare laufen 20000 Bücher aus der Presse, die zehnfache Menge und für den damaligen Buchmarkt eine stattliche Auflage. Doch das Unglaubliche geschieht mit Leichtigkeit; die gesamte Auflage ist in kürzester Zeit verkauft! „Es verdrießt mich nämlich, daß, seit Deutschland ‘liest’, Kunstwerke im Winkel sterben, während ein beliebiger Alpendreck mit Ekstase gefressen wird“⁴, hatte Meyrink einmal in der ihm eigenen bissigen Art geurteilt, aber allein der Erfolg seines eigenen Buches „Der Golem“ relativiert diese Aussage nicht unerheblich. Zwischen 1915 und 1922 wird das Buch mehr als 165000 mal verkauft, eine für diese Zeit geradezu gigantische Zahl! Meyrink selbst avanciert zum Bestseller-Autor. „Der Golem“ wandert sogar in preiswerter Sonderausgabe als Frontliteratur in die Schützengräben des I. Weltkrieges.

Doch wie an anderer Stelle untersucht⁵, beansprucht das Thema Golem plötzlich allgemein eine besondere Aufmerksamkeit. Schon im 19. Jh. verwendeten Jakob Grimm, Achim von Arnim und E. T. A. Hoffmann die jüdische Legende, doch zu Meyrinks Zeiten kulminierte dieses Interesse noch einmal gewaltig. Allein 29 Autoren des deutschen Sprachgebietes bearbeiteten das Thema in Buchform!

Das Wort Golem bedeutet im Hebräischen soviel wie das Formlose, Ungestaltete, in der mittelalterlichen jüdischen Philosophie auch soviel wie Materie, Stoff, Lehm. Die erwähnte Faszination des Themas, die im Grunde genommen bis heute anhält⁶, läßt sich aus dieser Begriffsdeutung nur schlecht rechtfertigen. Auch die Golemgestalt selbst, wie sie in jüdischen Legenden und Volkssagen auftaucht, bietet kaum Anhaltspunkte für Begeisterung. Wer möchte schon mit einem stummen, ungefügten Arbeitsknecht in Beziehung treten, dessen tumber Geist allein auf Gehorsam und Kraftausübung, gelegentlich gar auf blinde Aggression und Zerstörung ausgerichtet scheint? Welche tiefen Schichten der Seele werden durch dieses Bild angerührt, welche Dämonen geweckt? Kann man vielleicht gar von archetypischen Quellen sprechen? Um darauf Antworten zu finden, müssen wir weiter zurückgreifen, das Golem-Motiv genauer untersuchen und seine weitreichenden Querverbindungen zu anderen philosophischen, mystischen und magischen Phänomenen aufzeigen.



Die traditionelle jüdische Volkssage läßt den Maharal von Prag, den Rabbi Löw ben Bezaleel (1513 - 1609), dessen Grab man heute noch auf dem jüdischen Friedhof von Prag verehrt, als Schöpfer des Golem auftreten. Zusammen mit seinem Schwiegersohn und einem Schüler soll er aus dem „jungfräulichen“ Uferlehm der Moldau eine Gestalt geformt und mittels von Gebeten und magischen Formeln belebt haben. Zu den magischen Aspekten dieses Rituals kommen wir später ausführlich zurück. Dieser künstliche Mensch, der Golem, sollte die Juden des Prager Ghettos vor Nachstellungen und Verleumdungen schützen und ging seinem Schöpfer auch bei lästigen Haushaltsarbeiten kräftig zur Hand. Als ihm allerdings einmal die Frau des Rabbis aufträgt, Wasser ins Haus zu tragen, erfüllt der Golem diese Aufgabe in Vollkommenheit. Vom Markt zurückgekehrt findet die arme Frau das ganze Haus voller Wasser. Der Golem trug immer noch unermüdlich Wasser und schüttete es in den ständig überlaufenden Vorratsbottich. Die Verwandtschaft zu Goethes Zauberlehrling liegt auf der Hand.

Doch kann man diese recht späten Legenden schon auf talmudische Berichte aus dem dritten bis vierten Jahrhundert zurückführen, wo es beispielsweise heißt: „Rabha nämlich schuf einen Mann und schickte ihn zu Rabbi Zera. Der sprach mit ihm, und er gab keine Antwort. Da sagte er: Du stammst wohl von den Magiern, kehre zu deinem Staub zurück.“⁷

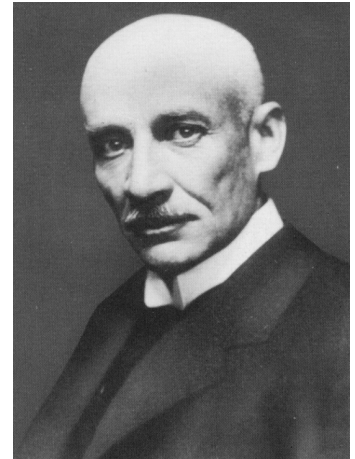
Nicht von ungefähr brachten bereits frühe jüdische Mystiker den Golem mit der Erschaffung Adams zusammen. Der Name Adam, hebr. אָדָם, leitet sich direkt von Adama, אֲדָמָה, Erde ab. Im 1. Buch Moses heißt es: „Da machte Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“ (1. Moses; 2,7) Im Talmud wird Adam in einer bestimmten Phase seiner Entstehung direkt als Golem bezeichnet und im Psalm 139,15 und 16 findet man die merkwürdigen Sätze: „Es war Dir mein Gebein nicht verborgen, als ich im Verborgenen gemacht wurde, als ich gebildet wurde unten in der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereitet war ...“ Diese Lutherische Übersetzung verbirgt wie so oft das Wesentliche hinter semantischem Unverständnis des Hebräischen, denn im Original steht deutlich: „... als ich noch ein *Golem* war“!

In einem interessanten Midrasch-Fragment, das bei Scholem zitiert wird, sagt der Rabbi Berachia: „Als Gott die Welt schaffen wollte, da begann er seine Schöpfung mit nichts anderem (!) als dem Menschen und machte ihn zu einem Golem. Als er nun daranging, eine Seele in ihn zu werfen, sagte er: Wenn ich ihn jetzt hinstelle, wird man sagen, er war mein Genosse beim Schöpfungswerk, so will ich ihn als Golem lassen, bis ich alles geschaffen haben werde. Als er alles geschaffen hatte, sagten die Engel zu ihm: Machst du denn den Menschen nicht, von dem du gesprochen hast? Er antwortete: Ich habe ihn längst gemacht, und nur das Einwerfen der Seele fehlt noch. Da warf er die Seele in ihn und stellte ihn hin und faßte die ganze Welt in ihm zusammen.“⁸

In den alten mystischen Spekulationen wird auch immer wieder darauf hingewiesen, daß Adams erste Frau nicht aus seiner Rippe, sondern ebenfalls aus Erde geformt und belebt wurde. Es handelt sich um Lilith, die aufgrund ihres Unabhängigkeitsdranges und ihrem Begehren, beim Geschlechtsakt mit Adam eine Position über ihm einzunehmen, aus dem religiösen Verständnis der jüdischen Patriarchen verstoßen und dämonisiert wurde.

Im Vergleich zu häufig in der Magie gebrauchten Abbildern (Puppenzauber, Sympthiemaie, Voodoo, Psychogone usw.) nimmt die Golemmagie eine Sonderstellung ein, da hier der Lehm tatsächlich zu Fleisch wird oder zumindest werden soll. A. Ballabene weist in seinen Arbeiten zum Golem⁹ darauf hin, daß bis in die jüngste Zeit in Afrika Lehm, insbesondere roter Lehm als das Fleisch der Erdgottheit betrachtet wurde. Rote Erde oder Röte heißt im Hebräischen אֲדָמָה, Edom, ein interessanter Verweis auf die verfluchten und von Jehova verbannten Könige von Edom. In einem jüngst erschienenen Artikel¹⁰ wird herausgearbeitet, daß diese mit dem Dunklen und Bösen assoziierten Mächte das eigentliche Schöpfungsmaterial darstellen, obwohl oder gerade weil sie sich in offenem Widerstreit zum Demiurgen Jehova befinden.

Der in der Tat offensichtliche Zusammenhang der magischen Fertigung eines Golems mit der Erschaffung Adams erweist einen gewissen Teil der jüdischen Mystik als Häresie. Denn natürlich hatten diese eher unorthodoxen Rabbis einen feinen Riecher für die



☞ **Gustav Meyrink** (1868 - 1932), eine der interessantesten Persönlichkeiten der westlichen Esoterik des 20. Jh.. Meyrink lebte hauptsächlich als Schriftsteller (Romane „Der Golem“, „Das grüne Gesicht“, „Walpurgisnacht“, „Der Engel vom westlichen Fenster“ u.a.) und besaß weitreichende Verbindungen zu okkulten Gruppen und Orden dieser Zeit. Er praktizierte selbst lange Zeit Yoga und war wohl auch mit magisch-rituellem Handeln bestens vertraut.

⁷ nach G. Scholem; Die Vorstellung vom Golem in ihren tellurischen und magischen Beziehungen; in: Zur Kabbala und ihrer Symbolik, Frankfurt/M. 1992, S. 218

⁸ Scholem, S. 214

⁹ Alfred Ballabene, Die Erschaffung von Golems und Psychogonen;

☞ <http://www.paranormal.de/magie/vayu/golem2.htm>

¹⁰ siehe Die Könige von Edom; AHA 5/99



? Demiurg

im eigentlichen Wortsinn „Baumeister“ oder „Weltenschöpfer“, gnostische Vorstellung, daß Jehova nicht der eigentliche transzendente Gott des Universum ist, sondern nur ein Schöpferwesen, das die Bewohner seiner Schöpfung in Unwissenheit und Gefangenschaft halten will.

? Häresie

Abweichung von einer religiös-orthodoxen Lehrmeinung, Ketzerei

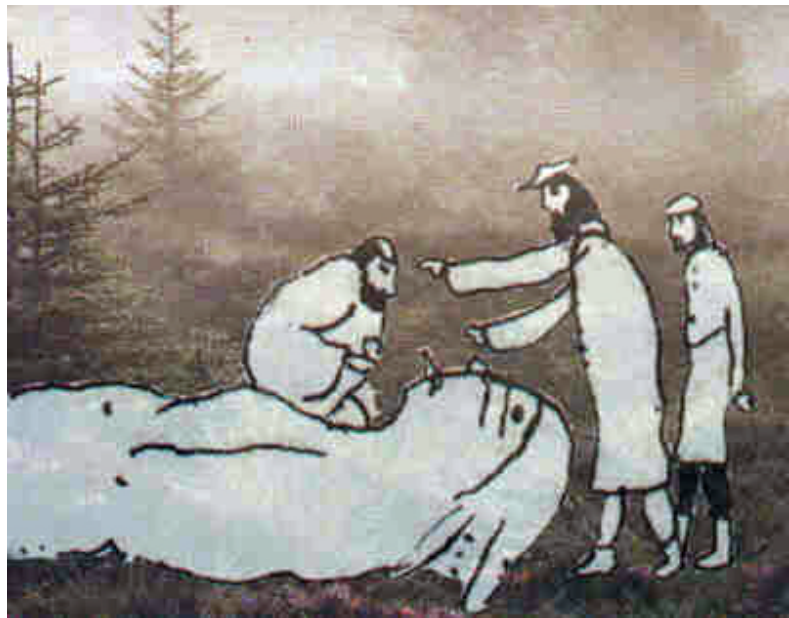
11 Für die Kabbalisten unter den Lesern: Aus אמת entsteht durch Temura (Vertauschung) nach der Methode der Aiq Bekar (Kabbala der neun Kammern) das Wort אמת.

Blasphemie der Golemg Geschichten.

Indem der Mensch adäquat seiner eigenen Schöpfung ein eigenständiges Wesen kriert und belebt, stellt er sich auf eine Stufe mit Gott, ob nun in Nachahmung oder gar Konkurrenz bleibt dabei mehr oder weniger Geschmackssache. An dieser Stelle haben wir einen ersten Kernpunkt der Golemmagie erreicht, nämlich die Anmaßung des Menschen, selbst kreativ wie Gott sein zu wollen und auch zu können! Plötzlich ist es der Mensch selbst, der zu seiner am Anfang der Schöpfung innegehabten Stellung - als die ganze Welt noch in ihm zusammengefaßt war - zurückkehren und zum „Genosse beim Schöpfungswerk“ werden will. Er bestimmt, was Realität und Wahrheit ist. Ja, er bestimmt ganz wie Gott über Leben und Tod, was sich in einem anderen Detail der Legenden offenbart.

In vielen Geschichten wird der geschaffene Golem durch zwei Dinge beseelt, den Atem des Magiers und ein magisches Artefakt oder Pentakel, das ihm in den Mund geschoben oder auf die Stirn geheftet wird. Wie bereits erwähnt, wird Adam erst durch das Einblasen oder Einhauchen des Lebensodems eine *nephesh chaja*, eine lebendige Seele. Innerhalb des Golem-Rituals tut der Magier dies Gott gleich und belebt den Golem mittels seines Atems. Das Pentakel ist meist ein Stück Pergament, auf dem der Name Gottes JHVH, nach anderen Varianten der 72-buchstabile Gottesname Schemhamphorash steht. Erst der Name Gottes vermag den Golem zu einer lebendigen Kreatur zu machen. Ein beliebtes Erzählmotiv in verschiedenen Golemlegenden besteht darin, daß man den Golem bald nicht mehr beherrschen kann, weil dieser nicht mehr weiß wohin mit seiner Energie oder ständig größer und stärker wird. In diesen Fällen mußte der Rabbi, der den Golem fabriziert hatte, das Pergament wieder entfernen. Der Golem wandelte sich dadurch wieder zu gewöhnlicher Erde und fiel tot zu Boden.

Im Midrasch wird berichtet, daß Gott bei der Schöpfung Adams das Wort אמת, *emeth*, Wahrheit, als eine Art Siegel aussprach, um sein Werk zu vollenden. Die Kabbalisten bestätigten dies, indem sie durch eine kabbalistische Umformung des Wortes *emeth* den Namen *Adam* entstehen ließen¹¹. Dies schlägt sich auch in den Berichten über den Golem nieder. In einigen Fassungen steht dem neu geschaffenen Golem *emeth*, Wahrheit auf die Stirn geschrieben, was ihn zu einer beseelten Schöpfung gleich dem Menschen



werden läßt. Doch passiert hier etwas sehr Merkwürdiges. Der Golem selbst weist nämlich auf die Gotteslästerung der magischen Tat hin, wird gewissermaßen zum personifizierten schlechten Gewissen des Magie ausübenden und damit die Gesetze Gottes übertretenden Rabbis und befördert sich wieder aus dem Dasein, indem er den ersten Buchstaben von אמת, *emeth*, das Aleph א auslöscht. Aus אמת wird dadurch מת, was schlicht tot oder Leichnam bedeutet! In einem von Scholem zitierten Text des Juda ben





Bathyra¹², in dem der Prophet Jeremia und sein Sohn Sira sich mit Golemmagie beschäftigen, geht es noch weniger harmlos zu. Dort steht auf der Stirn des geschaffenen Golems *JHVH elohim emeth*, also soviel wie 'Gott ist Wahrheit'. Der Golem nimmt jedoch ein Messer und schneidet das Aleph von *emeth* weg. Daraufhin zerreißt Jeremia in Entsetzen seine Kleider, denn nun konnten sie dort 'Gott ist tot' lesen! Er befragt den Golem nach den Gründen für diese Blasphemie und das Geschöpf antwortet unzweideutig: „Nun ..., wo ihr, wie Er, einen Menschen erschaffen habt, wird man sagen: Es ist kein Gott in der Welt außer diesen beiden!“ Man muß diesen Satz sehr genau lesen, um zu begreifen, welcher Anspruch der Magier hier tatsächlich offengelegt wird. Denn der Golem sagt *nicht*, daß sich nun die Aufmerksamkeit der Menschen von (dem weiter existierenden) Gott weg auf die erfolgreichen Golemschöpfer richten wird, sondern er sagt mehr oder weniger deutlich, daß es damit gar keinen Gott mehr gibt! Es verwundert nicht, daß Gustav Meyrink, gewissermaßen als moderner Golem-Schöpfer, vierhundert Jahre später ähnliche Sätze zu Papier bringt: „Gott ist das 'Ich'. Außer dem 'Ich' gibt's keinen Gott.“ Oder noch deutlicher: „Einen fremden Gott gibt es nicht. Götter sind dem Menschen untertan.“¹³ Oder aus dem Munde eines anderen berühmten Zeitgenossen Meyrinks: „Es gibt keinen Gott außer dem Men-

12 Scholem, S. 234f

schens.“ (A. Crowley, Liber Oz).

Die Gottwerdung des Menschen als wiederkehrendes Thema zieht sich durch die Jahrhunderte wie ein roter Faden. Es scheint klar zu sein, daß eine solche Magie noch älter als die ältesten jüdischen Quellen ist und wie selbst Gershom Scholem zugeben muß, bei den magischen Traditionen der „Zauberer und Magier Ägyptens“ oder in noch früheren Zeitaltern zu suchen ist. Vielleicht ist es überflüssig an dieser Stelle zu erwähnen, daß es sich bei diesem Vorstellungskomplex der Gottwerdung des Menschen weder um platten Atheismus noch um materialistische Selbstüberhebung handelt. Es geht vielmehr um die vollständige und vollkommene Freiheit und Selbstregierung des Menschen und seine Fähigkeit, endlich alle fremdbestimmten Kontrollen und Manipulationen abzustreifen, um zu dem zu werden, was die alten Initiationsmysterien der Antike genauso wie die

13 zitiert nach F. Smit, siehe Anmerk. 4





Die Altneusynagoge in Prag, in der der Legende nach noch immer Reste eines Golems liegen sollen. 1883 wurde die Synagoge jedoch restauriert und ohne Erfolg auch nach dem Golem gefahndet.

Alchemisten des Mittelalters ankündigten: ein König in seinem eigenen Reich! Dieses Königtum ist gleichbedeutend mit der Crowleyschen Lehre von Thelema, in der der Mensch seinen Wahren Willen entdecken und leben muß, um zu seiner göttlichen Essenz zu finden. Einige moderne magische Strömungen (insbesondere z.B. der Temple of Set oder der Typhonian O.T.O. Kenneth Grants) assoziieren dieses Konzept mit der ägyptischen Gottheit Seth, dessen Name un-

14 Set-An. An heißt im Ägyptischen Hund. Die Höllenhunde der verschiedensten Mythologien scheinen also kein Zufall zu sein. Siehe auch An-ubis und den folgenden Absatz über Sirius, den Hundstern!

15 zitiert nach F. Smit, S. 215

zweifelhaft mit den späteren mythologischen „Outsidern“ Shaitan oder Satan verwandt ist¹⁴. Die ägyptischen Priester legten viel Wert auf die Verbindung Seths mit dem Sirius oder *Sothis* und auf die Tatsache, daß dieser Himmelskörper ein Doppelstern-System ist. So wird auch der Golem unter Meyrinks Ausarbeitung und Vertiefung des Themas ein mystischer Doppelgänger des Menschen. Meyrink war sein ganzes Leben lang besessen von der Idee des Höheren Selbstes als eine Art Doppelgänger und schrieb auch eigene Erfahrungen mit dem „Vermummten“, dem „Lotsen mit der Tarnkappe vor dem Gesicht“, dem „unsichtbaren Gärtner“ nieder. In „Telefonverbindung mit dem Traumland“¹⁵ schreibt Meyrink: „Ich? Wer bin ich? Antwort: ‘Du bist nicht der, der da herumläuft, vom Tagesbewußtsein im Netz der Wirkungen, und nicht der Ursachen, eingefangen! Du bist ein willensunfreier Schatten, der sich zu seinem Unheil einbildet, er sei der geheimnisvolle, der ‘Vermummte’, der den Schatten wirft.’“ Genau wie in Meyrinks Roman ist das normale Leben des Menschen ein Panoptikum der Angst, ein Tagtraum voll „... Entsetzen, das sich aus sich selbst gebiert“, die „...lähmende Schrecknis des unfaßbaren Nicht-Etwas, das keine Form hat und unserem Denken die Grenzen zerfrißt“.

16 Gustav Meyrink in einem Brief vom 30.6.1917. Zitiert nach F. Smit, S. 225.

Nur die Entdeckung des eigenen Doppelgängers, die Kommunikation mit dem Höheren Selbst (oder dem Heiligen Schutzengel) vermag aus dieser Grundangst herauszuführen. Im Roman gelangt der Held Athanasius Pernath wie in Trance in den geheimnisvollen, von allen Seiten verschlossenen Raum der Altneusynagoge, der keinen Eingang besitzt und aus dem der Sage nach der Golem immer wieder erscheint. Von dort aus blickt er aus dem Fenster und bemerkt an der Aufregung der auf der Straße befindlichen Menschen, die ihn nun entdecken, daß er selbst zum Golem geworden ist. Der versiegelte Raum steht quasi für das Unbewußte des Protagonisten. In ihm findet er die Erfahrung seines Doppelgängers, des Golems als Symbol seines Ur-Wesens, mit dem er wieder kommunizieren muß, um von der Angst der menschlichen Existenz zu gesunden. Damit übersteigt Meyrink die Sichtweise der jüdischen Tradition bei weitem und verwandelt den Golem in eine Allegorie für den göttlichen Wesenskern des Menschen. Schöpfer und Geschöpf sind nun mehr oder weniger austauschbar; die Grenzen zwischen beiden verwischen sich. Einmal ist der Golem blinde, unbewußte Energie, die durch die Erkenntnis des Menschen ans Licht geholt und transzendiert wird; ein andermal erscheint der Mensch selber als eine Schöpfung seines Golem, der als sein Führer und innerer Meister fungiert!

☐ Internet-Seiten zum Golem:
www.scils.rutgers.edu/special/kay/golem.html
www.jewishgothic.com
www2.judaica.org/
www.user.xpoint.at/christ/privat/golem/
rhs.jack.k12.wv.us/sthrills/golem/golem.htm
 außerdem die Seiten von A. Ballabene siehe Anmerk. 9

„Das Einzige, was das Finden wert ist, ist nur das innerste ‘Ich’, jenes Ich, das wir sind und immer waren, ohne es gewußt zu haben.“¹⁶

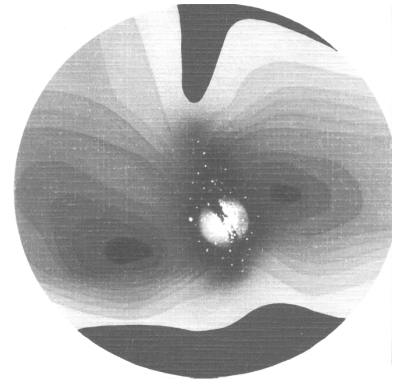
☒ Kontakt zum Autor:
 E-Mail: golem@equinox-net.de
 oder per Post an die GOLEM-Redaktion

Im zweiten Teil des Artikels in der nächsten Ausgabe:

Das Buch der Schöpfung (Sepher Jezira), praktische Golemmagie und die 221 Alphabete oder Tore als Schlüssel, ekstatische Rituale des Abu Abulafia, die Heilige Hochzeit, die hermaphroditische Vision bei Meyrink u.a.m.



Die neueren Erkenntnisse der Physik und die Ergebnisse der wissenschaftlichen Parapsychologie über das Phänomen der Zeit werfen Probleme auf, die unser Realitätsverständnis in Frage stellen. Wie ist der Stand der Forschung zu diesem Thema? Welche Konsequenzen haben die Folgerungen hieraus für das praktische Leben? Wie sind in diesem Zusammenhang Orakelsysteme zu bewerten und was bewirken sie bei der Verwendung?



Zeit, Realität und Orakelsysteme (I)

von Thomas Fröse

Die Relativität unserer Wahrnehmung

Der Gedankengang mag für das "normale Bewußtsein" erstaunlich oder gar abwegig wirken: Information aus der Zukunft kann von unserem Bewußtsein wahrgenommen werden, lange bevor meßbare Signale des Ereignisses unsere Sinne erreichen? Die Antwort auf der Basis neuerer wissenschaftlicher Untersuchungen lautet: Das Bewußtsein verfügt offensichtlich unter bestimmten Voraussetzungen über diese Möglichkeit.

Um uns mit diesem Gedanken vertraut machen zu können, müssen wir unser "normales" rationales Bewußtsein und seine Schranken hinterfragen, müssen uns mit der Beschaffenheit unserer Wirklichkeit befassen: Obschon Zeit ein sehr relatives und kognitiv kaum richtig faßbares Phänomen ist, was zudem spätestens seit Einstein als faktisch relativ und umkehrbar angesehen werden muß, betrachtet unser Bewußtsein Zeit als feste Gegebenheit und als unveränderbarer und unumkehrbarer Fluß der Ereignisse.

Wie paßt das zusammen: Einerseits empfinden wir mit unserem Alltagsbewußtsein Zeit als unverrückbares immer in der gleichen Richtung verlaufendes Diktum in unserer Welt; andererseits weist die moderne Physik eindeutig darauf hin, daß Zeit in keiner Weise so linear, seriell und stationär ist, wie wir sie wahrnehmen [CO1, WE1]. Die Gleichungen der Physik sind signifikant nachgewiesen. Die Antwort auf diesen scheinbaren Widerspruch zwischen unserer subjektiven Beobachtung und den beweisbaren Fakten liegt daher in der Natur unseres Bewußtseins und unserer Wahrnehmung: Wir sehen mit unseren Sinnen keineswegs die Realität¹, wie sie sich in den physikalischen Gleichungen und den Experimenten widerspiegelt, sondern nur eine Wirklichkeit, die uns von einem Wahrnehmungsapparat vorgespielt wird, welcher in Jahrtausenden während der genetischer Zuchtwahl (Evolution) an die uns umgebende Natur und deren Erfordernisse angepaßt ist [DI1, MO1]. Eine dieser Anpassungen, welche uns daran hindert, Präkognition als Möglichkeit zu akzeptieren, ist die Wahrnehmung einer seriellen Zeit mit einem scheinbar zwanghaften Stattfinden des "Späteren" nach dem "Früheren". Wir können schon aus Gründen unserer kulturellen Prägung gar nicht anders, als die Objekte und Prozesse unserer Beobachtung einer seriellen Zeit und einer Kausalkette unterzuordnen [JA1].

Viele der Paradoxa, welche die folgenden Kapitel darzulegen versuchen, sind daher keine wirklichen Paradoxa, sie werden erst durch unseren beschränkten Wahrnehmungsapparat und unser begrenztes Gehirn zu einem Paradoxon. Wir werden in unserer scheinbar so objektiven Selbstverständlichkeit verwirrt, da wir plötzlich auf "höhere Wirklichkeiten" stoßen, die unserer bekannten Wirklichkeit überlagert oder wenigstens nebengeordnet zu sein scheinen.

Symbol-Legende

- | | |
|---|-------------------|
| 1 | Anmerkung |
| ? | Begriffserklärung |
| | Literatur |
| | Autorenkontakt |

¹ Im Rahmen dieses Textes wird sehr stark unterschieden zwischen Wirklichkeit und Realität. Gemäß der hier verwendeten Nomenklatur ist "Realität" die objektive Welt in ihrem Sein ohne unser Bewußtsein, wogegen "Wirklichkeit" nur der Ausschnitt der Realität ist, der auf unser Bewußtsein wirkt, den wir also mit unseren begrenzten Sinnen wahrnehmen können.

? Präkognition

Vorauswissen, Vorausschau, auch im Sinne zukünftiger Ereignisse





Unsere lineare Logik, die auf der Illusion eines linearen Zeitflusses und kausalen Ereignisketten aufbaut, ist schlichtweg überfordert mit den Konsequenzen, welche sich aus bestimmten wissenschaftlichen Versuchen und aus den mathematischen Betrachtungen der Relativitätstheorie und der Quantenphysik ergeben [ZU1].

Alleine schon die 4. Dimension überfordert unsere Vorstellung hoffnungslos, was angesichts bestehender physikalischer Modelle mit 11 Dimensionen ein Armutszeugnis ist. Wir stehen vierdimensionalen Problemen genauso hilflos gegenüber, wie die Flächenweltler aus der Feder eines Rudi Rucker [RU3] der Dritten Dimension gegenüber. Dieser konstruierte zur Veranschaulichung der Begrenztheit unseres Bewußtseins eine fiktive Flächenwelt mit zweidimensionalen Wesen ohne Höhenausdehnung.

Auch diese Wesen können sich nur die zwei Dimensionen vorstellen, in die sie hineingeboren wurden. Wird diese Welt beispielsweise von einem dreidimensionalen Körper langsam durchdrungen, sehen die Flächenweltler nur einen zweidimensionalen Umriß des Körpers und wundern sich, daß dieses Gebilde seine Form verändert. Vielleicht gibt es in dieser Welt einen Flächen-Einstein, der den Gedanken eines dreidimensionalen "Hyperraumes" entwickelt und den dreidimensionalen Körper mathematisch so beschreiben kann, wie er ist; doch "verstehen" können seine Artgenossen und er dieses seltsame Ereignis nicht - es wirkt zu paradox und zu verwirrend. Mit dieser und anderen zauberhaft erzählten Analogien versucht Rucker uns verstehen zu lassen, wie schlecht auch unser Verhältnis zu höheren Dimensionen ist.

Diese Analogie ist für das Verständnis des Folgenden sehr wichtig, da sie tatsächlich unser Thema berührt. Die Zeit wird nämlich in der Physik als vierte Dimension beschrieben, deren Natur wir nicht wirklich verstehen (können). Wir sehen - analog zu den Flächnern, die einen Umriß des Körpers wahrnehmen - nur Schemen, die wie ein Film vor uns ablaufen und schließen daraus, es "sei ein Film". Ebenso, wie ein Flächner mit dem Begriff des Würfels nichts anfangen kann, können wir mit einer vierdimensionalen Welt nichts anfangen, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig vor uns liegen.

So soll die Aussage dieses Kapitels im wesentlichen die sein, daß wir unser Bewußtsein eher als zu beschränkt empfinden sollten, um die folgenden Dinge wirklich zu verstehen als das Problem nach Außen zu projizieren und die genannten Fakten als Paradoxa darstellen, die sie de facto nicht sind. Erst unser begrenzter Kopf macht sie zu solchen und ihn gilt es aufzuweichen, bis wir die Fesseln unserer Wirklichkeit ablegen und an der Realität riechen können.

Zeit in der Physik

Die Physik hat ein noch ungeklärtes Verhältnis zu der Zeit. Bis vor kurzem existierte eine irreversible Zeit mit einer Richtung einfach nicht in den bekannten physikalischen Gleichungen. Alle fundamentalen Gleichungen sind umkehrbar und eine Zwangsläufigkeit des Zeitflusses in eine bestimmte Richtung ist in diesen Gleichungen einfach nirgends zu finden. Es ist immer noch weitgehend nicht geklärt, warum es Zeit gibt und wie diese in den bekannten physikalischen Gesetzen berücksichtigt werden kann. Sowohl die klassische Newton'sche Physik, als auch Quantenmechanik und auch die Einstein'schen Gleichungen zur Natur unseres



Universums sind umkehrbar [CO1].

Thermodynamik und Entropie

Erst die Thermodynamik beschreibt eine Andeutung von Zeit in den bekannten Naturgesetzen. Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik erzwingt scheinbar (aus statistischen Gründen) die Zunahme der Entropie bei allen ablaufenden Prozessen. Entropie ist ein Maß für zufällige Verteilung materieller oder energetischer Potentiale innerhalb abgeschlossener Systeme [FA1]. Sie wird oft populärwissenschaftlich als "Maß für Unordnung" bezeichnet. Der zweite Hauptsatz der Wärmelehre, eine offensichtlich fundamentale Regel (kein Gesetz), besagt, daß jede Aktion in einem abgeschlossenen System grundsätzlich zu einer Entropiezunahme führt. So mischt sich beispielsweise warmes mit kaltem Wasser von selbst, es entmischt sich aber nicht von selbst. Die Entropie in einem System kann nur dann abnehmen, wenn in der Umgebung die Entropie dafür um so mehr zunimmt [PR1].

Der Zeitpfeil äußert sich also insbesondere darin, daß die "Unordnung² in unserer Umwelt von selber zunimmt, in dem sich z.B. Wasser unterschiedlicher Temperatur mischt, "Ordnung" aber nur unter Energieeinsatz (wieder-)erzeugt werden kann, in dem man z.B. die eine Seite einer Badewanne mit Wasser kühlt und die andere heizt, um die Temperaturen wieder zu "entmischen". Mit dem Auftauchen der Größe "Entropie" in der Betrachtung ist die Symmetrie der Gleichungen erstmals gebrochen und man findet hier die ersten Spuren der Zeit: Tobt ein Elefant im Porzellanladen, ist es sehr viel wahrscheinlicher, daß aus Tassen Scherben werden, als das sich Scherben zufällig zu Tassen zusammensetzen. Das ist der Zeitpfeil des zweiten Hauptsatzes.

Damit scheint das Problem behoben zu sein: Auch unser Kopf ist ein Energieverbraucher und unterliegt damit dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik. Nur durch ständige Energiezufuhr (Nahrung) können wir den Zerfall unseres Gehirnes verhindern. Wir können damit unseren Zeitsinn so erklären, daß unser Bewußtsein an eine materielle Matrix gebunden ist, nämlich das Gehirn, welches dem 2. HS unterliegt und damit Zeitfluß empfinden kann [OE1].

Daß damit das Problem für die Physiker immer noch nicht wirklich behoben ist, zeigen umfangreiche theoretische Auseinandersetzungen der letzten Jahre und auch entsprechende Bücher über dieses Thema. Da dieses Thema nicht unser Hauptthema ist, hier nur ein kurzer Hinweis: Mit der vorgeblichen "Erklärung" von "Zeit" über den zweiten Hauptsatz verlagert sich das Problem nur auf die makroskopische Ebene, da Wärme und Entropie nur statistische Größen sind, die das Verhalten vieler Atome beschreiben, welche jedoch alle im einzelnen betrachtet wieder den zeitreversiblen Newton-Gleichungen gehorchen [CO1]. Erst durch das statistische Zusammenwirken zwischen diesen Teilchen entsteht Zeitfluß. Wo aber die Grenze zwischen mikroskopischer Betrachtung (zeitlos) und makroskopischer Betrachtung verlaufen soll, ist bis heute nicht zufriedenstellend gelöst. So verlagert sich das Problem auf eine andere Ebene und wird im Endeffekt nicht gelöst.

Wenigstens die Tatsache, daß wir uns kulturell und psychisch so sehr an den Zeitfluß gebunden fühlen, läßt sich aber dadurch erklären, daß wir ein Gehirn haben, welches dem 2. Hauptsatz unterworfen ist. Dadurch ist uns eine Art Taktgeber³ gegeben, welcher uns die Beobachtungen unserer Sinne in einem seriellen zeitlichen Muster anordnen läßt.

Die Zeit in der Kosmologie und Einstein'sche Relativität

Verläßt man die irdische Ebene der physikalischen Betrachtung und wendet sich realen physikalischen Experimenten in anderen Größenordnungen zu, gerät unser Bewußtsein in Verwirrung. So weiß man heute aus alltäglichen Erfahrungen an Satelliten und aus den Einstein'schen Gleichungen, daß Uhren, die sich schnell bewegen (nahe Lichtgeschwindigkeit) oder die sich in Schwerfeldern befinden,

2 Naturwissenschaftlich Gebildete mögen mir diese populistische Verflachung des Entropiebegriffes verzeihen. Hier soll aber keine intellektuelle Onanie Ziel der Betrachtung sein, sondern allgemeinverständliche Beschreibung grundsätzlicher Zusammenhänge.

3 In unserem Gehirn gibt es tatsächlich chemische Reaktionen, welche als Taktgeber arbeiten und ähnlich dem MTK (master time keeper) in Echtzeit-UNIX-Systemen die Prozesse zwischen den Teilsystemen des Gehirnes synchronisieren.

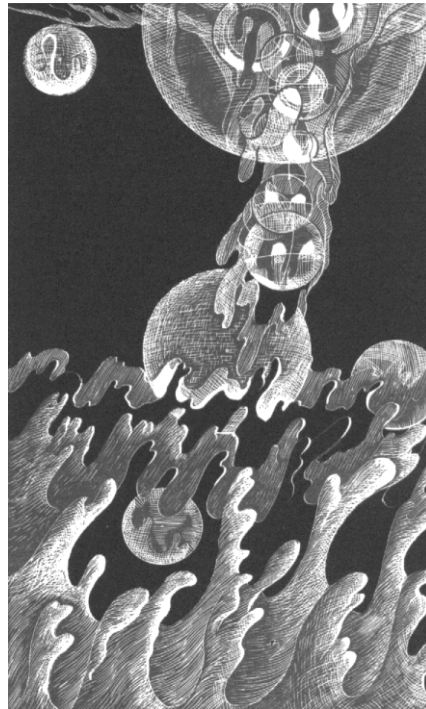


4 Diese Tatsache führt in der Raumfahrttechnik zu Problemen, da die Atomuhren in Satelliten anders laufen, als auf der Erde. Es mußten entsprechende relativistische Korrekturen in der Software der Satelliten z.B. bei der Fernseh- und Fernsprechkommunikation eingeführt werden.

langsamer laufen, als Uhren, die stehen oder sich in der Schwerelosigkeit befinden⁴. Dies liegt nicht an den Uhren, sondern an der Veränderung des objektiven Zeitflusses [WE1, WH1].

Da es keinen ruhenden Punkt im Universum gibt und Bewegungen nur relativ zwischen zwei Körpern bestimmt werden können, kommt es zu der bizarren Situation, daß die Geschwindigkeit des Zeitablaufes für jeden Körper nur relativ zu dem Zeitablauf der anderen Körper angegeben werden kann und es sogar zu Situationen kommt, bei denen Beobachter andere Ereignisreihenfolgen wahrnehmen. Beobachter 1 stellt "objektiv" fest A sei die Ursache von B und Beobachter 2 stellt ebenso objektiv und richtig fest, B sei die Ursache von A [CO1].

Aus diesen und anderen Betrachtungen heraus sieht S. Hawking die Größen Raum und Zeit a priori als Illusion an. Raum und Zeit "wirken nicht nur auf alles ein, was im Universum geschieht, sondern werden auch davon beeinflußt". Hawking spricht von einer "Imaginären Zeit", in der sich die "Unterschiede zwischen Raum und Zeit vollständig verlieren" [HA2]. Raum und Zeit sind also relative Größen, die miteinander verbunden und voneinander (und von unserem Bewußtsein) abhängig sind. Hinter unserer Wirklichkeit steht eine Realität, die wir uns eben nur nicht adäquat vorstellen können.



Unter geeigneten Bedingungen, wie wir sie in unserer Welt meistens erleben, gibt es meist die Möglichkeit, Ursache und Wirkung eindeutig und beobachterneutral voneinander zu unterscheiden. Unter leicht veränderten Umständen kommt es jedoch immer wieder zu einer Verwischung von Ursache und Wirkung: Die Illusion des fixen Zeitflusses mußte die Physik daher spätestens nach Beurteilung der Einsteinschen Relativitätstheorie aufgeben: Zeit kann langsamer und schneller laufen und unter bestimmten physikalischen Extrembedingungen sogar rückwärts. Selbst der Bau einer Zeitmaschine ist auf dieser Basis nach Berechnungen des Physikers

Tipler prinzipiell möglich, womit sich der Absolutheitsanspruch der Zeit völlig auflöst.

Quantenmechanik und Realität

? Heisenbergsche Unschärfere-lation, Nachweis des Physikers Werner Heisenberg, der besagt, daß man immer nur Ort *oder* Impuls eines Teilchens exakt bestimmen kann, niemals aber beides gleichzeitig. Weist man also ein Teilchen an einem bestimmten Ort nach, bleibt seine Bewegung im Dunkeln; kennt man seinen Bewegungsimpuls, so ist sein Aufenthaltsort „unscharf“.

Auch die Quantenmechanik und die darauf bezogenen Experimente kommen zu gleichermaßen bizarren Ergebnissen bezüglich der Natur der Zeit: Nicht nur kommt es auch im Bereich der atomaren Teilchen zu einer totalen Verwischung von Ursache und Wirkung, da die Heisenbergsche Unschärferrelation die prinzipiell mögliche Meßgenauigkeit begrenzt und unter bestimmten Umständen Ereignisse nur sehr grob in unser Zeitraster eingepaßt werden können. Auch erlaubt die Quantenmechanik widersprüchliche Zustände gleichzeitig nebeneinander [WE2].

Schrödinger zeigte in seinem berühmten Gedankenexperiment "Schrödingers Katze", daß es ohne weiteres möglich ist, diese "Unschärfe" aus der mikroskopischen Dimension in unsere Welt hineinzutragen. Schrödinger schrieb dazu 1935:

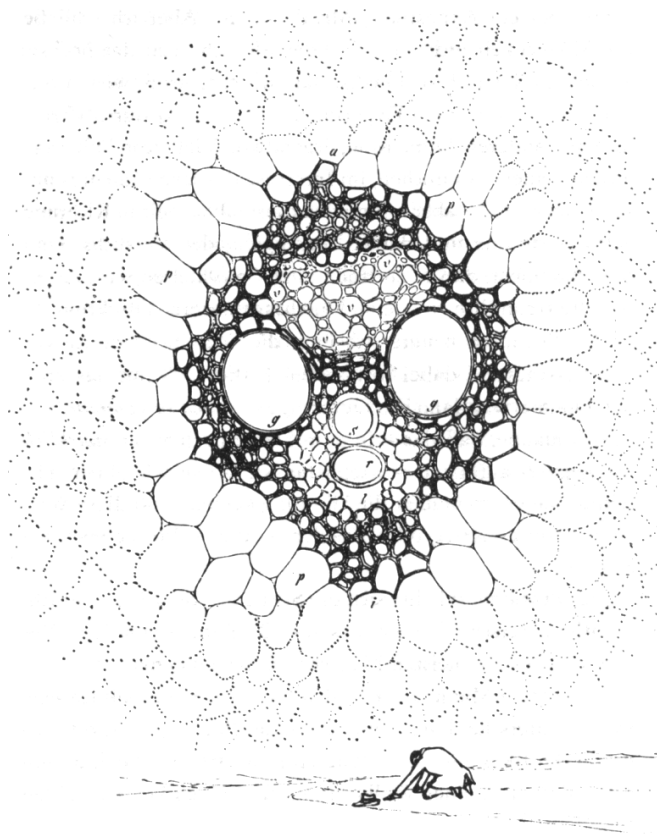
"Eine Katze wird in eine Stahlkammer gesperrt, zusammen mit folgender Höllenmaschine: In einem Geiger'schen Zählrohr befindet sich eine winzige Menge radioaktiver Substanz, so wenig, daß im Laufe einer Stunde vielleicht eins von den Atomen zerfällt, ebenso wahrscheinlich aber auch keines; geschieht dies, so spricht das Zählrohr an und betätigt über ein Relais ein Hämmerchen, das ein Kölbchen mit



Blausäure zertrümmert. Hat man dies System [ohne direkte oder indirekte Beobachtung oder Messung] sich selbst überlassen, so wird man sich sagen, daß die Katze noch lebt, wenn inzwischen kein Atom zerfallen ist. Der erste Atomzerfall würde sie vergiften haben. Die ψ -Funktion⁵ des gesamten Systems legt aber nahe, daß in ihr die lebende und die tote Katze zu gleichen Teilen gemischt oder verschmiert sind. [HE2, MO1]"

Schrödinger beschreibt hier das gesamte System "Katze im Kasten" als Wahrscheinlichkeitswelle, die, bevor wir das System beobachten, gleichzeitig und am gleichen Ort in zwei widersprüchlichen Zuständen verweilt. Erst unsere Beobachtung läßt diese "Realität" zur "Wirklichkeit" des Beobachters kollabieren, wobei in keiner Weise feststeht, ob dieser mutmaßliche "Kollaps der Wellenfunktion" nur in unserem Bewußtsein oder in der äußeren Welt stattfindet. Wie das ganze funktionieren soll und was sich dort eigentlich abspielt, weiß keiner genau; bekannt ist nur die Tatsache als solche. Jenseits aller physikalischer und philosophischer Diskussionen ist aber aus diesem Beispiel sicher zu folgern, daß unser Bild unserer Wirklichkeit nur sehr indirekt etwas mit der uns umgebenden Realität zu tun hat [ZU1].

Das gilt insbesondere deshalb, weil dieses Experiment gar nicht so weit vom Alltag entfernt ist, wie wir glauben mögen: Die meisten Ereignisse und Abläufe in der Natur sind auf irgend eine Weise an kleine mikroskopische Zufälle gekoppelt. So hat die Systemtheorie in ihrem berühmten Schmetterlingsbeispiel zeigen können, daß schon der Flügelschlag eines Schmetterlings die Großwetterlage ändern kann, erfolgt er nur an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit [KR1].



hier: Solange wir ein System wie das Wetter nicht beobachten, ist es alles gleichzeitig. Solange wir also das Wetter nicht wahrnehmen, scheint gleichzeitig die Sonne und sie scheint nicht. Es ist sogar legitim anzunehmen, daß Gegenstände erst im Augenblick der Beobachtung eindeutig werden ... Denkt man diese quantenphilosophischen Fakten weiter, dreht sich einem der Kopf. Wieder einmal können wir nicht folgen, da unser Bewußtsein für die Erfassung dieser Vorstufe der Realität von der Natur her einfach nicht konstruiert ist.

Welche Folgen diese Erkenntnis hat, vermögen wir vielleicht zu erfassen, wenn wir darüber nachdenken, wieviele kleinste "Zufälle" immer wieder notwendig sind, um uns

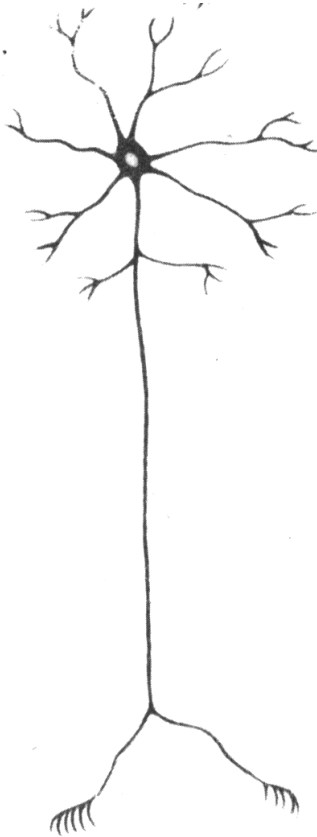
5 Die ψ -Funktion, auch Wellenfunktion, ist eine mathematische Beziehung, welche den Zusammenhang zwischen Wellenlänge, Impuls- und Ortskoordinate beschreibt und sehr gut mit experimentellen Ergebnissen übereinstimmt.

Systemtheorie in ihrem berühmten Schmetterlingsbeispiel zeigen können, daß schon der Flügelschlag eines Schmetterlings die Großwetterlage ändern kann, erfolgt er nur an der richtigen Stelle zur richtigen Zeit [KR1].

Kleine Ereignisse aus der Quantenwelt bestimmen immer wieder und überall entscheidend den Ablauf unseres Alltagsgeschehens. Erst wenn aus der kleinen mikroskopischen Luftbewegung ein Sturm geworden ist oder wenn der quantenhaft kleine Gedanke eines Menschen eine Handlung mit gravierenden Folgen geworden ist, gelten unsere Gesetze von Ursache und Wirkung. Folgerichtig gilt aber auch



6 Die Aborigines, die australischen Ureinwohner gehen von einer ständig wiederkehrenden zyklischen Zeit aus und können nicht die subjektive Form der „Wirklichkeit“ mit seriellem Zeitfluß wahrnehmen, die wir für eine objektive Erkenntnis halten.



7 Quantitative Experimente sind statistisch auswertbare Versuchsreihen. Ein Beispiel ist die Vorhersage einer Zahlenreihe, die von einer Maschine einige Zeit später erwürfelt wird.

8 Ein interessantes Beispiel ist die Diplomarbeit von F. Schriever: Frau Schriever wertete Träume aus, die über Jahre jeden Morgen von Versuchspersonen in einem Umschlag an das Freiburger Institut für Grenzgebiete der Psychologie gesandt wurden und verglich diese mit zukünftigen Ereignissen. Dabei konnte sie viele signifikante Vorhersagetreffer nachweisen.

in unseren heutigen Zustand, unseren Bekanntenkreis, unsere Lebensumstände und unser Weltbild hinein zu katapultieren, ohne daß wir richtig begriffen haben, was dort eigentlich mit uns geschieht. Wir werden erst im nachhinein immer wieder gewahr, was sich aus kleinsten Entscheidungen heraus ergeben hat.

Betrachtet man zusammenfassend den Widerspruch zwischen den bekannten (experimentell geprüften) physikalischen Gleichungen und den Wahrnehmungen unseres Bewußtseins, bleibt einem nur der Schluß, daß wir nicht in der Lage sind die wirkliche Welt mit unseren Gedanken zu erfassen. Der Ausschnitt, den wir mit unserem seriellen westlichen Bewußtsein wahrnehmen, ist zwar - nach unseren Maßstäben - erfolgreicher, als das Bewußtsein eines Aborigines⁶, es ist aber in keiner Weise "richtiger" als dessen "primitives" Weltbild [MO1].

Weizsäcker, einer der renommiertesten deutschen Physiker, spricht in seinem Standardwerk "Aufbau der Physik" [WE2, S. 539] gar davon, daß alle Erklärungen der Quantenmechanik nach 1939 nur "Trauerarbeit" seien, um "den Verzicht auf den Glauben an die objektive Realität der physikalischen Objekte" "psychologisch zu verarbeiten". Er resümiert, das sich eben diese Realität durch die Erkenntnisse der Quantenmechanik aufgelöst habe und sich bisher "keine angebotene Rückkehr zu klassischen Prinzipien durchgesetzt hat". Er trägt mit diesen Äußerungen unser subjektiv so festes und eindeutiges Weltbild zu Grabe und resümiert, es sei unrettbar verloren und widerlegt.

Präkognition

Nach diesen verwirrenden Informationen über die Relativität der Zeit mag es etwas weniger verwundern, wenn dem menschlichen Bewußtsein an dieser Stelle die Fähigkeit der Präkognition zugesprochen wird, d.h. wenn wir auf der Basis signifikanter Experimente annehmen, daß wir unter (stark einschränkenden Umständen) in der Lage sind Informationen aus der Zukunft wahrzunehmen [BA3, LU1].

Dennoch wirft diese Aussage Konsequenzen für unser Weltbild auf, die dieses ganz erheblich stören können: Ist es uns nämlich möglich, Informationen aus der Zukunft zu erhalten, bedeutet dies gleichermaßen, daß diese eine Zukunft jetzt schon feststeht. Unser Universum, welches uns scheinbar einen freien Willen läßt, wird in diesem Moment zu einem deterministischen Uhrwerk, welches ohne die Möglichkeit des Eingriffes eines freien Willens einfach nach Plan abläuft.

In einer großen Anzahl von einwandfreien wissenschaftlichen Experimenten verschiedener Autoren konnte eindeutig nachgewiesen werden, daß wir zumindest unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit der Präkognition haben. Hierzu sei auf die umfangreiche Bibliographie verwiesen. Insgesamt werfen diese Experimente aber Fragen auf, deren schwierigste Aspekte nicht nur die Determiniertheit der Ereignisse, sondern die Verletzung der Gesetze der Thermodynamik und das Problem der Interventionsparadoxa sind.

Die Möglichkeit "unscharfe" Voraussagen über zukünftige Ereignisse zu geben, steht durchaus nicht völlig im Widerspruch zur Unschärferelation. Die Unschärferelation erlaubt prinzipiell Vorhersagen über zukünftige Ereignisse, die jedoch mit zunehmender zeitlicher Entfernung immer ungenauer werden müßten. Tatsächlich zeigt sich bei den quantitativen⁷ Experimenten aber eine Tendenz, die dem widerspricht: Die PSI-Trefferquoten sind unabhängig von der räumlichen und zeitlichen Entfernung, sowie von der zeitlichen Richtung immer vergleichbar hoch, womit elementare Gesetze der Physik (oder das, was wir dafür halten...) durch einen Eingriff unseres Bewußtseins verletzt werden.

Bei qualitativen Experimenten wie dem von Schriever⁸ [SC4] zeigt sich diese Verletzung der Unschärferelation in einer noch extremeren Form: Zukünftige Ereignisse werden in entsprechenden Versuchsreihen von Versuchspersonen nur selten vollständig erfaßt, kaum je richtig sinnvoll zugeordnet, aber die Versuchspersonen sagen Details mit sehr hoher Spezifität vorher. Das Gesamtbild der Vorhersage bleibt jedoch eher vage. Ein weiteres Problem ist die subjektive Selektivität der Präko-



gnition. Meist werden Ereignisse mit subjektiver Bedeutung für die wahrnehmende Person genau vorhergesagt, während der Gesamtzusammenhang mit objektiv wichtigen Details verborgen bleibt [LU3].

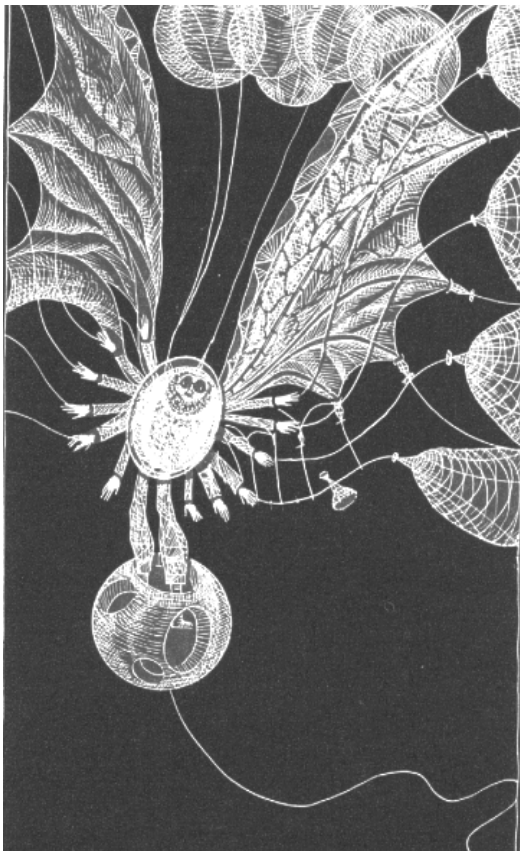
Zunächst scheint es folgerichtig, sich Präkognition als unbekanntes Art der Informationsübertragung vorzustellen, wobei die Information dann rückwärts in der Zeit laufen müßte. Kann nämlich das zukünftige Ereignis aus den momentanen Umständen nicht erschlossen werden, kann die gegenwärtige Kenntnis der Zukunft nur durch das vorhergesagte zukünftige Ereignis selbst verursacht sein. Schmidt hat in Zusammenhang mit seinen Psychokinese-Experimenten bereits von "Backward Causation" gesprochen und damit genau das zum Ausdruck bringen wollen: Ereignisse verursachen unter bestimmten Umständen Wirkungen in der Vergangenheit. Diese Annahme stößt auch auf eine Reihe theoretischer Schwierigkeiten, auf deren Erörterung hier jedoch aus Platzgründen verzichtet werden soll [BA3].

Im Teil 2 in der nächsten Ausgabe:

Das Problem des Interventionsparadoxons, Determinismus und Zukunftstendenzen, Wie funktionieren Orakelsysteme, Schlußfolgerungen

Der Autor:

Ich bin ein 34 Jahre alter, kinderloser (daher die Zeit zu diesem Artikel :-)) Chemieingenieur und arbeite als Geschäftsführer eines von mir gegründeten Unternehmens <http://www.atlan-tec.de>, welches Methoden der künstlichen Intelligenz in die Steuerung von Chemieanlagen einführt. Seit mehr als 15 Jahren bin ich "Amateurwissenschaftler" in den Gebieten: Quantenphysik, Psychologie, High Tech, Mathematik und natürlich in den Grenzwissenschaften. Vor 10 Jahren habe ich Seminare in diversen Volkshochschulen zum Thema "Paranormales im Spiegel der Quantenphysik" gegeben,



welche die Grenze zwischen Wissen und Glauben in den sogenannten Grenzwissenschaften beleuchteten. In dieser Zeit gründete ich mit einigen der Seminarteilnehmer und Freunden die NGFG e.V., ein Verein, der sich die Bearbeitung und Diskussion dieser Themen zur Aufgabe machte und - neben einer Vereinszeitung - auch öffentliche Vorträge hielt. Dieser Verein ist zur Zeit leider "eingeschlafen" und ruht heute auf der sporadisch erweiterten Internetseite <http://www.ngfg.com>. Praktische magische Arbeit "erkunde" ich seit Jahren und habe dem Thema gegenüber eine offene aber auch rational kritische Haltung. Ich werde meine Gedanken dazu im Laufe der nächsten Monate auf der Seite

<http://www.merkurius.de> publizieren und hoffe dort auf interessante Diskussionen.

Literatur:

- [BA3] Bauer Bertram, "Physikalische Überlegungen zur Parapsychologie: Das Generator-Effektor-Modell" in "Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie", 1/2/3/4/1985, S. 34 ff.
 [CO1] Coveney Peter, Highfield Roger, "Anti-Chaos - Der Pfeil der Zeit in der Selbstorganisation des Lebens", Hamburg, 1992, Rowohlt
 [DI1] Ditfurth Hoimar von, "Der Geist fiel nicht vom Himmel; Die Evolution unseres Bewußtseins", Hamburg / München, 1976 / 1985, dtv
 [FA1] Falk G., Ruppel W., "Energie und Entropie; Eine Einführung in die Thermodynamik", Berlin, 1976, Springer-Verlag
 [HA2] Hawking Stephen W., "Einsteins Traum - Expeditionen an die Grenzen der Raumzeit", Hamburg, 1993, Rowohlt
 [HE2] Heisenberg Werner, "Der Teil und das Ganze - Gespräche im Umfeld der Atomphysik", München, 1973/1985, dtv
 [JA1] Jaynes Julian, "Der Ursprung des Bewußtseins", Boston/Hamburg, 1976/1988, Rowohlt
 [KR1] Kratky Karl W., Wallner Friedrich, "Grundprinzipien der Selbstorganisation", Darmstadt, 1990, Wissenschaftliche Buchgesellschaft
 [LU1] Lucadou Walter von, Deutungsmöglichkeiten (Modelle) für Spuk (RSPK-Fälle) in "Aspekte der Paranormologie", Resch-Verlag 1991
 [LU3] Lucadou Walter von, "Psyche und Chaos - Moderne Ergebnisse der Psychokineseforschung", Freiburg, 1989, Aurnum-Verlag
 [MO1] Moser Franz, "Bewußtsein in Raum und Zeit; Die Grundlagen einer holistischen Weltanschauung auf wissenschaftlicher Basis", Graz, 1989, Leykam
 [OE1] Oeser Erhard, Seitelberger Franz, "Gehirn, Bewußtsein und Erkenntnis", Darmstadt, 1988, wbg
 [PR1] Prigogine Ilya, Nicolis Gregoire, "Die Erforschung des Komplexen; Auf dem Weg zu einem neuen Verständnis der Naturwissenschaften", München, 1987, Piper
 [RU3] Rucker Rudy, "Die Wunderwelt der vierten Dimension", 1987, Scherz Verlag
 [SC4] Schriever Friederike, Methodologische Probleme bei der Erforschung von Wahrträumen in "Aspekte der Paranormologie", Resch-Verlag
 [WE1] Weyl Hermann, "Die Einsteinsche Relativitätstheorie", Heidelberg, 1988, Spektrum
 [WE2] Weizsäcker Carl Friedrich, "Aufbau der Physik", München, 1985, dtv
 [WH1] Wheeler John Archibald, "Gravitation und Raum-Zeit; Die vierdimensionale Ereigniswelt der Relativitätstheorie", Heidelberg, 1990, Spektrum
 [ZU1] Zukav Gary, "Die tanzenden Wu-Li-Meister; Der östliche Pfad zum Verständnis der modernen Physik: Vom Quantensprung zum Schwarzen Loch", Hamburg, 1979/1987, Rowohlt

✉ Autorenkontakt über E-Mail:
t.froese@komplexitaet.de





Dieser Artikel beschreibt, daß das mittlere Verhalten eines Orakels durch die Wahrscheinlichkeitsverteilung des zu Grunde liegenden Zufallsexperiments (sinnvoll) geplant werden kann, wie dies beim I-Ging geschieht und warum das Schafgarbenorakel dem Münzorakel vorzuziehen ist.

I-Ging und Statistik

Orakel und Wahrscheinlichkeitsverteilung am Beispiel des I-Ging

von Michael Stockhausen

1 Interpretation des Zufalls als Schicksal

Folgt man *Dominique Hertz* in Ihrer Argumentation, so können wir den Bereich der Weissagungen, Wahrsagerei, Orakel und Zukunftsschauen unterteilen in die spontanen Eingebungen bei Personen (Visionen) die nicht zu steuern und von der einzelnen Person abhängig sind (Weissagung¹).

Und zum anderen in den Bereich der methodischen Systeme, in denen der Ratsuchende über eine bestimmte Technik Zufallsereignisse produziert, die zu interpretieren sind (Orakel²). Diese Systeme wiederum reichen von wenig beschriebenen und nachvollziehbaren Möglichkeiten, wie dem Kaffeesatz lesen (eidetische Orakel) über systematische bildhafte Methoden wie dem Tarot hin zu den systematisch formelhaften Varianten wie dem I-Ging.

Die beiden zuletzt genannten und im Westen neben der Astrologie wohl weit verbreitetsten Methoden, zählen zu den deutenden Methoden. Das besondere hieran ist, daß nicht unbedingt ein festes Schicksal oder eine unabänderliche Zukunft angenommen wird. Vielmehr liegt der Schlüssel für die Zukunft in der richtigen Deutung von Vergangenheit und Gegenwart. Das Orakel gibt dem Ratsuchenden Hinweise über die *Qualität der Zeit* und eröffnet Handlungsmöglichkeiten, mit denen die Zukunft erst geschaffen wird. All diesen Divinationssystemen, die auf einer Technik basieren, ist gemein, daß der Zufall ein wesentliches Element ist. Das diesem Element eine so bedeutende Stellung eingeräumt wird, läßt darauf schließen, daß der Ratsuchende hierin einen Ausdruck des Schicksal oder einer höheren Macht sieht. Vielleicht auch nur die Überzeugung hegt, daß Alles mit Allem verwoben ist und die für uns kausal nicht zusammenhängenden Ereignisse (zufällige Ereignisse) dennoch Ausdruck gerade dieser „weisen“ Verbindung sind.

2 Statistik als Beschreibung des Zufalls

Dieser Artikel beschäftigt sich nicht mit Synchronizität oder dem holistischen Weltbild. Es ist erst einmal Fakt, daß der Zufall eine wesentliche Rolle bei der Verwendung von Orakeln spielt. Mit dem Zufall haben sich aber auch viele Mathematiker intensiv beschäftigt, um die Grenzen der Unkenntnis (über die Zukunft) weiter in die Ferne zu schieben. Ganz grundlegende Erkenntnisse (die sogar ich teilweise verstehe) haben auch eine erhebliche Bedeutung für das Verständnis von Orakelsystemen. Diese Grundlagen bezeichne ich im Folgenden – etwas ungenau – als Statistik.

Symbol-Legende

1 Anmerkung

Internet

Literatur

Abbildungen

Autorenkontakt

1 Vgl. Hertz Dominique, „Das alte und das neue Yijing“, München 1996, S.15

2 ebd. S. 15



Mit der (empirischen) Wahrscheinlichkeit wird die Häufigkeit des Auftretens eines Ereignisses beschrieben, wenn viele Versuche durchgeführt werden. Daraus leitet man dann ab, wie oft dieses Ereignis wohl auch in der Zukunft auftreten wird. Eine empirische Wahrscheinlichkeit von 0,5 bei einem Münzwurf gibt an, daß auf die Dauer Kopf und Zahl gleich häufig erscheinen. Eine Wahrscheinlichkeit von $1/6$ gibt bei einem Würfel an, daß wohl jede der 6 Zahlen gleich häufig erscheinen wird.

Tatsächlich sind die oben genannten Wahrscheinlichkeiten theoretisch. Denn sie müßten sich ergeben, wenn die Versuche unter idealen Bedingungen beliebig oft durchgeführt würden. Tatsächlich sind aber in der Praxis immer kleine Abweichungen zu beobachten. Darüber hinaus gibt es neben subjektiven Wahrscheinlichkeiten, die Ausdruck des Gefühls einer Person zu einem bevorstehenden Ereignis sind, sicher noch eine Reihe weiterer Möglichkeiten, die Erwartung über unsichere Ereignisse auszudrücken.

Bei all den Betrachtungen darf aber nicht vergessen werden, daß ein Ereignis zwar eine Eintrittswahrscheinlichkeit hat, doch bei den meisten Ereignissen nicht beliebig viele Versuche zur Verfügung stehen, diesen Eintritt auch wirklich zu überprüfen! Des weiteren sollten wir auch immer bedenken, daß ein Ereignis mit einer Wahrscheinlichkeit von 0 nicht unmöglich ist!!

Die *Wahrscheinlichkeitsverteilung* ist eine Möglichkeit das Auftreten von bestimmten Ereignis(gruppen) zu beschreiben. Die Ergebnisse von einem Würfel oder von einer Münze sollten gleichverteilt sein. Das heißt: Jedes mögliche Ergebnis tritt auch gleich häufig auf. Bei zwei Würfeln oder Münzen, von denen nur das Gesamtergebnis betrachtet wird, sieht die Angelegenheit schon wieder ganz anders aus. Bei zwei Würfeln beispielsweise ist die 7 (als Summe der gewürfelten Augen) das wahrscheinlichste Ergebnis. Das freut die Numerologen sicher und die Siedler Spieler haben das schon bitterlich erfahren.

Die Einzelwahrscheinlichkeit und die Wahrscheinlichkeitsverteilung haben beide praktische Bedeutung für unsere Orakel. Das möchte ich anhand des I-Gings verdeutlichen.

3 Wahrscheinlichkeitsverteilung als geplantes Element im Orakel am Beispiel des I-Ging

Das I-Ging wird durch eine Reihe von Methoden befragt, von denen zwei historisch überliefert sind. Die zentrale Methode ist die Schafgarbenausählung. Eine verkürzte aber auch historisch belegte Methode (für die Frage zwischendurch) ist das Münz-orakel. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Autoren, die selbst Methoden kreiert haben, die sie für besonders benutzerfreundlich halten, die aber mit dem eigentlichen I-Ging nichts mehr zu tun haben.

An dieser Stelle möchte ich auch schon einmal darauf verweisen, daß der Zufall ja wesentliches Element des Orakels selbst ist. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung wiederum beschreibt seinen jeweiligen Charakter. Ändere ich die Wahrscheinlichkeitsverteilung durch ein anderes Zufallsexperiment (eine andere Form der Befragung), so ändere ich den Charakter des Orakels!!

Im Einzelnen:

Das I-Ging wird durch das Auszählen von Schafgarben oder das Werfen von drei gleichen Münzen befragt. Am Ende jedes Auszählens erhält man ein Zeichen (Hexagramm), das aus 6 Yin- bzw. Yang-Linien besteht und diese Linien können je nach Ergebnis des „Zufallsexperiments“ eine Bedeutung für die Frage haben. Wenn eine Linie für die Frage von Bedeutung ist, so wird sie als „wandelnd“ bezeichnet. Aus dem durch eine oder mehrere Linien gewandelten Zeichen entsteht ein neues Zeichen, das dann eine mögliche zukünftige Entwicklung anzeigt.



3 vgl. auch Frank Fiedeler

Verwendete Literatur:

Adrian Franciscus,
Die Schule des I-Ging - die Praxis,
Diederichs, 1995, 1, München,

Adrian Franciscus,
Die Schule des I-Ging - Hinter-
grundwissen, Diederichs, 1994, 1,
München,

Anthony Carol Kessler,
Handbuch zum klassischen I-Ging,
Diederichs, 1989, 1. Aufl, München,

Blofeld John,
I-Ging das Buch der Wandlung,
Otto Wilhelm Barth Verlag, 1991,
München,

Fiedeler Frank,
Yijing Das Buch der Wandlungen,
Diederichs, 1996, 1, München,

Govinda Anagarika,
Die innere Struktur des I-Ging,
Aurum Verlag, 1993, 2, Braun-
schweig,

Hertzer, Dominique,
Das alte und das neue Yijing,
Diederichs, 1996, 1, München,

Keidel-Joura Christine,
Vom Charakter des I-Ging / Das
große Buch der Weisheit im neuen
Licht, Knauer Droemersch Verlags-
anstalt, 1999, 1, München

Meister Yüang-Kuang,
I-Ging, Das Buch der Chinesischen
Weissagung, O. W. Barth Verlag,
1986, 1951, Bern, München, Wien,

Moog Hanna (Hrsg.),
Leben mit dem I-Ging, Erfahrungen
aus Kunst, Therapie Beruf und All-
tag, Diederichs, 1996, 1, München,

Wilhelm Richard,
I-Ging: Das Buch der Wandlung,
Diederichs, 1923, 23. Aufl (1996),
München,

Wilhelm, Hellmut, Sinn des I-Ging,
Diederichs, 1955, 9. Aufl. (1988),
München,

Wing, R. L. ,
Das illustrierte I-Ging,
Heyne, 1987, 1, München

Zimmermann, Georg,
I Ging leicht gemacht: Das Einfüh-
rungsbuch, Hugendubel / Diederichs,
1999, 1, Kreuzlingen, Mün-
chen,

Das Ursprungszeichen zeigt die Ausgangssituation an. Wenn wandelnde Linien vorhanden sind, kommt ihnen die wesentliche Bedeutung in der Interpretation des Orakels zu. Das Folgezeichen, das sich ergibt, wenn wandelnde Linien vorhanden sind, gibt eine mögliche zukünftige Entwicklung unter Berücksichtigung der Linientexte (aus dem I-Ging) wieder.



Es ist so, daß ein Zeichen mit einer oder zwei wandelnden Linien recht gut zu interpretieren ist. Wenn drei oder mehr Linien vorhanden sind, wird dies schon sehr viel schwerer!

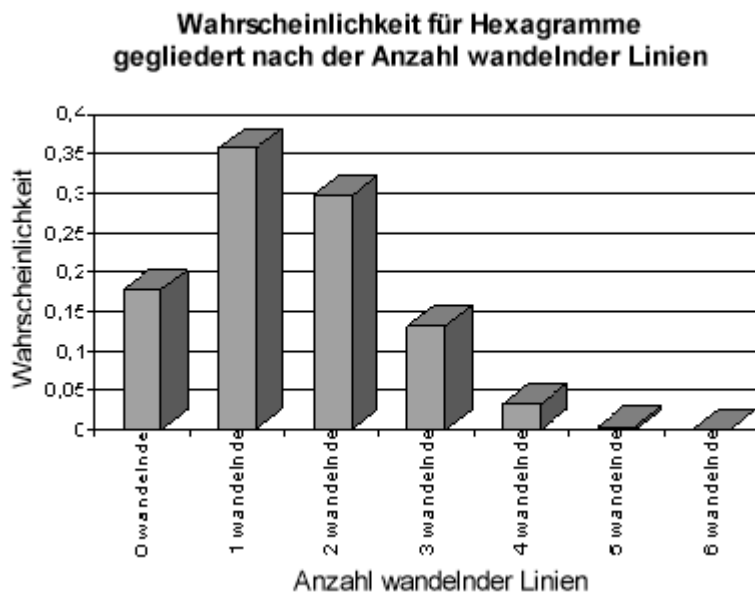
Das liegt daran, daß zu einer Ausgangslage (das Ursprungszeichen) meist eine Reihe von positiven oder negativen Möglichkeiten besteht. Wenn mehrere Linien in der Antwort vorkommen, kann sie auf den ersten Blick sehr widersprüchlich wirken (die Lösung zu diesem Problem liegt in der komplexen Interpretation der Wirklichkeit, die eben fast nie aus Gut und Böse besteht, sondern viele Grauschattierungen kennt).

Autoren jüngerer Zeit haben darum zusätzliche Erklärungssysteme zum weiteren Ausschluß wandelnder (alter) Linien erarbeitet. Aus theoretischer Sicht und aus meiner eigenen praktischen Erfahrung sind diese Ansätze aber mindestens überflüssig³, denn das I-Ging hat in beiden Orakelvarianten ein "eingebautes" System zum Schutz vor zu vielen wandelnden Linien.

Die Lösung genau dieses Problems, nicht zu viele Linien zu erhalten, wurde scheinbar durchdacht angelegt! Sowohl Schafgarben als auch Münzorakel haben eine Wahrscheinlichkeitsverteilung, die eine wandelnde Linie am häufigsten zuläßt, sechs wandelnde Linien aber nur sehr sehr selten berücksichtigt.

1 und 2 wandelnde Linien sind sehr wahrscheinlich, 0 und 3 Linien sind auch noch häufig, bei 4 oder mehr wandelnden Linien fällt die Wahrscheinlichkeit aber jedes Mal um Zehnerpotenzen. Dies gilt sowohl beim Münz- als auch beim Schafgarbenorakel!

An folgender Abbildung und Tabelle läßt sich gut sehen, daß es am wahrscheinlichsten ist, eine wandelnde Linie im Hexagramm zu haben und sehr sehr unwahrscheinlich, 6 wandelnde Linien zu erhalten.



Anzahl der wandelnden Linien	Wahrscheinlichkeit	1 zu:	Anzahl möglicher Kombinationen
0 wandelnde	0,17797852	5,61865569	64
1 wandelnde	0,35595703	2,80932785	384
2 wandelnde	0,29663086	3,37119342	960
3 wandelnde	0,13183594	7,58518519	1280
4 wandelnde	0,03295898	30,3407407	960
5 wandelnde	0,00439453	227,555556	384
6 wandelnde	0,00024414	4096	64
Summe	1		4096

Tabelle "Wahrscheinlichkeit wandelnder Linien in einem Hexagramm"

3.1 Vorkommen der Hexagramme beim Orakeln.

Wenn die wandelnden und nicht wandelnden Linien unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten haben, so drängt sich die Frage auf, ob nicht auch manche der 64 Hexagramme bevorzugt erscheinen. Dies kann verneint werden! Bei beiden Orakelvarianten addieren sich die Wahrscheinlichkeiten der wandelnden und festen Yin-Linien zu 1/2. Dies trifft (notwendigerweise) auch auf die Yang-Linien zu. Somit ist jedes Ursprungszeichen gleich wahrscheinlich. Beim Münzorakel ist auch jedes Folgezeichen gleich wahrscheinlich. Beim Schafgarbenorakel trifft dies nicht zu. Hier sind die Folgezeichen unterschiedlich wahrscheinlich.

3.2 Unterschiede und Gemeinsamkeiten beim Münz- und Schafgarbenorakel

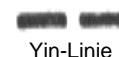
Die Bedeutung der Wahrscheinlichkeitsverteilung für die Funktionsweise des Orakels soll an einem Vergleich zwischen Münz- und Schafgarbenorakel noch einmal auf andere Weise deutlich gemacht werden:

Der wesentliche Unterschied zwischen Münz- und Schafgarbenorakel liegt darin, daß beim Schafgarbenorakel die Yin-Linien wesentlich unwahrscheinlicher sind als die Yang-Linien!

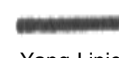
Beim **Schafgarbenorakel** ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer alten (sich wandelnden) Yang-Linie 3/16, die Wahrscheinlichkeit für eine alte Yin-Linie aber nur 1/16. **Somit ist es dreimal wahrscheinlicher eine wandelnde (alte) Yang-Linie zu erhalten als eine wandelnde (alte) Yin-Linie.** Bei den jungen Linien verhält es sich anders herum. Die junge Yang-Linie hat eine Wahrscheinlichkeit von 5/16 und die junge Yin-Linie von 7/16. **Beim Münzorakel ist diese Verteilung anders. Yang- und Yin-Linien sind gleichwahrscheinlich.** Die wandelnden Linien sind hier auch unwahrscheinlicher als feste, allerdings beide mit je 1/8.

Die wandelnden Linien insgesamt (yin + yang) treten bei beiden Varianten nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 1/4 auf. Wie im vorigen Kapitel gezeigt, stellt diese Verteilung sowohl im Münzorakel als auch im Schafgarbenorakel einen "Schutz" vor zu vielen wandelnden Linien dar. Auch sind die **Ursprungszeichen** bei beiden Möglichkeiten gleich wahrscheinlich und das Auftreten von Yin- und Yang-Linien an sich (ohne Betrachtung der Wandlung) ist auch gleich wahrscheinlich. Die Wahrscheinlichkeiten für die Folgezeichen sind beim Schafgarbenorakel notwendigerweise unterschiedlich.

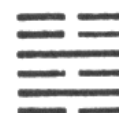
Die genaue Herleitung für diese Ergebnisse, die für beide Orakelvarianten gelten, können in den Artikeln "Wahrscheinlichkeitsverteilung im Münzorakel des I-Ging" und "Wahrscheinlichkeitsverteilung im Schafgarbenorakel des I-Ging" auf den Seiten von http://www.i-ging.org_nachvollzogen werden.



Yin-Linie



Yang-Linie

Eins der 64 Hexagramme
des I-Ging:
DIE BEFREIUNG

Das Zeichen besteht aus zwei Trigrammen (unten Kan, das Wasser, oben Dschen, der Donner)



3.3 Besonderheiten des Schafgarbenorakels und weiterführende Überlegungen

4 vgl.: Wilhelm, Blofeld, Fiedeler, Hertzner, Zimmermann, Yüang-Kuang etc.

Es zeigt sich, daß das Schafgarbenorakel die Wandlung der Yang-Linien bevorzugt und die der Yin-Linien benachteiligt. Da das Schafgarbenorakel die ältere und traditionell verbreitetste Methode ist⁴, können durch Betrachtung der Texte von Yang- und Yin-Linien aller Zeichen, Rückschlüsse auf die Tendenz der Wandlungen gezogen werden, die einem Zeichen innewohnen und die auf die Intention der Begründer Rückschlüsse zulassen.

Darüber hinaus lassen sich natürlich auch Zeichen ermitteln, die besonders häufig die zukünftige mögliche Entwicklung darstellen und somit auch wieder Rückschlüsse auf das Wesen des I-Ging zulassen.

Bei all diesen Betrachtungen muß aber auch das Wesen der Wahrscheinlichkeit berücksichtigt werden, bei der es sich in gewisser Weise (mal mehr mal weniger) um Tendenzen und nicht um Sicherheiten handelt! Das zufällige Element ist ja gerade die Eingangstür für das Überweltliche, Schicksalhafte, von dem wir uns Rat und Erkenntnis erhoffen.

4 Interpretation der Ergebnisse

Die Wahrscheinlichkeitsverteilung des Schafgarbenorakels paßt extrem gut auf die traditionelle Symbolik und Philosophie des I-Ging, wie sie durch die Kommentare und Erklärungen durchscheint. Genauer müßte es wohl heißen die traditionelle Lehre von Yin und Yang.

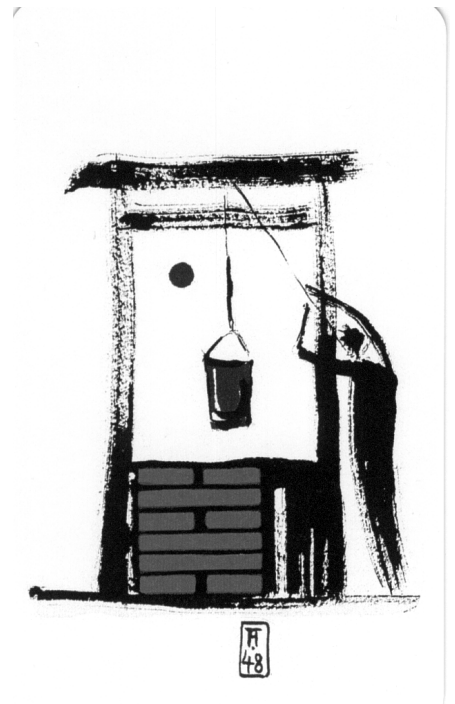
Ersterem wird eine manifestierende, faktisch wirkende, räumliche Eigenschaft zugesprochen. Eine viel geringere Wandlungsfähigkeit (1/16) und eine größere Chance zur Beharrung (7/16), zum Festen, Faktischen steht damit vollkommen im Einklang.

Das gleiche gilt im umgekehrten Fall. Die geistige, inspirierende, "luftige" Eigenart des Yang hat eine dreimal größere Wahrscheinlichkeit zur Wandlung (3/16) als das Yin und eine entsprechend geringere Beharrung (5/16). Es ist beweglicher und wird - wenn wir wandelnde Linien erhalten - häufiger als Antwort erscheinen.

Diese Erkenntnisse über die Wahrscheinlichkeitsverteilungen der Orakelmethoden und ihre Bedeutung für das Orakelnehmen haben vor uns⁵ schon viele gehabt⁶.

Leider scheint das Wissen um die unterschiedliche Verteilung aber seltenst bei den Autoren durch. Ihre Präferenz für das Schafgarbenorakel rührt meist aus der Tradition⁷ oder der notwendig intensiveren Beschäftigung mit dem I-Ging bei Verwendung der Schafgarben⁸. Eine Präferenz für das Münzorakel wird im besten Fall durch das I-Ging selbst abgeklärt, mit der einfacheren Handhabung begründet⁹ oder es wird schlichtweg auf jede Erklärung verzichtet.

Im schlimmsten Fall werden beliebige andere Methoden eingeführt, die mit der Wahrscheinlichkeitsverteilung der Schafgarben gar nichts mehr zu tun haben und auch mit der des Münzorakels nicht (z.B. 6 viereckige Stäbchen, die auf jeder Seite ein Zeichen haben. Zum Erhalt eines Orakels werden diese hin und her gedreht. Die festen und wandelnden Linien sind dann gleichwahrscheinlich! Es werden auch Karten verwendet, wobei der wesentliche



5 Den faktischen Anstoß zur genaueren Untersuchung der beiden Orakelmethoden gab mein Freund Nicolas, deswegen spreche ich hier von uns.

6 vgl. Stephan Temesváry, 1975 in "Leben mit dem I-Ging", S.160 - 167 und Georg Zimmermann "I-Ging das Einführungsbuch", 1999, S. 38

7 bei R. Wilhelm und Yüang Kuang

8 bei John Blofeld und evtl. Ananarika Govinda

9 vgl. R.L. Wing



Aspekt der Wandlung komplett untergeht oder oder oder¹⁰....)!

Ich selbst glaube, daß jedes Orakelsystem -mehr oder weniger gut- funktioniert¹¹. Das Münzorakel ist auf den ersten Blick sicherlich nicht besonders stark vom Schafgarbenorakel verschieden. Bei dauernder Benutzung wird die ihm innewohnende Tendenz aber sicherlich etwas anders verstanden. Ich habe selbst jahrelang das Münzorakel verwendet und sehe deshalb kein wesentliches Problem darin, wenn das Münzorakel statt des Schafgarbenorakels verwendet wird, dennoch möchte ich jedem Suchenden die Schafgarbenmethode an Herz legen! Die Methode entspricht zum einen wesentlich stärker der verwendeten Grundsymbolik (yin, yang) des I-Gings und fördert zudem eine stärkere Kontemplation.

Auch andere Systeme als das Schafgarbenorakel (oder Münzorakel) ermöglichen eine Kommunikation mit dem I-Ging. Aber ein "Rauschen" verzerrt die Verständigung. Bei manchen Systemen sprechen wir nicht einmal „dieselbe Sprache“ und warum sollten wir es uns so schwer machen. Wir erhoffen Rat von dem Weisen, dann liegt es doch nur nahe, daß wir uns bemühen ihn zu verstehen und jegliche Anstrengung unternehmen einen Ratschlag an uns zu vereinfachen und nicht aus Nachlässigkeit oder Faulheit oder Unbedachtheit (wobei das letzte im Sinne von Unschuld vollkommen zu entschuldigen ist), uns selbst Steine in den Weg legen.

¹⁰ Vgl. auch Christin Keidel-Joura, S. 21

¹¹ Vgl. auch Carol K. Anthony „Erfahrungen mit dem Lehrmeister, der durch das I-Ging spricht“ in "Leben mit dem I-Ging", Hrsg. Hanna Moog, S. 34

☐ Abbildungen:
I-Ging Chinesische Weisheit
Karten von K. Holitzka
© AGMüller Neuhausen/CH
Urania Verlag Neuhausen/CH

☐ <http://www.i-ging.org>

✉ Autorenkontakt
per E-Mail: info@i-ging.org

Veranstaltungshinweis

MAGUNG 2000

Magie in der modernen Welt

Die Zukunft der Magier, Hexen und Schamanen
Die 2. Magische Tagung
von 1. bis 4. Juni 2000 auf Burg Birstein

4 Tage Magie pur mit Vorträgen, Workshops, Gespräch und Praxis.

Infos und Anmeldeunterlagen
auf www.rabenclan.de und bei:

Volkmar Kuhnle
Im Hilsbruch 45
64291 Darmstadt
volkmar_kuhnle@compuserve.de

oder

Jens Scholz
Mannheimer Str 130
68723 Oftersheim
jscholz@dmx.de





In den verschiedensten Kulturen und seit ältesten Zeiten ist bei Schamanen, Heilern etc. von Ausstrahlungen des Menschen die Rede, hier Biostrahlkraft genannt. In Europa rückte diese Kraft erstmals mit Mesmer in das wissenschaftliche Interesse (bezeichnet als animalischer Magnetismus). Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts untersuchte Reichenbach diese Kraft (er glaubte an die Neuentdeckung einer physikalischen Kraft). Reichenbach nannte diese Ausstrahlungen Od. Mehrere Forscher bemühten sich diese Kraft nachzuweisen. Hierzu gehörte auch A. Hofmann. Aus meiner Sicht handelt es sich bei den Versuchen von A. Hofmann, welche auf den Ergebnissen anderer Forscher aufbauen, um den mechanischen Nachweis einer Ausstrahlung, welche in der Kirlianfotografie optisch nachzuweisen versucht wird. Wenn wir demnach einigermaßen uns dem Verständnis jenes Geschehens nähern wollen, ist es angeraten, sich nicht bloß auf ein einzelnes Gebiet zu spezialisieren z.B. auf die Kirlianfotografie, die modern ist. Um Verständnis für diese schwierige, heiß umstrittene Theorie zu gewinnen, ist es angeraten, durch vielfältige Betrachtungsweisen das Bild abzurunden, unter anderem durch jene wertvollen und praktisch vergessenen Versuche.

Symbol-Legende

1	Anmerkung
?	Begriffserklärung
	Literatur
	Internet
	Autorenkontakt

? Äther-Bezeichnungen verschiedenster Herkunft:

Reichenbach	Od
Okkultismus	Äther, Fluid(al)
Yoga	Prana, Shakti, Kundalini
Taoismus	Chi
Huna Magie	Mana
Mesmer	animalischer Magnetismus
Reich	Orgon
Blondlot	N-Strahlen
Alchemie	Prima Materia

1 Aus: Paul Dong & Thomas E. Raffill: "CHINA'S SUPER PSYCHICS", Marlowe & Company, New York, 1997, Available via Publisher's Group West

Entnommen aus: Gateway, Ingo Swann, Book review: "China's Super Psychics" by Paul Dong and Thomas E. Raffill - dieser Artikel findet sich in Sektion 9 von Ingo Swann's Homepage <http://www.biomindsuperpowers.com>

Ätherische Phänomene

im Spiritismus und Okkultismus

von Alfred Ballabene

Einleitung

Ein großer Teil esoterischer Praktiken fußt auf dem Äther als Brücke zwischen Materiellem und Transzendtem. Während die abendländische Naturwissenschaft in ihrem Konservatismus erstickt und jeder Wissenschaftler, der sich mit diesem verbotenen Gebiet befaßt, gemieden wird und um seine Karriere fürchten muß, pflegt China seine alten Traditionen und hat den Westen bereits weit überrundet. Hierzu ein Text, übersetzt aus der Homepage von Ingo Swann: Gateway:

"Wenn jemand einen hohen Grad der Chi Gong Praxis erreicht hat, dann wird sein Körper von einer starken Chi Energie durchflossen. Diese Energie kann über die Augen, die Handflächen oder die Finger ausgesendet werden. Dies wird in der Praxis des Chi Gong im Energieheilen angewandt. Diese Energie kann nicht nur zum Heilen angewendet werden, sondern auch zum Schaden anderer Personen. Dies ist die "Kraft der Leere" wie sie im Chi Gong für die Kriegskünste eingesetzt wird."

Vom Kino her ist uns diese Energie auch von den Kung Fu Filmen oder den Techniken der Shaolin Mönche bekannt. Im Gegensatz zum Westen schämt sich China nicht seiner esoterischen Traditionen und fördert diese.

"Eben weil Chi Gong im heutigen China populär ist, finden sich dort Tausende Menschen mit den Fähigkeiten des Energie-Heilens. Es mag dort genau so viele geben wie in der ganzen restlichen Welt zusammen. Sollte es irgend einmal einen 'Psychischen Krieg' geben, dann ist China gut gerüstet. Chinas Regierung verfolgt jedoch mit der EHF (Chi Kraft) Forschung viele Zielsetzungen. Außer jenen Interessen des Militärs und der inneren Sicherheit verspricht sie sich auch etwas von der Anwendung in der Industrie wie z.B. zur Rohstoffsuche, ebenso in der medizinischen Anwendung etc.."¹ Unter diesen Aspekten wird in den folgenden Seiten ein schwacher Versuch unternommen die europäischen Erkenntnisse auf diesem Gebiet wieder zu beleben.



Geben sie einmal in einer Internet-Suchmaschine (Sprache Deutsch) den Begriff Mesmerismus ein (ich hatte 33 Treffer - die meisten unbrauchbar, von den verbliebenen fast nur solche von Skeptikern und christlicher Moral) und dann anschließend Chi Gong (bei mir 1160 Treffer), Qui Gong (38 Treffer). Dabei wurden verwandte Disziplinen wie Tai Chi etc. nicht dazu genommen. Mit englischen Suchbegriffen ist das Ergebnis noch krasser - wir sind ein Entwicklungsland (inclusive USA)!!, erstickt in christlicher Moral und versteinertem Materialismus².

Begriffe für Äther, Synonyma:

Die hier angeführten Begriffe entsprechen in etwa dem Äther, streuen jedoch in ihrer Definition auf Grund ihrer kulturell unterschiedlichen Herkunft:

Ektoplasma (auch Bioplasma) ist eine dichte ätherische Emanation, die bei Medien speziell aus Körperöffnungen wie Mund, Nase etc. herausfließt. Das Ektoplasma wird als der Grundstoff für Materialisationen und als Ursache kinetischer Phänomene betrachtet

Äther wie er innerhalb des Okkultismus verstanden wird, stammt aus dem vorigen Jahrhundert und hat nichts mit dem physikalischen Äther gemein.

Od wurde von Reichenbach verwendet (ein erfolgreicher Chemiker und Manager des 19. Jahrhunderts, stellte fest, daß Sensitive imstande sind, in absoluter Dunkelheit Lichtemanationen aus Objekten wahrzunehmen. Er beobachtete sogenannte odische Lohen. Das Drehen eines Körpers durch die Ausstrahlung der Hand wurde später als elektrostatischer Effekt erklärt: "Odmühle").

Chi (chin.), *Ki* (jap.), jene Kraft, die im Kung Fu, der Akupunktur, Tai Chi etc. gestärkt und gelenkt wird.

Fluidalsubstanz ist der im Okkultismus geläufige Begriff. Siehe dazu die Experimente von Durville:

Eigenschaften des Äthers:

Der Äther kann verschiedene Dichtigkeitsgrade annehmen, von kaum vorhanden bis zu Materialisationen. Das Ektoplasma, eine besonders dichte Erscheinungsform des Äthers, ist inhomogen, d.h. die Grundsubstanz enthält so etwas wie Granulate, welche eine andere Färbung und wahrscheinlich auch eine andere Dichte besitzen.

Bei Geisteraufnahmen arbeitet man mit Infrarot-Sensoren und mit Filmen und Linsen, die für Infrarot geeignet sind. Solche dem Ätherbereich angehörende Erscheinungen können nicht nur wärmer, sondern auch kühler als die Umgebung sein. Materialisierte Objekte sind oft sehr warm. Wasser wird z.B., wenn rot polar aufgeladen, als lauwidrig, wenn blaupolar aufgeladen als angenehm säuerlich beschrieben. Der Nordpol eines Magneten wird von Sensitiven als blau/violett, der Südpol als rot/orange wahrgenommen. Ebenso sind belebte Objekte auf der in üblicher Lage nach oben weisenden Seite blau/violett polar, auf der nach unten gerichteten Seite rot/orange polar. In der Akupunktur entspricht blau/violett polar dem Yin, rot/orange polar dem Yang.

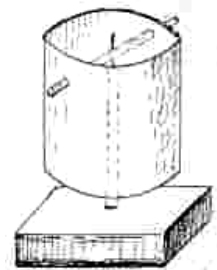
Karl Freiherr von Reichenbach (1788-1869)

(Aus P. Uccusic: "Psi-Resumee", S.154-156; Ariston Verl., Genf, 1975)

"Nur wenige Minuten oberhalb der letzten Weinberge Grinzings, deren goldgelber Saft sommers wie winters Gäste aus nah und fern nach Wien lockt, stand noch vor wenigen Jahren ein Schloß. Der Platz ist heute leer, nur ein paar Meter von der ehemaligen Cobenzl-Bar und der belebten Höhenstraße entfernt. In dem einstmals prächtigen Schloß, umgeben von blühenden Wiesen, rauschenden Wäldern und einer immer gut versorgten Meierei, lebte Freiherr Karl von Reichenbach. Er war Chemiker und Naturforscher, und mit einigen Erfindungen auf dem Gebiet der Farbstoffe hatte er sein Vermögen vermehrt. Wodurch er freilich in die Geschichte einging, war weder auf 'sein' Kreosot noch Paraffin, noch Kerosin zurückzuführen, sondern auf eine my-

2 Aus: Karl Hörmann Lexikon der christlichen Moral (http://www.stjosef.at/moral_lexikon/magnetis.htm): "...Mesmerismus genannt, hat zum Teil abergläubischen, spiritistischen Charakter angenommen. Als reines Heilverfahren darf der M. angewendet werden, als abergläubische Übung ist er sittl. unzulässig (D 2823-25 [1653 ff])."

Wenn ich das so richtig interpretiere, heißt dies: "Ein Erkenntnisstreben auf diesem Gebiet ist unsittlich."



? Odmühle

Ob die "Odmühle" überhaupt etwas mit Od zu tun hat, ist nicht so klar. Jedenfalls hat sie in der Literatur diesen Namen bekommen und er wird hier aus dieser Tradition beibehalten.

Mit Hilfe der "Odmühle" ist es möglich eine Tageskurve des Vitalitätsniveaus zu messen. Was jedoch gemessen wird, ist ziemlich unklar und die Meinungen gehen diesbezüglich auseinander.



Eine vorherrschende Meinung ist, daß die 'Odmühle' durch elektrostatische Aufladung zum Drehen gebracht wird. Wir würden dadurch das Hautpotential der Handflächen messen. Eine zweite Gruppierung behauptete, daß durch die Odmühle die Od-Ausstrahlung der Hände gemessen wird. Daher die Bezeichnung.

Was auch immer mit der Odmühle gemessen wird, ob dies oder jenes, es steht in Relation zu einem inneren Energiezustand, der, wenn er hoch ist (die Odmühle dreht sich schnell) optimal für Meditationen und Medialität ist. Dieser Energiezustand, obwohl vorhin als Vitalität bezeichnet, hat nichts mit Lebhaftigkeit oder Intellektualität zu tun; physiologisch betrachtet würde ich sagen, der Mensch tendiert zur Schlaf-Versenkungs-Seite in punkto Gehirnaktivität, besitzt jedoch noch die Fähigkeit zu hoher Aufmerksamkeit und Sammlung.





Literatur von Reichenbach:
teilweise nur noch in einigen wenigen Bibliotheken (in Wien und Berlin) vorhanden:

Untersuchung über die Dynamide des Magnetismus, der Elektrizität, der Wärme, des Lichtes usw. in ihrer Beziehung zur Lebenskraft.
Braunschweig, 1850

Odisch-magnetische Briefe
Stuttgart 1852, 1856; Ulm 1955

Der sensitive Mesch und sein Verhalten zum Ode
Wien 1858

Die Pflanzenwelt in ihrer Bedeutung zur Sensitivität und zum Ode
Wien, 1858

Aphorismen über Sensitivität und Od
Wien, 1866

Die odische Lohe und einige Bewegungserscheinungen als neuentdeckte Formen des odischen Principis
Wien, 1867

Aphorismen über Sensitivität und Od
Wien, 1866

steriöse, von manchen Menschen im Finsternen wahrgenommene Lichterscheinung, die an Menschen (insbesondere an den Händen und am Kopf), aber auch an Magneten und Kristallen auftrat. Reichenbach nannte das Phänomen 'Od', ganz einfach, weil er ein kurzes Wort mit einem Vokal haben wollte; er hatte gegen lange Worte wie 'Elektrizität' oder 'Magnetismus' immer eine Abscheu gehabt.

Reichenbach war einer von jenen, die, wenn sie etwas entdeckt hatten, nicht locker ließen. Mehr als zwanzig Jahre lang experimentierte er mit vielhundert Menschen, die imstande waren, das Licht zu sehen. Die Sehenden nannte er 'Sensitive' und noch heute benennt die psychische Forschung Menschen, die zu paranormalen Wahrnehmungen befähigt sind, mit diesem von Reichenbach geprägten Wort.

Der Freiherr aber fand nicht nur Od, die Odkraft, die Odische Lohe, den Odrauch, die Odgluth, die Qdfunken, sondern auch, daß die Odkraft polarisiert ist, links-rechts, oben-unten, Sonne-Mond, Erdoberfläche-Erdinneres. Vielleicht ist das die tiefenpsychologische Ursache dafür, daß aus einer ursprünglich rein naturwissenschaftlichen Untersuchung eine 'Lehre' wurde - mit fanatischen Anhängern und ebenso fanatischen Gegnern. Die Lage ist grotesk und bedauerlich, denn ihre zweite Wurzel ist Uninformiertheit. Reichenbachs Schriften sind selbstverständlich längst vergriffen, Gregorys klassische Übersetzungen ins Englische wurden soeben neu aufgelegt; aber sonst gibt es rein nichts. In der Wiener Nationalbibliothek finden sich immerhin zehn Werke mit vielen tausend Seiten, und dieser Umfang des Reichenbachschen Werkes ist wohl der dritte Grund, warum soviel Unsinn über Reichenbach geredet wird, sowohl von Gegnern als auch von Anhängern, weil dieses Schrifttum nämlich selten jemand gelesen hat. Ein weiterer Grund, warum Reichenbach schon zu Lebzeiten heftig bekämpft wurde, lag an der Tatsache, daß die meisten Hochgelehrten seine Ergebnisse nicht reproduzieren konnten. Nur Berzelius interessierte sich für die Angelegenheit; Reichenbach reiste eigens zu ihm nach Karlsbad und nahm ein paar Chemikalien mit. Sensitive mußten sich Reichenbachs Anschauungen zufolge überall finden, und in Karlsbad hatte er denn auch leicht Personen ausgemacht, mit denen er an seinen Chemikalien gemachte Beobachtungen Berzelius vorführte. Der große alte Mann der Chemie war erstaunt und erschüttert; er bestärkte Reichenbach, seine Untersuchungen fortzuführen. Man verabredete weitere Treffen, zu denen es aber nicht mehr kam: Berzelius starb vorher.

Wäre die Odforschung, die gesamte Physik, einen anderen Weg gegangen, hätte Berzelius länger gelebt? Es ist müßig, darüber zu spekulieren. Tatsache jedenfalls ist, daß Reichenbachs Gegner nicht mit Verunglimpfungen und Verleumdungen sparten: mit Fräulein triebe er allerlei Ungereimtes in finsternen Kammern, schliche des Nachts - wer weiß, zu welchen Zwecken! - auf Friedhöfen umher, immer in Begleitung von Damen! (Dort ließ er die Sensitiven Leuchterscheinungen über den Gräbern beobachten); er könne das Gesinde nicht führen, mache Experimente, die die Moral der Dienerschaft untergrüben. Tröstlich zu wissen, daß Engstirnigkeit, Neid und Dummheit epocheninvariant sind.

Demgemäß bitterer sind Reichenbachs Schriften der letzten Jahre. Er wiederholt Experimente zum hundertsten Mal, legt Protokolle vor - man glaubt ihm nicht, man verlacht ihn. Immerhin wird ihm noch die Genugtuung zuteil, sechs Vorträge an der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien halten zu dürfen (Mai bis Juli 1865), sie erscheinen schließlich gesammelt in einem Bändchen und sind eine gute Übersicht über sein Lebenswerk. Letztlich wird er in den Okkult-Hades verstoßen.

Das ist die eigentliche Tragik an Reichenbach: daß er, der zeitlebens bemüht war, Aberglauben, Scharlatanerie und Legenden zu zerstören und deren wissenschaftlich faßbaren Kern herauszuschälen; daß er, der sich bemühte, die Natur zu entmystifizieren, daß just dieser Reichenbach post mortem in die Fänge der Okkultisten geriet."



Erklärungen zum Begriff Od

Od ist ein Begriff, der in der gegenwärtigen Esoterik selten zu finden ist. Ich betrachte dies als eine Wissenslücke, denn die mit dem "Od" verknüpften Beobachtungen abendländischer Wissenschaftler sind eine wertvolle Ergänzung zu den östlichen Vorstellungen von Prana und Chi. Unsere abendländischen Forschungen, seien sie auch nicht anerkannt, ermöglichen uns vielleicht einen experimentellen Zugang zu den elementarsten esoterischen Gegebenheiten zu finden. Vielleicht gelingt es einmal dadurch Licht in den Dschungel vielfältigster Traditionen aus aller Welt zu bringen.

Zu den Versuchen Reichenbachs:

Reichenbach scheute zur Untersuchung des Odes keine Mühe. In über 10 000 Experimenten mit 500 Sensitiven ging er jedem kleinsten von ihm entdeckten Detail nach und überprüfte es mit mehreren Sensitiven in wiederholten Versuchen.

Nach Reichenbach sind Sensitive leicht an folgenden Eigenschaften zu erkennen³:

"Und in der Tat, als ich nun prüfte, teilte er mir mit, daß er viel an unruhigem Schlaf leide, daß er von kalten Füßen belästigt werde, daß er alles gelbe meide, blau sehr liebe (er war eben in einen mittelblauen Rock gekleidet), häufig Kopfschmerz habe, etwas schreckhaft sei, wenig esse, und als ich Striche über ihn führte, empfand er sie alle an Leib und Händen, wie jeder Sensitive."

3 Textstelle aus: Freiherr Dr. Carl v. Reichenbach, "Die odische Lohe und einige Bewegungserscheinungen", S.45, Altmann Verlag, Leipzig, 1909

Beobachtungen von Reichenbach⁴

"Führen Sie einen guten Mittel- oder Hochsensitiven in die Finsternis der Dunkelkammer, nehmen sie eine Katze, einen Vogel, einen Schmetterling, wenn er zu haben ist und einige blühende Blumentöpfe mit. Nach Verlauf von ein paar Stunden werden Sie seltsame Dinge hören. Die Blumen werden aus dem Dunkel heraustreten und wahrnehmbar werden. Erst werden sie in Form einer verschwommenen grauen Wolke sich aus der Schwärze der allgemeinen Finsternis heraus heben. Später werden sich darin hellere Stellen bilden. Endlich werden sie auseinander gehen, die einzelnen Blüten werden unterscheidbar werden, immer heller erscheinend werden sich Gestalten erkennen lassen.; und als ich dem verstorbenen Professor Endlicher, dem berühmten Botaniker, der Mittelsensitiver war, einen solchen Topf vorgesetzt hatte, rief er mit erschrockenem Erstaunen: "Es ist eine blaue Blume, es ist eine Gloxinie!"

4 aus: Odisch-magnetische Briefe, S.21, Baumgartner Verl., Warpke Billerbeck, Hann., 1953

Äther-Säulen

nach Versuchen von Durville und de'Rochas

Die Abspaltung beim Magnetisieren wie es bei Durville geschieht, ist ein künstlich provoziertes Phänomen. Deshalb verläuft die Bildung des Fluidalkörpers anders als bei spontaneren Ereignissen. Das Zwischenstadium, bei dem sich Ätherwirbel bilden ist aus theoretischer Sicht umso interessanter. Durville und de'Rochas beschreiben diesen Vorgang ausführlich und schufen in zahlreichen Experimenten mit dieser Form der Abspaltung einen außerordentlich guten Überblick über die Fähigkeiten und Phänomene des Ätherkörpers⁵.

Beim Magnetismus reagiert das Medium in übersensibler Weise auf die Polaritäten des Fluids, deshalb anscheinend die anfängliche Teilung in zwei Hälften. Das Einwirken des Magnetiseurs auf das Medium erfolgt dadurch, daß dieser mit seinen Händen über das Medium streicht und durch Anziehung oder Abstoßung das Fluid lockert. Dies erreicht er durch die Strichrichtung und durch Verwendung einer gleich- oder gegenpolaren Hand = linke oder rechte Hand. Bei fortgesetztem Streichen wird das Fluid des Mediums aus dem Körper gedrängt. Langsam bilden sich links und rechts vom Medium zwei nebelartige Säulen von oranger und bläulicher Farbe, genau entsprechend der auf diese Körperhälfte entfallende Polarität. Dann wandert die rechte Fluidsäule beim Medium vorbei nach links, um sich mit der linken Säule zu vereinigen. Aus dieser bipolaren Säule entsteht dann eine Nachbildung des physischen Körpers. Ist der Fluidalkörper voll ausgebildet, so nimmt das Medium nur noch über den

5 Durville: „Die Physik des Animalmagnetismus“, „Der Fluidalkörper des lebenden Menschen“ de'Rochas: „Die Ausscheidung des Empfindungsvermögens“






6 aus: H. Durville: "Der Fluidalkörper des lebenden Menschen", Leipzig, Verlag Max Altmann, 1912. S.140

7 H. Durville: "Der Fluidalkörper des lebenden Menschen", Leipzig, Verlag Max Altmann, 1912. S.129-132


 **Literatur von Hector Durville:**

Die Physik des Animal-Magnetismus (Animismus) Leipzig, 1912

Der Fluidalkörper des lebenden Menschen (Übersetzung von Friedrich Feerhow) Leipzig, 1912

 Weitere ausführliche Informationen zum Thema im Internet unter:
<http://www.paranormal.de/para/ballabene/>



 Kontakt zum Autor:
per E-Mail:
Alfred.Ballabene@univie.ac.at

Fluidalkörper wahr, die Physis bleibt auf alle Reize unempfindlich. Durville und de'Rochas versuchten die Experimente frei von subjektiven Empfindungen und nach naturwissenschaftlichen Richtlinien zu gestalten. Es wurden Aufnahmen vom Ätherkörper mittels lichtempfindlicher Platten gemacht. Weiters wurde die Möglichkeit des Ätherkörpers auf grobstoffliche Materie einzuwirken getestet, durch Wägeversuche, Klopflaute, Telekinese etc.

Durville schreibt:

"Ich sagte schon, daß in einem bestimmten Augenblick, wenn die beiden fluidalen Hälften sich an den Seiten des Körpers gebildet haben, die rechte Hälfte zur linken zieht, um sich mit ihr zu vereinigen. Die linke Hälfte ist bereits mit dem Körper verbunden durch das fluidale Band, welches jetzt sehr umfangreich ist. Die rechte Hälfte bewegt sich entweder vor oder hinter dem Leibe und so nahe als möglich an ihm nach links. Dort verliert es zunächst seine Gestalt und dringt in das fluidale Verbindungsband ein, und aus diesem austretend wird es zur rechten, ergänzenden Hälfte des linken fluidischen Teiles. Aus dieser Verschmelzung geht der Fluidalkörper hervor. Bei den ersten Sitzungen erfordert dieser Prozeß der Verschmelzung einige Minuten, bei geübten Medien nur einige Sekunden. Zur gleichen Zeit nehmen die beiden Seiten des Fluidals ihre charakteristischen (polaren) Färbungen an, die linke wird orange-gelb, die rechte blau."⁶

"Wir haben gesehen, daß das Medium nach kürzerer oder längerer Einwirkung eines Magnetiseurs sich exteriorisiert, d. h. daß ihre Empfindungssphäre sich über die Körperperipherie hinaus erweitert, wobei sie wieder im Besitze ihres Normalbewußtseins sind, das während des Beginns des somnambulen Zustandes eingeschlafen war. Diese empfindliche Zone erstreckt sich bis zu 3 m. Nach einer gewissen Zeit wird diese Zone dichter und lokalisiert sich zu beiden Seiten des Körpers; sie ist von weisslicher oder graulicher Farbe, mitunter leicht irisierend. Der Abstand dieser Verdichtungszentren beträgt zwischen 20 cm (Frau Lambert) und 80 cm (Edmea und Leontine)."

„Unmittelbar nach dieser Vereinigung (der beiden Säulen - Anm.) - das gilt für alle Medien - besitzt der Fluidal noch keine menschliche Gestalt; es ist eine verschwommene Masse wie eine Dampfwolke, von merklich grösseren Dimensionen als der Leib des Mediums. Magnetisiert man darauf das Medium, so wird diese Masse kleiner und leuchtender und nimmt nach und nach menschliche Formen an; bald verdichtet sie sich so, dass sie genau der Gestalt des Mediums entspricht; es ist sein ‚fluidischer Doppelgänger‘.

Dieser Fluidalkörper steht immer links, manchmal auch ein wenig vor dem Medium, wie bei Nenette und Edmea. Die Konturen sind sehr ausgeprägt, besonders am oberen Teile, der überhaupt viel lebendiger ist als der untere. Der Fluidal wird immer leuchtender. Bei einem gewissen Grade der Verdichtung beginnt er alle Bewegungen des Leibes mitzumachen. Wenn das Medium bequem in dem Fauteuil sitzt, so setzt sich auch der Fluidal an seinem Orte. Er wiederholt dann wie ein Schatten jede Geste. Er ist sein vollkommenes Abbild, und zwar ein objektives, reelles Bild, denn er wird vor einem Spiegel reflektiert, beim Dichtigkeitswechsel des Milieus gebrochen wie das Licht und man kann ihn photographieren.

Diese Bewegungen des Fluidals sind ebenfalls reell, denn wenn man in der Dunkelheit die Glieder des Mediums bewegt, so sehen andere Sensitive, die man zur Beobachtung mitgenommen hat, alle diese selben Bewegungen am Fluidal, und sie beschreiben sie richtig, ohne daß ein Wort darüber gesagt worden wäre."⁷



INTERVIEW

mit Frater .717.

Buchautor ("Handbuch der Chaosmagie", Bohmeier Verlag) und Magus des IOT (Illuminates of Thanateros)



Das Interview wurde per E-Mail geführt (von Frank Cebulla)

(Lacht) Berufsstand? Nein, jedenfalls sicher nicht im Bereich der Chaosmagie. Wir sind Suchende, Forscher, Adepten! Ich selbst bezeichne mich auch gerne als Psychonaut.

Da war ein Abend, ca. 9 Monate vor meiner Geburt..... (grinst)
...nun, es gab eine ganze Reihe von einschneidenden Erlebnissen in meinem Leben. Bewegende magische Erfahrungen, ein Nahtoderlebnis und viele beeindruckende Begegnungen mit starken Persönlichkeiten. Ich kann aber keines davon als das Wichtigste, oder Ausschlaggebende bezeichnen.

Die Unterschiede sind so groß, wie die Menschen selbst. Organisatorisch gibt es natürlich große Unterschiede, wenn ich an Ballungszentren oder an weit entfernt lebende Mitglieder denke.

Abgesehen davon sehe ich kaum Unterschiede. Logen, Zirkel und Zusammenschlüsse haben nicht mehr nur damit zu tun ihre Magie zu finden und zu erforschen, sondern auch noch damit zu kämpfen, ihre Muster und Strukturen laufend zu überdenken. Alle in der modernen Welt müssen ihre Magie mit der rasenden Entwicklung von Technik und Wissenschaft neu abstimmen und positionieren.

Wenn du mit der Situation von MagierInnen und Orden aber die Auflösungstendenzen ansprichst,

Wir dürfen bei der Bewertung der Situation nicht vergessen, daß es in den letzten Jahren, wie es sehr typisch für die Zeit vor der Jahrtausendwende ist, einen "großen" Aufschwung der Magie im Allgemeinen gab. Kino- und Fernsehfilme, ja sogar Endlosserien wurden zu magischen und mystischen Themen gedreht. Rollen- und Fantasyspiele mit magischem Hintergrund tauchten in Massen auf. Sachbücher und Romane zu einschlägigen Themen wurden veröffentlicht. Der Zulauf zu magischen Gruppierungen stieg an, viele wurden neu gegründet, oder zu neuem Leben erweckt. Dabei wurden sicherlich eine Menge Menschen angelockt, die den magischen Weg zwar interessant finden, sich aber nie wirklich dafür entschieden haben. Das sind die Wankelmütigen, die Wochenend- und Freizeitmagier, die, die zwei Mal pro Jahr ein magisches Event besuchen, oder zum Beispiel die, deren einziges Ziel es geblieben ist für möglichst viel erotische Ausstrahlung zu zaubern. Die mag es immer geben, aber ich bin überzeugt davon, daß viele dieser Menschen aus den "echten" magischen Vereinigungen wieder ausscheiden werden und daß die Nachfrage nach Magie prinzipiell wieder abnehmen wird. Diejenigen, die sich dazu berufen fühlen werden leichter den Weg zu Gleichgesinnten finden. Das ist der große Fortschritt. Wie viele daran beteiligt sind ist zweitrangig.

F: Frater .717., gibt es soetwas wie einen Berufsstand des Magiers und würdest Du Dich selbst so bezeichnen?

F: Kannst Du Dich an eine besondere Situation oder ein Erlebnis in Deinem Leben erinnern, daß Dich vielleicht zu dem werden ließ, was Du heute bist?

F: Wie stellt sich Deiner Meinung nach die Situation von deutschen MagierInnen oder magischen Orden im deutschsprachigen Raum dar? Gibt es gravierende Unterschiede zu den englischsprachigen Ländern?



F: Kommen wir zu Deiner persönlichen "magischen Heimat", dem IOT. Vielleicht kannst Du ein paar Worte zum Ursprung und zur Geschichte des Ordens international und national sagen?



F: Was ist das Besondere am IOT, das andere Orden nicht haben?

Bereits Ende der siebziger Jahre gab es in England einige lose formierte Gruppen um Pete Carroll, die sich mit Chaosmagie beschäftigten, doch erst 1986 nahm der Gedanke des IOTs als magischer Un-Orden, als Gruppierung mit einer Minimalstruktur tatsächlich Formen an. In einem alten Schloß in Niederösterreich wurde der IOT dann auch formal begründet.

Wenn wir die Geschichte betrachten, so stellen wir fest, daß alle magischen und mystischen Organisationen das Hierarchieambit dazu benutzten, um Kompetenzdruck auf alle auszuüben, die innerhalb der Gesamthierarchie arbeiteten. Und doch beruhte die Meisterschaft innerhalb dieser Organisationen häufig eher auf fragwürdigen Behauptungen der Autorisation durch verborgene Quellen als auf realen technischen Leistungen. Die meisten Organisationen ließen nur positives Feedback von unten zu. Das führt dazu, daß die Leute an der Spitze dazu verdammt sind, sich in trügerischen Widerspiegelungen ihrer eigenen Erwartungen zu sonnen, um daraufhin noch ungeeignete Direktiven zu erlassen.

Die Struktur des Pakts löst diese traditionellen Probleme. Innerhalb der Tempel des Pakts werden alle Mitglieder dazu ermuntert, Techniken und Konzepte für Experimente und Bewertungskriterien einzubringen, während die Gradstruktur lediglich magietechnische Kompetenz und organisatorische Verantwortung anerkennt. So wars gedacht und vereinbart. Ein Haufen völlig unterschiedlicher Individualisten aus verschiedenen Ländern begann nun gemeinsam am großen Werk zu arbeiten. Der Pakt war geboren. Es überstieg einige Zeit wirklich alle unsere Erwartungen. Sowohl die magischen Fortschritte und Erfolge, als auch das konstruktive Miteinander waren überwältigend. Vielleicht wurden wir gerade deshalb unvorsichtig. Der Pakt wuchs, Zuständigkeitsbereiche für Organisatoren und Gradhöhere weiteten sich schnell aus. Die Aktivitäten der Mitglieder waren unkoordiniert. Bald mußten wir feststellen, daß auch wir nicht vor Machtspielchen und Intrigen einzelner Mitglieder gefeit waren. Plötzlich steckte der IOT mitten in der Pubertätskrise. Hier wurde viel Energie für unnütze und eben sehr pubertäre Dinge verschwendet, ich schließe mich dabei gar nicht aus. Aus dieser Zeit stammen auch die meisten Gerüchte und Geschichten über Streit, Ausschluß und magische Kriege. Glücklicherweise lösten sich die Probleme dann relativ schnell. Österreich erklärte sich für unabhängig und gleichzeitig ebenso alle Tempel innerhalb des Landes. Kurz darauf schlossen sich viele andere an und führten weitere Reformen durch. Diejenigen, die weiterhin versuchten sich "an ihre Macht zu klammern" blieben auf der Strecke. So hat sich der Pakt damals gesundgeschrumpft. Von nun an gings jedoch bergauf, wobei wir uns noch strenger an die Devise: Qualität statt Quantität hielten. Die letzten Jahre haben bewiesen, daß diese Minimalstruktur für uns brauchbar ist und effizientes Arbeiten ermöglicht.

Heute haben wir Mitglieder in Österreich, Deutschland, Schweiz, Dänemark, Schweden, England, Rumänien, Bulgarien, Polen, USA, Brasilien, Malaisen, Australien, Japan, ... Die Mitglieder arbeiten großteils in kleinen und größeren Tempeln und Arbeitsgruppen. Sie kommunizieren und tauschen Ideen und Erfahrungen via verschiedener Newsletter, einer internen Newsgroup und E-Mail aus. Während des Jahres finden Treffen verschiedener Tempel statt und in vielen Ländern werden ein bis zwei Mal pro Jahr mehrtägige nationale Treffen abgehalten. Die Krönung des Jahres ist aber immer noch das große jährliche Pakttreffen im Sommer, das jeweils von einer anderen Sektion (Land) veranstaltet wird. Es findet jeweils im Anschluß an das bereits traditionelle jährliche Magic Circle Sommerseminar statt und wird von Mitgliedern des IOT oder/und anderen ChaosmagierInnen abgehalten. So stellt es auch eine großartige Möglichkeit für Interessenten dar, ein Wenig von der praktischen Seite unserer Arbeit kennenzulernen.

Wir haben das Chaos! (lacht)

Das Besondere am IOT ist das Ausbrechen aus den klassischen Strukturen. Dadurch wird erstmals die Verantwortung jedem Mitglied zu 100% rückdelegiert. Das schreckt viele ab, wenn sie begreifen was das bedeutet.

"Wir haben die schönsten Frauen!" sagte einmal Phil Hine in einem Interview mit einem englischen Reporter. (grinst) ... und wir haben sicher den meisten Spaß.



Wir sehen nach wie vor Liber Null und Psychonautik als grundlegende Schriften unseres magischen Tuns an und wir zelebrieren immer wieder gemeinsam die dort zitierte Messe B. Darüber hinaus definieren wir uns viel mehr über die Verschiedenheit der Mitglieder und ihrer Arbeiten. Da ist für Traditionen wenig Platz. Das gilt natürlich nicht für den eigentlichen, rituellen Akt. Wenn die Tradition dem Magier als ein geeignetes Werkzeug zur Erreichung seiner Ziele scheint, dann wird er sich die Tradition zu Nutze machen.

Der Pakt ist damals seinen Kinderschuhen entwachsen, wie ich vorhin schon sagte. Die Tempel wurden autonom, die Struktur veränderte sich und nährte sich auch in der Praxis immer mehr an das ursprünglich erdachte Konzept im Liber Pactionis an. Nicht alle konnten oder wollten dieser Entwicklung folgen, - das ist viele Jahre her.

Liber Null und Psychonautik, ja leider. Es gibt da irgendwelche Copyrightprobleme, die es Pete Carroll nicht ermöglichen derzeit eine deutsche Eigenauflage zu starten. Was chaosmagisches Gedankengut angeht, gibt's ja mittlerweile einige Publikationen. Die meisten deutschsprachigen Veröffentlichungen finden sich im Bohmeier-Verlag.



Relativ wenig, denn wir haben heute eben kaum noch Hierarchien und Geheimhaltung. Geheim gehalten werden lediglich die Identität der Mitglieder (sofern diese dies wünschen), Zeichen, Paßworte und innere Angelegenheiten, nicht aber Themen, Ziele und Arbeiten. Unsere Gradstruktur umfaßt vier Grade, die in erster Linie nur Pflichten und keine zusätzlichen Rechte beinhalten. Alle Sektionen und Tempel sind autonom. Manche dieser Tempel arbeiten beispielsweise auf bestimmte Zeit mit besonderen Glaubenssystemen und Paradigmen. Klar, daß sie bei der Aufnahme neuer Mitglieder zusätzliche Auflagen stellen, um eine effiziente magische Zusammenarbeit erreichen zu können. Wenn es deshalb in einem Tempel zusätzliche Hierarchien gibt, dann sind sie aber von einzelnen Mitgliedern frei und auf Zeit erwählt. Allen Tempeln gleich ist nur eine Grundstruktur, die aus drei Ämtern besteht und einen sehr wichtigen Regelmechanismus in sich trägt. Die ersten beiden Ämter sind:

DAS AMT DES MAGISTER TEMPLI

Die Aktivitäten eines Tempels werden vom Magister Templi koordiniert. Er trägt dafür Sorge, daß Tempelaktivitäten organisiert und strukturiert werden.

DAS AMT DES ARCHIVARS

Der Archivar führt Buch über die Aktivitäten eines Tempels. In den Aufzeichnungen werden ausschließlich die offiziellen magischen Namen oder Zahlen der Anwesenden festgehalten. Die Aufzeichnungen halten Ort und Zeit der Tempelaktivitäten fest, ebenso eine kurze Zusammenfassung der jeweiligen Arbeit und ihrer Ergebnisse.

...und das dritte Amt, das uns ein wertvolles Instrument im Umgang mit persönlichen

F: Spielen Traditionen in der Chaosmagie eine Rolle?

F: Es ist in der magischen Szene nicht verborgen geblieben, daß einer der wesentlichen Begründer der pragmatischen Magie in Deutschland, Ralph Tegtmeier, kein Freund des I.O.T. ist. Warum dieses Zerwürfnis?

F: Die zwei bedeutendsten Bücher von Pete Carroll, Liber Null und Psychonautik, sind seit Jahren in Deutschland nicht erhältlich. Habt Ihr kein Interesse daran, chaosmagisches Gedankengut zu publizieren, notfalls in einem eigenen Verlag?

F: Die Geschichte magischer Orden hat gezeigt, daß Hierarchien und Geheimhaltung immer wieder aufbrechen. Wie stark habt Ihr mit diesen scheinbar allgegenwärtigen Auflösungsstendenzen zu kämpfen?





F: Besonders im Internet war immer wieder etwas davon zu hören, daß es im IOT kriselt und auch Mitglieder ausgeschlossen wurden. Arbeiten Chaosmagier automatisch auch unter chaotischen Verhältnissen?

F: Magische Orden stehen oft in dem Ruf, patriarchale Männerklüngel zu sein. Wie stark ist der Einfluß weiblichen Gedankenguts im IOT und wie hoch ist der Anteil weiblicher Mitglieder?

Spielen, Amtsüberschreitungen, Nachlässigkeiten und sonstigem Unfug ist.

DAS AMT DES INSUBORDINATORS (Der Querulant)

Jedem Magister Templi, so wie jedem 2° und 1° des Paktes wird ein persönlicher Insubordinator zugewiesen, der von sämtlichen Mitgliedern des Tempels mit Ausnahme des M.T. selbst gewählt wird.

Insubordinatoren haben folgende fünf Aufgaben:

* Sicherzustellen, daß alle Unterweisungen und Vorträge klar verständlich sind und jene, die es nicht sind, entsprechend zu kritisieren oder auf ihrer Klarstellung zu bestehen. Dies ist die Pflicht des Toren, nämlich dort Unwissenheit vorzutäuschen, wo andere Verständnis vortäuschen.

* Kritik mit einer gewissen "Tollpatschigkeit" zu übermitteln. Dies ist die Pflicht des Narren, nämlich das ins Lächerliche zu ziehen, was andere aus Gründen der Diplomatie gerne übersehen.

* Persönliche Mängel und blinde Flecken aufzuzeigen. Dies ist die Aufgabe des Korrektors, nämlich persönliche Dinge auf unparteiische Weise zu handhaben.

* Persönliche Berichte über Aspekte der persönlichen magischen Entwicklung entgegenzunehmen, diese aber nicht notwendigerweise zu kommentieren. Dies ist die Pflicht des Konfessors, dessen Existenz einen Schutz vor Trägheit oder Selbstzufriedenheit bietet.

* Das Recht auszuüben, gegebenenfalls gegen Anordnungen sein Veto einzulegen und den 1° von seiner Ausübung in Kenntnis zu setzen. Dies ist die Pflicht des Inquisitors, nämlich die Verhinderung des Amtsmissbrauchs.

Die Inhaber des Insubordinatorenamts wählen einen aus zwei Worten bestehenden Titel, um ihren Ausdruck des Amtes zu charakterisieren. Solch ein aus zwei Worten bestehender Titel kann sich aus einer beliebigen Kombination der Begriffe Tor, Narr, Korrekter, Konfessor und Inquisitor zusammensetzen. Der Überlieferung folgend wird eines der Worte gewählt, das jene Funktion bezeichnet, die dem Temperament des Kandidaten am meisten liegt, sowie eine weitere Funktion, die ihm am wenigsten liegt. Der Insubordinator kann also beispielsweise die Bezeichnungen Inquisitor-Narr, Korrekter-Tor, Konfessor-Inquisitor usw. annehmen.

... ganz schön verwirrend, was?

Im Klartext: Da gibt es immer einen, der von Amtes wegen herumrörgelt, - nicht unbedingt im negativen Sinne. Er kann auch hinterfragen, input geben, ... Jedenfalls sorgt er dafür, daß das Ziel seiner Subordination sicher immer wachsam bleibt.

Der IOT ist keine auf Erlösung wartende Jüngerschar, sondern ein Haufen von Individualisten. Da liegt's wohl auf der Hand, daß es auch zu Spannungen kommt. Ich denke, daß diese Gerüchte auch deshalb zustandekommen, weil die Zusammenarbeit verschiedener Mitglieder im IOT oft nur von kurzer Dauer ist. Bei uns passiert es immer wieder, daß Tempelmitglieder nach ein bis zwei Jahren Zusammenarbeit feststellen, daß sie jetzt lieber andere Ziele verfolgen wollen, oder daß ein Arbeitszyklus abgeschlossen ist und sich kein neuer gemeinsamer Ansatz findet. Hört man dann, daß sich eine Gruppe getrennt oder aufgelöst hat, wird gleich impliziert, daß es Streit gegeben haben muß, oder daß das gleichbedeutend mit einem Austritt aus dem Pakt wäre. Manchmal sehen Mitglieder auch, daß sie den Ansprüchen des IOT nicht mehr entsprechen können oder wollen und trennen sich in Freundschaft von uns. Zu deiner Frage: Arbeiten Chaosmagier automatisch auch unter chaotischen Verhältnissen? Die gemeinsame Arbeit und der Erfahrungsaustausch im IOT läuft überraschend geordnet ab, von chaotisch kann hier keine Rede sein.

Wir führen keine internationalen Mitgliederlisten. Die genaue Anzahl der Mitglieder ist gerade den Leitern der einzelnen Sektionen bekannt. Bei den internationalen Treffen sind im Durchschnitt mehr als 40% der Teilnehmer Frauen.



Das Wort Chaos-Magie schreckte viele weibliche Interessenten ab und in früheren Jahren des IOT war die Qualität vieler Rituale sicherlich auch sehr männlich. Mittlerweile ist der Pakt aber stolz auf viele unerschrockene Frauen, die ihre Magie in die gemeinsame Arbeit einbringen. Eine große Bereicherung, die ich vorher nie so intensiv erfahren durfte.

Keinesfalls, doch unsere politischen Handlungen spielen sich unserer Definition gemäß auf magischer Ebene ab. Außerdem setzt ein magisches Bewußtsein die Auseinandersetzung mit diesem Thema ohnehin voraus. Parteipolitik hat bei uns allerdings nichts verloren und Menschen, die auf Grund ihrer Gesinnung zu weit rechts, oder auch links stehen, scheitern bezüglich einer Aufnahme in den Pakt daran, daß sie sich weder mit unseren Auffassungen von persönlicher Freiheit, noch dem Satz: "Möglicherweise gibt es keine absolute Wahrheit" oder der Tatsache, daß "die größte Anforderung, die ein Mitglied an ein anderes stellen kann die Bitte ist" identifizieren können.

Ich denke, daß sich jeder, der in der modernen Welt unpolitisch lebt und sich mit dem Status Quo der Gesellschaft einfach zufrieden gibt, sehr unverantwortlich und dumm verhält. Deshalb liegt es für mich auf der Hand, daß es einem Magier gut zu Gesicht steht, seine Kräfte auch in diese Richtung zu lenken.

Magie war nie etwas für die Masse und ich denke, sie wird es (falls überhaupt) noch lange nicht sein. Magisches Denken und Tun hingegen wird immer sinnvoll sein. Vielleicht sagen wir einmal nicht mehr "Magie" dazu, sondern es gibt verschiedene wissenschaftliche Fachausdrücke für unser Tun. Wir streben alle danach keine Getriebenen mehr zu sein, das Schicksal selbst zu bestimmen. Magisches Denken und Tun funktioniert nur, wenn wir es von unserem übrigen Sein nicht abkoppeln. Freizeitmagier können sich vielleicht einmal eine schwarze Kutte umhängen und mächtig die Sau rauslassen, werden aber nicht sehr weit fortschreiten. Wer aber den magischen Weg tatsächlich verfolgt, der wirkt auch im täglichen Leben. Geschäftsbeziehungen, Freundschaften, 2er-Beziehungen, Überzeugungen, Skripte und Paradigmen werden in Frage gestellt, überprüft, neu definiert das gehört auch zur Politik. Magier ist man 24h am Tag. Es wird experimentiert und - wenn auch manchmal etwas chaotisch - evaluiert. Pionierarbeit auf der Schwelle zum neuen Aeon.

(grinst) ... und, wo ist das Problem?

Wir stehen dazu, denn das macht die Arbeit wesentlich einfacher für uns.

Das soll nicht heißen, daß wir keine Ethik oder Spiritualität kennen. Jeder Einzelne von uns hat aber sehr wohl seine ganz persönliche Moral, Ethik und Spiritualität. Wenn zum Beispiel bei einem internationalen Treffen ein Ritual vorgeschlagen wird, hat jeder die Möglichkeit frei zu entscheiden, ob er teilnehmen will oder nicht. Wer mit dem Thema, Aufbau, oder aber mit dem ethischen, moralischen oder spirituellen Hintergrund nicht konform geht, der spricht sich einfach dagegen aus und nimmt nicht teil. Das ist aber nicht gleichbedeutend mit der Annahme, daß wir keinen spirituellen, ethischen, oder moralischen Background hätten. Er ist nur nicht immer derselbe und nicht immer für alle Mitglieder. Unser Ansatz ist vielleicht am Besten mit diesem Satz erklärt: "Der Chaosmagier benutzt Paradigmen und Glaubenssätze wie ein Chirurg sein Besteck."

Es ging nie um den Verlust der Kontrolle, oder Chaos als totale Verwirrung zu erleben. Da stehen wir jetzt am Anfang eines langen Gesprächs über Chaos, das glaube ich den Rahmen dieses Interviews sprengt.

Aber zum Thema Angst: Lehne dich zurück, schließe die Augen, atme tief durch, entspanne dich undbitte denk jetzt eine Minute nicht an einen Affen.....

F: Sind Chaosmagier unpolitisch?

F: Kann es eine Magie geben, die sich mit dem Status Quo der Gesellschaft nicht abfindet und ihn zu verändern trachtet (etwas wie es Stephen Mace vorschlägt)?

F: Hat magisches Denken und Tun in dieser Welt der ausufernden Massenkultur noch eine Zukunft? Verbindest Du etwas mit dem Gedanken eines Neuen Äons?

F: Der Chaos- oder pragmatischen Magie wird immer wieder nachgesagt (oder vorgeworfen), daß sie rein zweckgebunden und ohne jeden spirituellen oder ethischen Hintergrund arbeitet. Kannst Du dazu etwas sagen?

F: Ihr betrachtet das Chaos als etwas Schöpferisches. Im Gegensatz dazu empfinden viele Menschen starke Ängste beim Verlust von Kontrolle und Sicherheiten. Wie geht Ihr mit Ängsten um und gibt es überhaupt eine zielgerichtete magische Bearbeitung von Ängsten?





...na? Affenhorden ziehen vorbei! Das klappt nicht. Genauso ist es mit der Angst. Sich einzureden man hätte keine, funktioniert nicht. Klar, man kann sich ablenken und viele andere Flucht- und Vermeidungsstrategien bis zur Perfektion entwickeln. Oder, man stellt sich seinen Emotionen, geht bewußt hinein, erlebt sie. Illuminaten von Thanateros (Thanatos/Tod, Eros/Erotik,Sex) steht auch für die Arbeit mit Gegensätzen. So bearbeiten wir beispielsweise Emotionen oft paarweise (Liebe-Haß, Freude-Leid, ...). Durch die Erfahrung der Gegensätze ergibt sich eine neue Möglichkeit des Umgangs mit ihnen.

Das erklärt sich am Besten mit einem Bild.

Jeder kennt dieses schwarze Loch von Depression oder Angst in das man fallen kann. Fällt man erst einmal, gibt es nur zwei Alternativen. Die erste, die wir normalerweise verfolgen ist der verzweifelte Versuch irgendwo Halt zu finden, den Sturz zu bremsen und dann unter Aufbietung aller Kraft langsam wieder empor zu klettern.

Die andere Alternative ist sich fallen zu lassen. Fallen lassen mit "geöffneten Augen", den Sturz zu erleben und auch den Schrecken zu sehen. Fällt man mit "offenen Augen", kann man sich ohne am Boden des Strudels zu verschwinden, oder zu zerschellen, leicht wieder hochkatapultieren. Oft gelangt man dann sogar weiter hinaus, als man denkt. Ich will damit nicht sagen, daß das Erlernen dieser Technik ermöglicht einen Sturz in die Angst in lustvolle Extase zu verwandeln. Unbestritten ist, daß sie dich nach und nach dazu ermächtigt, viel besser mit den eigenen Emotionen umgehen zu können. Interessant dabei ist, daß dies nicht über den Faktor "totale Kontrolle" passiert, sondern durch ein Ausnutzen der Dynamik von Emotionen, gepaart mit der Erkenntnis, daß die extremsten Extreme ganz schön nah beieinander liegen.

F: In Deinem "Handbuch der Chaosmagie" findet sich auch das allbekannte "Tu was Du willst sei das ganze Gesetz" wieder. Gibt es eine direkte Traditionslinie des IOT zu Crowley und Thelema?

Direkte Traditionslinie ist übertrieben. Viele Gründungsmitglieder des IOT haben Crowley gelesen, manche arbeiteten schon länger in verschiedenen Logen. "Tu was Du willst sei das ganze Gesetz" ist einfach ein großartiger Satz und macht sich auch gut neben: "Nichts ist wahr, alles ist möglich."



Begonnen hat es im Jahr 1984 (da war der IOT noch kein Thema), unter dem Namen Caput Corvi im Jahr 1986. Es gab nichts weiter als ein Postfach, ein paar privat organisierte chaosmagische Workshops und Events und einige wenige Leute, die Kontakt zu anderen Gleichgesinnten suchten. Zettel mit magischen Statements wurden in Lokalen verteilt, Freunde wurden angesprochen. Caput Corvi entwickelte sich zu einer Art Kontaktzentrale für magische und vor allem chaosmagische Themen. Heute haben wir zwar noch unser Postfach, aber wir sind froh, wenn statt Briefen E-Mails kommen. Auf unserer Website präsentiert sich der IOT und der Magic Circle, der verschiedene öffentlich zugängliche Arbeiten anbietet. Weiter gibt's dort meine persönlichen Seiten, eine Mailinglist und einige handverlesene Links.

Ideal? (kratzt sich am Kopf) ... weiß nicht, auf jeden Fall relativ neu!
Ich sehe das Internet nicht als DAS NEUE MEDIUM in der Magie, aber es bietet eine Menge neuer Forschungsmöglichkeiten.

Mein neues Buch über den IOT und seine Magie liegt seit Monaten auf Eis, da mich die Arbeiten an mehreren neuen Projekten mehr in Anspruch genommen haben als gedacht. Ich hoffe aber doch es im Sommer 2000 fertigzustellen. Dafür findet man jetzt in neuem Gewande:
www.chaosmagick.org
mit vielen Informationen um und über Chaosmagie, sowie eine stetig wachsende Datenbank magischer Links.

Wir danken Dir für dieses Interview und wünschen Dir auf den magischen Pfaden ins Ungewisse Kraft und Erfolg!

...und ich wünsche Dir und dem Golem soviel Spaß und Erfolg wie ihr ertragen könnt.

F: Eng mit dem IOT verbunden ist euer Projekt "Caput Corvi". Was ist Sinn und Zweck dieser Sache?

F: Eure Internetaktivitäten sind nicht zu übersehen. Ist das Internet ein ideales chaosmagisches Medium?

F: Wie sehen Deine Pläne für die nahegelegene Zukunft aus? Gibt es neue Projekte oder auch ein neues Buch von Frater .717.?





K Y B E R G N O S T I K

Von Fra. Nemesis

Symbol-Legende

? Begriffserklärung

↗ Person

✉ Autorenkontakt

? Gnosis. Gnostik, Gnostizismus
Meistens häretische, oft auch mystische Bewegungen innerhalb oder abseits der Hochreligionen, die im Gegensatz zu diesen die Möglichkeit eines individuellen Erfahrungszugangs zum Göttlichen betonen. Elemente des gnostischen Denkens finden sich in allen magischen Systemen wieder.

? Wyrd

nordisch-germanischer Begriff, verwandt mit *werden* oder *vorwärts*. Die Nornen als Weberinnen des Schicksalsnetzes hießen Wyrda - Schwestern des Wyrd. Im weitesten Sinn wie Schicksal, Netz, karmisches Gespinst.

Der Titel dieses kleinen Artikels vereint in sich gleich mehrere Aspekte der postmodernen Magie. Zum einen den der Kybernetik, der Wissenschaft um die Abläufe von Kommunikation und Kontrolle, zusammen mit dem zum Gemeinwortschatz gewordenen Begriff des "Cyberspace" (den leider immer mehr und mehr Menschen gebrauchen und weniger und weniger Menschen verstehen). Zum anderen umfaßt dieser Titel die Tradition der Gnostik im weitesten Sinne, die wir einfach einmal als ein Erfahrungssystem umschreiben, im Gegensatz zu den auf reinem Glauben aufbauenden Systemen.

Fast alle magischen Operationen können im Lichte der Kontrolle oder der Kommunikation grob zusammengefaßt werden. Meditationstechniken dienen zum Beispiel oft der Kontrolle des eigenen Geistes, wobei das Rufen einer Gottform ohne weitere Probleme als Akt der versuchten Kommunikation angesehen werden kann. Diese Beispiele können beliebig erweitert werden (z.B. Divination als Kommunikation mit dem Selbst; Verzauberung als Akt der Kontrolle usw.).

Wir leben inmitten von spannend gefährlichen Zeiten, so niemand weiß recht genau, wohin uns die digitale Revolution und der damit wohl zwangsläufig einhergehende Globalisierungsprozess bringen wird (bis auf die Illuminaten natürlich....FNORD!). Viele Menschen fühlen sich bedroht durch die gesellschaftlichen Neuerungen, oft werden insbesondere ungebildete Seelen zur Radikalität verleitet.

Zeiten des Umbruchs sind Zeiten der Schweben, erfüllt mit den schönsten Möglich- und Unmöglichkeiten. Etablierte Glaubenssysteme wie das Christentum buhlen verzweifelt um neue Anhänger, ohne in ihren inneren Strukturen einheitlich leitgebende Ideologien binden zu können. Das Ergebnis für viele Monotheisten, der Ausstieg aus der Kirche und der Einstieg in ein verzweifelt materialistisch-atheistisches Niemandsland.

Hat es je eine bessere Zeit gegeben um auf den Fäden des Wyrd zu balancieren, Zaubersprüche zu klopfen und mit alten Göttern durch die Stadt zu ziehen? Ich denke nicht.

Fast jede/r redet darüber, kaum einer versteht es, die Sache mit der Digitalisierung. Bevor auf eventuelle magische Zukunftsperspektiven eingegangen werden kann, sollten wir uns lieber einmal kurz und bündig der tatsächlichen Bedeutung des Begriffes "Digital" zuwenden. Das große Potential des Digitalen wird durch seine binäre Einfachheit bedingt. Das heißt quasi, daß sich im Innersten jedes noch so komplizierten Vorganges immer wieder die Frage ob 1 oder 0, ob an oder aus stellt. Die Vier-Basen-Struktur der menschlichen DNA, eröffnet in vergleichbarer Hinsicht ebenso phantastische Möglichkeiten.

Während der vierten Februarwoche im Jahr 2000, ließ die Deutsche Bank bekanntgeben, daß sie in Zukunft eng mit

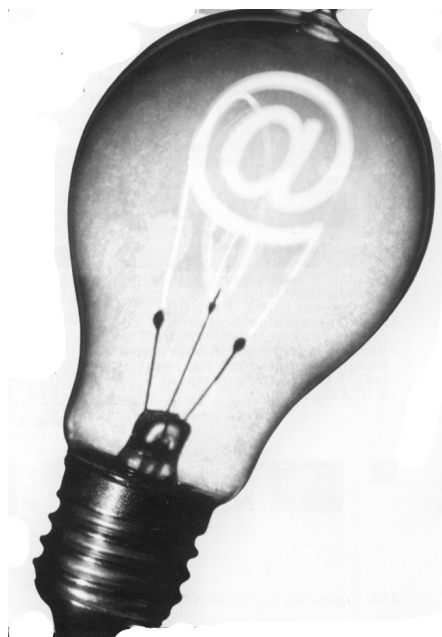
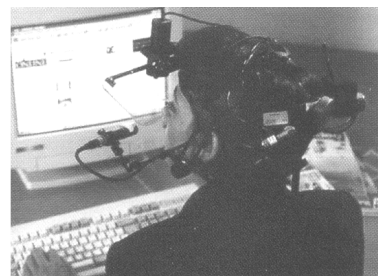


AOL Europe, SAP (die wiederum mit Daimler-Chrysler zusammenarbeiten) und Yahoo kooperieren würden, um in naher Zukunft gemeinsam neue Arten des Internet-Banking etablieren zu können. In der gleichen Woche kam es für so manchen Broker zu Situationen, die teilweise in Hysterie auszuarten drohten, ausgelöst durch das fast manische Verlangen unzähliger Kunden, die neue Siemens Aktie Infineon so bald wie möglich zu erstehen. Auf der CeBIT in Hannover, der wohl bedeutsamsten Computermesse der Welt, präsentierte Alcatel ihre letzte technische Errungenschaft. Ein neues Gerät, daß Datentransfer über herkömmliche Stromleitungen erlaubt, bis zu einer Rate von 2 Millionen bits pro Sekunde, genannt "Line-Runner PDSL". Diese besagte Woche war in keiner Weise ungewöhnlich für das beginnende Jahrtausend. Natürlich wird sich all dies zum Zeitpunkt der Publikation dieses Textes schon wieder in öde Vergangenheit gewandelt haben.

Digitale Technologie umgibt uns überall, ob bei der Arbeit, in der Küche oder in unseren Schlaf- und Wohnzimmern. Obgleich der Computer wohl das digitale Musterbeispiel par excellence darstellt, können gewöhnliche Mikroprozessoren so in ziemlich allem, vom Toaster bis zur Mikrowelle gefunden werden. Ob man diesen Trend nun tatsächlich als Revolution im klassischen Sinne betrachten kann, hängt wohl von der individuellen Definition dieses Begriffs ab. Die gängigen, in Nachschlagewerken vorzufindenden Definitionen beziehen sich generell auf den Akt des Umsturzes eines bis dahin gültigen Systems/einer Regierung, oder/und auf die drastische oder komplette Veränderung von Bedingungen und/oder Methoden.

Nun könnte man natürlich argumentieren, daß sich der Prozeß der Digitalisierung disqualifiziert, da sich ohne die Gesamtheit der Gesellschaft (und deren Mitwirkung) keinerlei Wirkung entfaltet. Somit könnte der rein technologische Aspekt wohl kaum als Revolution im Karl Marx'schen Sinne betrachtet werden. Als Analogie sei nur kurz die "Pille" genannt, die ohne die Einnahme von Millionen von Frauen jeden Tag wohl auch keinerlei Wirkung entfalten würde. Würde man allerdings nur historische Ereignisse wie die politische Bewegung im Frankreich des

Jahres 1789 in Betracht ziehen, fiel wohl auch die industrielle Revolution unter den Tisch. Etwas was nicht sehr angebracht erscheint, angesichts des enormen Unterschiedes zwischen der Gegenwart und dieser relativ nahen Vergangenheit. Nuklearbombentechnologie hat es ja auch geschafft, die Weltordnung (oder wohl eher Unordnung ...) umzustürzen, ohne das jemals mehr als zwei Atombomben im militärischen Ernstfall eingesetzt worden wären. Ja, die bloße Existenz des Wissens um solche Massenvernichtungswaffen, hat die Welt verändert. Die Geschichte des kalten Krieges ist eine



? Thanatos

der personifizierte Tod in der griechischen Mythologie, Sohn der Nacht (Nyx) und Bruder des Schlafs (Hypnos).



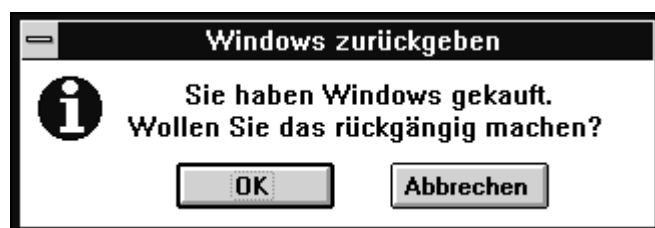
Geschichte konkurrierender Technologien, die niemals zum konkreten Einsatz kamen.

Die fortschreitende Digitalisierung innerhalb unserer westlichen Gesellschaft hat bereits einige Bereiche der Unterhaltungs- und Rüstungsindustrie, sowie der Telekommunikation grundlegend erneuert. Thanatos und Eros bilden das Rückgrat und die stärksten Kräfte innerhalb dieses Prozesses. Das ARPA-Net, der direkte Vorläufer des heute so gängigen Internets, wurde vom amerikanischen Militär (Thanatos Aspekt) finanziert, um im Falle eines nuklearen Holocausts auch weiterhin über ausreichend verlässliche Kommunikationsmittel zu verfügen, die über ein dezentralisiertes Netzwerk einer solchen Attacke standhalten könnten. Die Hauptgeldgeber der ersten Stunde in Bezug auf E-commerce und ähnliches waren weitsichtige Investoren aus der Pornobranche (Eros Aspekt). Für viele Menschen nicht gerade die bevorzugten Gründerväter einer Welterneuerung, die uns in vielen Bereichen mehr und mehr vom Atom fort, und zum Bit hinführen wird.

Vieles spricht dafür, daß eine neue Informationseleite in den nächsten Jahren entstehen wird, die durch ihre Existenz augenblicklich große Teile der Gesellschaft vom relevanten Partizipieren im neuen "Informationszeitalter" indirekt abhalten wird. Es gibt genug Menschen, die bereits große Probleme damit haben, allmonatlich ihre Miete zu bezahlen, geschweige denn sich einen leistungsfähigen Computer zu kaufen, der sich bereits innerhalb von 18 Monaten auf fast magische Weise in Technoschrott verwandeln wird. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß es sich bei vielen der neuen "Propheten" der Bits und Bytes schlichtweg um "Geeks" handelt. Diese "Geeks" zeichnen sich in großen Teilen dadurch aus, daß sie eine gewisse Außenseiterposition in der Gesellschaft einnehmen, bedingt durch Unter- bzw. Übergewicht, Pickel, fettiges Haar und ein nicht normal durchschnittliches Sexualleben. Die meisten sind Männer.

Natürlich ist all dies eine schreckliche Verallgemeinerung, aber es gibt nun einmal halt keine empirischen Daten, die belegen, wie oft Computergeeks masturbieren. Gespräche mit einer ganzen Reihe von Menschen, einige davon soziologisch oder anderweitig vorgebildet, haben in mir die Überzeugung wachgerufen, daß die Stereotypen "Geeks" betreffend (oder Otaku im japanischen Kulturkreis) zum größten Teil nicht den Medien, sondern der persönlichen Erfahrung entnommen sind. Selbst bei leichtem Nachgrübeln fallen mir partout um die 6-12 Personen ein, auf die diese Stereotypen perfekt passen.

Was aber hält diese Technologie für den Magier des neuen Äons bereit? Oberflächlich gesehen fallen einem natürlich erst einmal die vielen Vorteile der Datensammlung innerhalb des Internets ein. Obgleich viele Kritiker des Internets immer wieder behaupten, der Großteil der dort zu findenden Information sei einfach Schrott (womit sie zweifellos Recht haben), übersehen sie die Tatsache, daß



es sich auch bei den meisten Erzeugnissen der bisher gängigen Printmedien eher um nebensächlich oberflächliche Druckerzeugnisse handelte (Der Bergmagier ähhh natürlich Bergdoktor zum Beispiel). Wer sich wirklich öfter im Internet aufhält, wird sich auch schnell auf verlässliche Informationsquellen hin orientieren können. Der Magier des neuen Äons wird die Möglichkeit haben, sehr viel Geld in Bezug auf Bücherkauf zu sparen, da insbesondere bei klassischer Magieliteratur oftmals der wichtige Teil der meisten Publikationen auf weniger als fünf Seiten Papier zusammengefaßt werden kann (und in vielen Teilen des Internets bereits wurde).

Die neue Informationstechnologie erlaubt es im besonderen in vielen Teilbereichen der Magie unabhängiger vom Faktor Ort zu agieren. In zehn Jahren wird ein multimedialer Computer wohl seinen festen Platz in fast allen fortschrittlichen Tempeln der Magie gefunden haben. Rituale mit verschiedenen Gruppen, Individuen und/oder Logen lassen sich per Computer aufs genaueste timen. Man

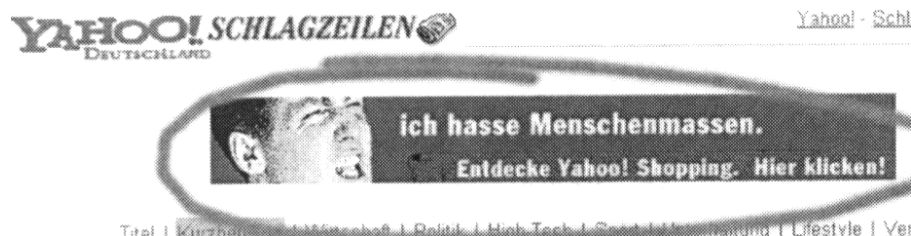


Abb. links:
Aus der Zeitschrift „Internetworld“ 03/2000,
zeigt das Yahoo-Schlagzeilenportal vom
16.12.99

stelle sich eine Gruppe von in schwarze Roben gehüllter Magier und Hexen vor, die an der Schwelle zur höchsten Gnosis wie gebannt auf einen großen Flachmonitor starren, darauf wartend, daß der Orient in Melbourne durch das Erscheinen eines grafischen Puzzlestücks das Gelingen einer Sigillenladung bekannt gibt. Unser imaginärer Orient weiß nun genau wann sie das "BLAST OFF" Kommando für ihre speziell vorbereiteten Sigillen geben können. Bei Gelingen dieser Operation könnten sie im Gegenzug durch das Versenden ein paar grafischer Bits allen anderen Bruder/Schwesternschaften um den Globus auf eindrucksvolle visuelle Weise klar machen, wie weit das Ritual fortgeschritten ist. Vorstellbar wäre, somit zukünftig großflächig angelegte Rituale bequem koordinieren zu können. Auch das gemeinsame Konzentrieren auf eine nur im Cyberspace befindliche Sigille wäre durchaus möglich, ja der Cyberspace bietet sich geradezu perfekt an, da er viele Gemeinsamkeiten mit der Astralebene aufweist.

Allerdings müssen allzu euphorische Gemüter gleichzeitig gebremst werden, die virtuelle Realität kann im physischen wie im magischen Sinne nie zu einem Ersatz, höchstens zu einer speziell Sinn und Zweck gerichteten wertvollen Ergänzung werden. Wer die physische Ebene und den Weg des häuslichen Herdes nicht meistern kann, wird kein Heil im Cyberspace oder der Astralebene finden. Wir sind glücklicherweise noch einen weiten Weg von der Gibsonischen Utopie des neuronalen Surfens entfernt, vorerst wird der Körper uns begleiten. Das ist meiner Meinung nach auch gut so. Transzendenz ist ein spiritueller, nicht ein physischer Zustand. Selbst wenn das Bewußtsein eines Tages in ein Fiberglasskabel verlegt werden könnte, wird das niemals gleichbedeutend mit wahrer innerer In-

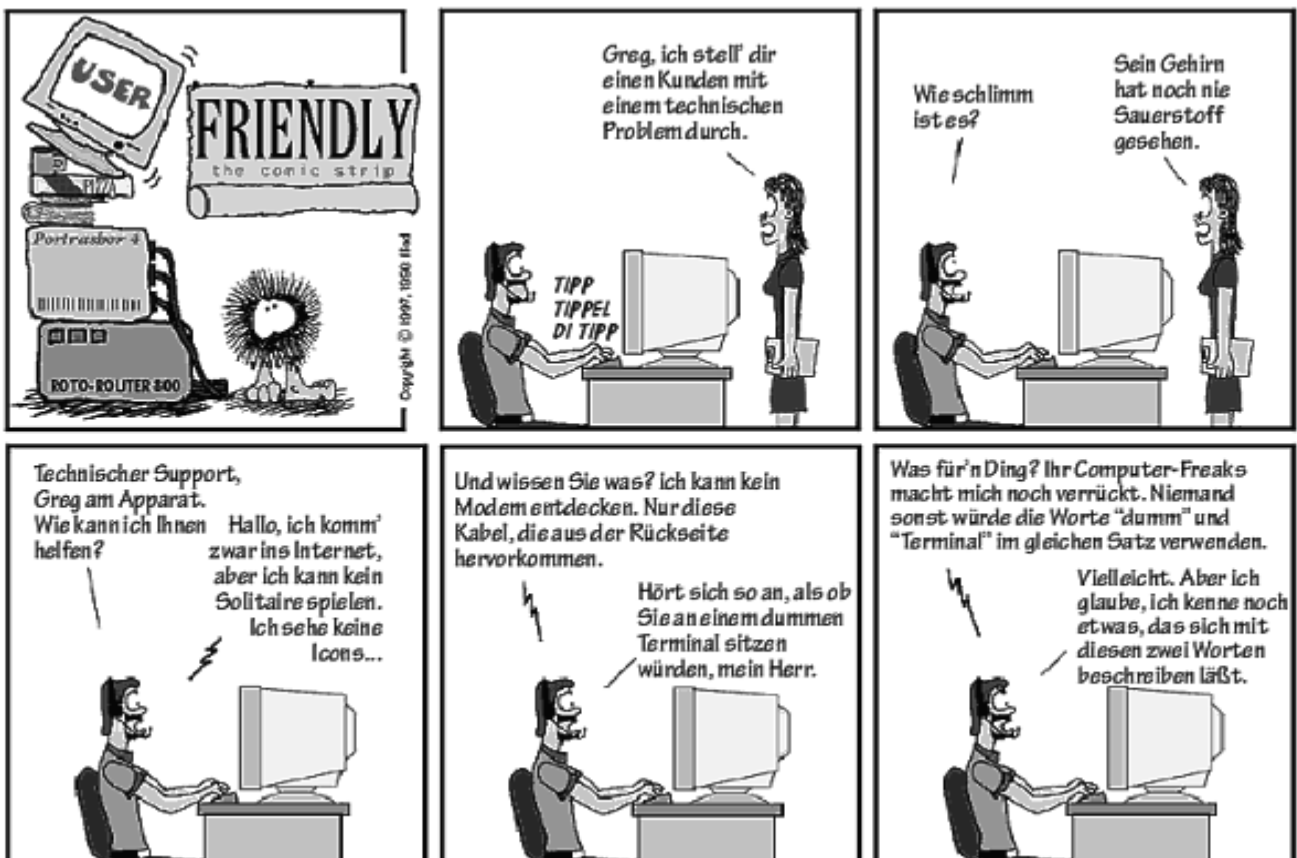
☞ William Gibson, Kultautor, der mit seinem 1984 erschienenen Roman „Neuromancer“ Literaturgeschichte schrieb.



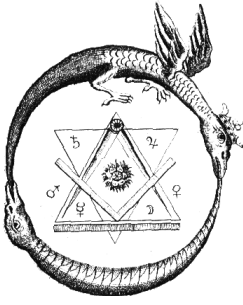
itation sein. Jene, für die der Körper eine unüberwindliche Hürde darstellt, mögen sich über solche Zukunftsmusik freuen. Doch viel glücklicher würde es wohl so manchen Pseudo-Spirituellen machen, sich durch harte Disziplin mit ihren Körpern auseinander zu setzen. Keine Niagara-Fälle voll zuckersüßer Cola mehr saufen, ein wenig mehr Sport machen, die Chipstüten rituell verbannen und vielleicht einmal zum Friseur gehen. Das sind harte Lösungswege für so manchen, aber es sind welche, die Veränderungen hervorrufen, darauf kommt es in der praktischen Magie ja letztendlich an. Es gibt innerhalb des großen Werkes kein Freibier, auch nicht im Cyberspace. Der ausgeglichene Magier, im physikalischen in Einklang mit sich selbst wie im spirituellen, wird sich die neuen Technologien zu Nutze machen um willentlich zu wirken, um den Wahren Willen durch neue Kanäle zur Manifestation zu bringen. Er wird ein Kybergnostiker geworden sein. Ein Meister der Kommunikation und Kontrolle. Das neue Äon wird ein digitales sein, es liegt an jedem einzelnen Magier selbst, ob er/sie die Welt der Einsen und Nullen beherrschen wird, oder ob sie ihn umgekehrt beherrschen.

✉ Autorenkontakt über E-Mail:
hecklerundkoch@hotmail.com

CHOYOFAGUE



© Comic: benutzerfreundlich / user friendly: © 1997 by Illiad
Ins Deutsche übersetzt von Heike Brand. Das Original dieses Comic-Strips ist am 12.07.1998 auf userfriendly.org erschienen.



Der historische Blick-Winkel



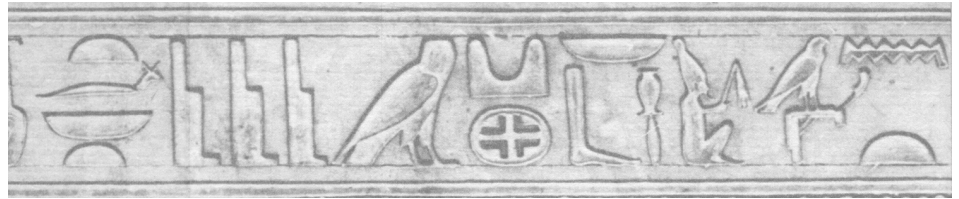
Aus: De Lapide Philosophorum
von Johann Otto von Helwig
Frankfurt und Leipzig 1704

Zum Beschluß will noch folgendes de Lapid. Philosophor. Schreiben, damit curiöse Gemüter Ursache kriegen, ferner nachzusinnen, weil solches mir die Zeit wegen meiner Geschäfte und anderer Sorgen nicht zulässset. Ich bin auch gesonnen, ferner keine Mühe hierinnen zu thun, sondern mich der Erkänntnüß des schönen Geheimnüß ohne dessen Besizung frölich zu vergnügen.

Dieser Stein ist wohl recht ein Stein und zwar ein Stein des Anstössens, daran mancher seinen Kopf, Glück, Ehre und Gut zerstössen und doch nichts ausgerichtet, zumahl da die wenigsten Weisheit sondern Reichthum, zeitliche Ehre und langes Leben suchen Die entfernete Materie (ich willß nur mit wenig Zeilen beschreiben) dieses Meisterstückß ist die Luft; die nahe ein ausgezogenes süßes Saltz-Wasser; die nähere eine aus dem Wasser bereitete Schneeweisse Erde; die nächste endlich der aus dieser Erden Doppel-Saltze entspringende Mercurius.

Man ziehet diese Materie niemahlß zu kauff und ist zu Meer und Land nirgends zu kriegen; in ihrem rauhen Wesen schliesset sie schon das feinste Gold auf und bringts in Fermentation, das gihrt wie ein Sauerteig. Ihre Kraft in der Artzneykunst ist groß. Mit großen Unkosten aber, starkem Kopfbrechen und vielem Gelde ist hier nichts auszurichten, sondern nur mit Gebet, Nachsinnen, sitzamen Fleiß und etwas Mühe. Vor dieses mahl istß genug gesagt.





Unsere Kultur wurde über mehrere Tausend Jahre hinweg jüdisch-christlich geprägt. Trotzdem liegen die esoterischen Wurzeln dieser Hochreligionen eindeutig im Alten Ägypten. Besonders die jüdische Religion gibt sich alle Mühe, ihre offensichtliche Kinderstube zu übersehen, ja zu verleugnen. Warum? Ist es doch längst klar, daß Moses selbst ein Pharaon war ...


Das gelobte Land Ägypten


von Stefan Stottmeyer

*„Die Hauptverdrängung gilt der Geschichte und nicht dem Sex.“
Gisela von Frankenberg¹*

Symbol-Legende

1 Anmerkung

 Literatur

 Autorenkontakt

1 G. v. Frankenberg; Kulturvergleichendes Lexikon, Bonn 1984

Jeder der sich mit irgendeinem okkulten System beschäftigt, stößt früher oder später auf Ägypten. Auch wenn man nicht sofort darüber stolpert, so wird es doch bald zu einem mächtigen Ruf und sein Echo lautet Ägypten, Ägypten und nochmals Ägypten.

Die Bedeutung der imposanten steinernen Zeugnisse einerseits und die verschiedensten Verweise zur ägyptischen Mythologie in der uns bekannten magischen Literatur andererseits, stehen in krassm Widerspruch zu dem allgemeinen Ägyptenbild der drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Das alte Ägypten und sein Pharaon als Feind Gottes und seines auserwählten Volkes. Ein Ort der schwarzen Magie, des Götzendienstes, der Sklaverei und Ausbeutung. So haben wir es bereits in der Schule gelernt. Nimmt man die ganze Sache genauer unter die Lupe, so wird es sehr schnell hoch interessant und es scheint, als ob das Haus, welches man auf Vordermann bringen wollte, nur noch abgerissen werden kann. Abschied nehmen von Vertrautem fällt selten leicht. Wenn man aber dahinter kommt, daß man die ganze Zeit auf dem berühmten Esel saß, wird die ganze Sache recht unangenehm.

Durch die Beschäftigung mit zwei herausragenden Persönlichkeiten der ägyptischen Geschichte, nämlich Echnaton und





Tutanchamun bin ich auf ein altbekanntes Phänomen gestoßen. Der überwiegende Teil unserer Vorstellungen und Anschauungen sind nicht Ergebnis eines bewußten Erkenntnisprozesses und in den meisten Fällen wissen wir noch nicht einmal explizit, was wir da eigentlich glauben. Meine Abneigung gegenüber dem Christentum ist nicht unerheblich. Obwohl ich mich bewußt als nicht-christlich betrachte, so mußte ich feststellen, daß ein Großteil meiner Anschauungen und Vorstellungen zutiefst christlich geprägt sind, ohne mir dessen bewußt gewesen zu sein. Durch eine tiefgründigere Beschäftigung mit Ägypten wurde mir jedoch sehr schnell klar, das Alte Ägypten ist *der* Schlüssel zum Verständnis der drei großen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Viele Vorstellungen und Begrifflichkeiten, welche allgemein als ursprünglich jüdisch oder christlich angesehen wurden und werden, finden sich bereits im alten Ägypten.² Ich kam mir vor wie Christoph Columbus und mußte zu meiner Verwunderung feststellen, daß es sich dabei um einen alten Hut handelt, welcher zwar dem gehirngewaschenen Gläubigen völlig unbekannt war und weiter ist, in magisch-gnostischen Kreisen dafür um so bekannter.

Ausgehend von der spirituellen Bedeutung Ägyptens ist eine Neubewertung des jüdisch-christlichen Geschichtsbildes unerläßlich und zwingend. Ägypten nicht als Zwischenstation, sondern als Ausgangspunkt der Geschichte des auserwählten Volkes. Die bedeutendsten Persönlichkeiten der Bibel können als Personen des Alten Ägypten identifiziert werden. Das Epizentrum der Verdrängung ist vor allem mit zwei Persönlichkeiten der Geschichte verbunden, welche schon geradezu mythischen Charakter besitzen, *Echnaton* und *Tutanchamun*.

Echnaton ist bekannt als der große Ketzler, der den Aufstand am Götterhimmel probte, die Verehrung aller Götter verbieten ließ und sie gnadenlos bekämpfte. An die Stelle der vielen Götter setzte er die Verehrung des Atons³, einer unsichtbaren Gottheit, deren Symbol die Sonnenscheibe war. Er selbst änderte seinen Namen Amenophis IV. in Echnaton⁴. Desweiteren ließ er aus allen erreichbaren Inschriften den Namen Amuns⁵, gelegentlich auch die Pluralbezeichnung für Götter tilgen. Sitz des neuen Kultes der Eingottverehrung wurde Achetaton⁶, wo er auch einen großen Tempel zur Verehrung des neuen Gottes erbauen ließ. Durch seine unnachgiebige und fundamentalistische Haltung gegenüber dem alten Götterkult regte sich starker Widerstand in breiten Kreisen der Gesellschaft. Dieser führte zuerst zur Doppelregentschaft mit seinem Bruder Semenchare und schließlich zu seiner Abdankung. Obwohl er bei der Grundlegung Achetatons auf den Stelen, welche die Stadt umgaben, erklären ließ, er werde die Grenzen der Stadt nicht überschreiten und sich mit seiner Frau Nofretete und der ältesten Prinzessin Meri-

2 Bundeslade, Krummstab, Himmelfahrt, Kommunion ,Mitra, heiliger Vater etc.



3 Aton - Adonai

4 Echnaton - der dem Aton Nützliche

5 Reichsgott Oberägyptens

6 Horizont des Aton, heute El Amarna



7 bestieg mit 11 Jahren den Thron

8 Echnaton, Semenchare, Tutanchamun, Eje

9 Teil einiger ägyptischer Herrschernamen, z.B. *Ahmosis*, *Tuthmosis*, bedeutet übersetzt soviel wie rechtmäßiger Nachfolger

teton bestatten lassen, wurde er nicht mit seiner Frau Nofretete, die später seines Bruders Frau wurde, bestattet. Ja, es ist zweifelhaft, ob Echnaton überhaupt dort oder anderswo bestattet wurde. Sein Grab und das Grab seines Bruders nebst Mumie sind bis heute nicht entdeckt worden und es ist davon auszugehen, daß beides auch nicht existiert.

Tutanchamun, der berühmte Kindpharao⁷ und wahrscheinliche Sohn Echnatons versuchte, einen Kompromiß zwischen Aton und den alten ägyptischen Göttern zu finden. Ausdruck hierfür war seine Umbenennung im vierten Regierungsjahr von Tutanchaton in Tutanchamun. Die alten Tempel wurden wieder hergerichtet und die Priesterschaft der alten Götter Ägyptens wieder eingesetzt. Über König Tutanchamun ist trotz seines prächtigen Grabes relativ wenig bekannt, jedenfalls dauerte seine Regentschaft nur neun Jahre, bis sie ein gewaltsames Ende fand. Unter Haremhab, Ramses I. und Sethos I. kam es zu einer vollständigen Restauration des alten Götterkultes mit einer gleichzeitig einsetzenden Auslöschung all dessen, was mit der El-Amarna-Zeit⁸ zu tun hatte. Es war z.B. unter Androhung der Todesstrafe verboten, Echnatons Name auch nur auszusprechen. So weit so gut. Aus Sicht der Ägyptologie gibt es natürlich eine Vielzahl zusätzlicher Fakten, dies sprengt aber den Rahmen und entspricht auch nicht meiner Intention. Die Tatsachen sind bekannt und können nachgelesen werden.

Interessant ist, das Echnaton und Tutanchamun als historische Vorlage für uns zwei wohlbekannte Persönlichkeiten dienten, nämlich *Moses* und *Jesus*. Echnaton und Tutanchamun waren zwei real existierende Persönlichkeiten, wohingegen Moses und Jesus zwei ideologische Konstrukte darstellen, welche sozusagen zur „psychologischen Kriegführung“ erschaffen wurden. An dieser Stelle möchte ich darauf verweisen, daß weder die fünf Bücher Mose von Moses⁹, noch die vier Evangelien von Jesus geschrieben wurden.





Keine der verfügbaren historischen Quellen, weder die jüdischen bis zur Zeit der Zerstörung des Jerusalemer Tempels, noch die gesamte römische Geschichtsschreibung enthält eine Beschreibung, wie wir sie aus dem Neuen Testament kennen. Obwohl die Bibel historische Ereignisse als Trägermedium benutzt, sind die eigentlichen Intentionen ganz andere als historischer Natur. Moses und Jesus im Sinne des Alten und Neuen Testaments als reale Persönlichkeiten zu betrachten ist das gleiche wie zu sagen, der Weihnachtsmann wohnt am Nordpol. Wenn man den Weihnachtsmann als mythologische Figur sieht, entfaltet er seine heilsame Wirkung, nicht nur für Kinder. Vergißt man aber diesen mythologischen Hintergrund, kommen wir zur grundlegenden Problematik aller „Hochreligionen“. Nämlich Transpersonales wird zu einer historischen Figur umgedeutet und damit kommt die Kacke zum dampfen. Christus oder Mohammed, Jahwe oder Allah, Eingott gegen viele Götter usw..

Hinter Moses und Jesus als Kunstfiguren der religiösen Überlieferung standen zwei wohlbekannte Gruppierungen. Die Priesterschaft des Aton und die Essener¹⁰. Durch die Entdeckung der Bibliothek der Essener in Qumran traten einige spektakuläre Erkenntnisse zu Tage. Für mich sehr überraschend waren vor allem drei Tatsachen. Erstens finden wir in den Essenischen Schriften, welche schon ca. 200 Jahre v.u.Z. verfaßt wurden, eindeutig christliches Gedankengut, teilweise in wörtlicher, zumindest in inhaltlicher Übereinstimmung. Zweitens wurde die *Wiederkunft* des Messias erwartet und nicht das erste Erscheinen, wie zu erwarten wäre. Drittens geht aus den Schriftrollen eine tiefe Feindschaft und Haß gegen die offizielle Priesterschaft in Jerusalem hervor. Die Auflösung dieser Ungereimtheiten liegt in den Geschehnissen der El-Amarna-Zeit, welche untrennbar mit den Namen Echnatons und Tutanchamuns verbunden ist und für alle Beteiligten von höchster Dramatik gekennzeichnet war. Im nächsten Artikel werden diese spannenden Vorgänge und ihr biblischer Bezug genauer unter die Lupe genommen.

10 auch *Nassoräer*, bei den Juden werden die Christen noch heute als Nassoräer bezeichnet, siehe auch Jesus, der *Nazarener*

📖 Literatur

Ahmed Osman, Wer war Jesus wirklich? München 1994

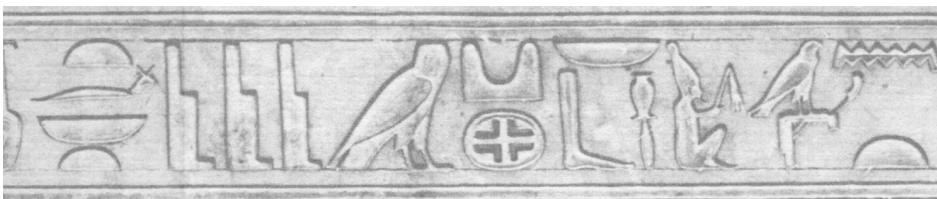
Prof. R. Eisenman, Prof. M. Wise; Jesus und die Urchristen, München 1994

Geiss, Geschichte griffbereit, Bd. 1, Dortmund 1993

Chr. Knight, R. Lomas; Der zweite Messias, München 1999

Chr. Knight, R. Lomas; Unter den Tempeln Jerusalems, München 1997

✉ Autorenkontakt
per E-Mail: hiram.abif@addcom.de
oder per Post an die Golem-Redaktion





In den Tiefen des Selbstes schlummert die Ur-Verbindung zu unserer archaischen Vergangenheit. Da sich der Verstand in ständigem Widerspruch zu diesem atavistischen Kraftwerk befindet, haben wir seine animalischen und sexuellen Energien verdrängt - und damit auch die Fähigkeit zu magischen Handlungen. In komplexen Symbolsystemen kann man die dunklen Wohnungen des magischen Tieres allerdings noch aufspüren ...

Das magische Tier

Die sexuellen Metamorphosen des Unbewußten

von Frank Cebulla

Symbol-Legende

1 Anmerkung

? Begriffserklärung

☞ Person

☒ Autoren-Kontakt

1 Dogme et rituel de la haute magie; deutsch: Eliphas Lévi, Transzendente Magie, Bern München Wien 1998, S. 436

2 Friedrich Nietzsche, Morgenröte

☞ **Robert Anton Wilson** (* 1932) studierte Mathematik, Elektrotechnik, Englisch und Pädagogik und graduierte in Psychologie. Amerikan. Kult-autor von Büchern wie „Illuminatus“ (Trilogie), Schrödingers Katze, Cosmic Trigger u.a.

? atavistisch

auf Kräften der Urzeit beruhend, Wiedererscheinen von Eigenschaften des Alten, Vorzeitigen, teilweise auch primitiv, rau, urtümlich

☞ **Rene Descartes** (1596 - 1650), bedeutendster Philosoph des 17. Jh., nennt das Ich ein „denkendes Ding“. Konsequenter Skeptiker und Vertreter eines mechanistischen Welt- und Menschenbildes.

? Ghule

Dämonische Leichenfresser in den Geschichten H. P. Lovecrafts.

"Stier, Hund und Bock sind die drei symbolischen Tiere der hermetischen Magie, in der alle Traditionen Ägyptens und Indiens zusammengefaßt werden."

Eliphas Lévi¹

"In den Ausbrüchen der Leidenschaft und im Phantasieren des Traumes und des Irrsinnns entdeckt der Mensch seine und der Menschheit Vorgeschichte wieder: die Tierheit ..., während sein zivilisierter Zustand sich aus dem Vergessen dieser Urerfahrungen, also aus dem Nachlassen jenes Gedächtnisses entwickelt."

Friedrich Nietzsche²

Bei Robert Anton Wilson fand ich zum ersten Mal den merkwürdigen Gedanken frei ausformuliert, daß im Grunde genommen alle hermetischen Symbole ihrem Wesen nach sexueller Natur sind. Diese Behauptung war mir nicht unbekannt, ja gewissermaßen sogar vertraut - wie sie zweifellos jedem Menschen, bewußt oder unbewußt, vertraut ist. Die Kraftwerke, die uns aus den Tiefen der Existenz als inkarnierte Menschen heraus mit der Energie des UR versorgen und zwar dann unermüdlich, wenn wir sie nicht selbst zerstören, sind atavistisch, animalisch und sexuell. Dies mag wie eine These klingen und vorerst soll es auch nicht mehr sein.

Trotzdem hört sie sich absurd genug an, wähen wir uns doch als Krone der Schöpfung und vor allen Dingen, vor allen Kreaturen als vernünftig, intelligent, rational und was dergleichen mehr Scheinwörter für eine Scheinrealität erfunden wurden. Doch die Alten wußten mehr und deswegen plazierten sie auf der Schulter des Thoth, dem Gott der Eingeweihten, Magier, Wissenden und Künstler, einen Affen!

Je stärker diese Gesellschaft das Atavistische, Animalische und Sexuelle tabuisiert, je vergeistigter sie sich wähnt, um so hartnäckiger sitzt uns allen dieser Affe im Nacken. Er ist unser Dämon und unser Genius zugleich. Seine Narretei, sein Spott, sein irrationaler Wahnsinn macht uns das bürgerliche Leben zur Hölle. Sein Millionen Jahre alter Instinkt, seine in Zeitaltern geschärften Sinne, seine unbändige Energie rettet uns zugleich das Leben. Wir wären Zombies, Frankensteinsche Monster, Automaten im Sinne von Descartes, Lovecraftsche Ghule, die sich von den Aasresten des wirklichen Lebens ernähren müßten, wenn wir diesen Affen nicht hätten.

Bereits vor mehreren zehntausend Jahren brachten Menschen Abbildungen von Tieren auf Höhlen- und Felswänden an und die Altertumsforscher waren mehr als nur erstaunt, als sie feststellten, daß es vorrangig nicht die Tiere waren, die gejagt und gegessen wur-



den - offenbar Symboltiere also, schon in der UR-Zeit. Im Grunde alle Religionen, alle Mythologien suchten die direkte Verbindung zum Tier. Man braucht sich nur den nordisch-germanischen Pantheon als Beispiel anzuschauen, um das zu erkennen. Jeder Göttin, jedem Gott waren und sind bestimmte Tiere heilig. Nicht nur den Erd- und Fruchtbarkeitsgottheiten - nein, selbst die Asen, die vergeistigten, mystifizierten Himmelsgötter ließen sich von Wölfen, Raben, Ebern, Böcken usw. begleiten, spannten sie vor ihre Sonnenwagen oder ritten auf ihnen. In der ägyptischen Religion - der vielgepriesenen Krone des menschlichen Wissens - schließlich sind menschliche Götter die Ausnahme; fast alle besitzen eine animalische Gestalt. Warum betonte der Mensch von jeher diese Verbindung zum Tierreich? War er nicht stolz auf sein Bewußtsein, seinen Geist, die Leistungen seines Verstandes? Sehnte er sich im evolutionären Baum des Lebens zurück? Selbst heutige, religiös losgelöste, materialistisch eingestellte Menschen werden schwach, wenn sie ihre Verbindung zum Tierkreis herausfinden, sich deutend darin einordnen und entsprechende Symbole tragen - und das gleich massenweise, wie entsprechende Verkaufszahlen z.B. des astrologischen Buchmarktes zeigen.

Der Mensch unterscheidet sich vom Tier nicht; man muß deswegen kein eingefleischter Darwinist sein, um das zu erkennen. Der anfangs erwähnte Wilson sprach aus diesem Grund immer ironisch vom "Planet der Affen". Doch bleibt eine seltsame Auszeichnung des Menschen vor den anderen Kreaturen - der Wahre Wille. Der gnostische Funke der göttlichen Schöpferkraft, der ihn im besten Fall aus dem Schlaf der biologischen Existenz weckt und gnadenlos vorantreibt - bis er die vollkommene Einheit mit den Multiversen, die er selbst schafft, hergestellt hat und das Wesen eines Gottes enthüllt wie Eingeweihte die Isis hinter dem Schleier. Das Tier kann nur zum Gott werden, indem es in der Seele des Menschen aufgehoben wird - im wortwörtlichen Sinne. Es bleibt mit jedem Tropfen seines Blutes in den genetischen und spirituellen Schaltkreisen der menschlichen Existenz präsent. Und dies über Äonen hinweg, solange wie man überhaupt von menschlichem Leben sprechen kann und es nicht von der Hybris technologischen Selbstzwecks eines fernen Tages gänzlich aufgelöst wird. Eine Schlange als reales Tier ist kein Gott, höchstens im übertragenen Sinne für den exzentrischen Tierfreund. Sie ist im besten Fall schön und im schlechtesten Fall gefährlich, aber sie lebt nur ein von vornherein genetisch festgelegtes Programm, das sie selbst nicht verändern kann. Ihr Universum bleibt streng begrenzt und ihre Fähigkeiten auf praktischem, magischem oder geistigem Wege daran etwas zu ändern, gehen gegen Null. Völlig anders liegt der Fall, wenn die Schlange über Jahrtausende menschlicher Schlangen-Erfahrung hinweg Eingang in das Bewußtsein und Unterbewußtsein des Menschen gefunden hat. Ihr Aufgehobensein im höheren Selbst macht sie zu einem machtvollen Symbol, ja zur Gottheit, die sie sonst nie hätte werden können. Mit dieser Schlangenkraft ausgestattet, vermag der Mensch höchste Abstraktionen wie Unendlichkeit, Wiedergeburt, Metamorphose, Weisheit usw. geistig zu realisieren, genauso wie konkretisierte sexualmagische Ideen (phallische Kraft, Kundalini, Drachenschlange, Versuchung, Baum der Erkenntnis in Eden usw.). Das kann soweit führen, daß bestimmte Schlangenmanifestationen zum Umsturz ganzer Kulturen beitragen wie das z.B. bei Quetzalcoatl, der Vogelschlange Mittelamerikas der Fall war. Ein hoffnungsloses Unterfangen für eine arme Schlange als Tier, die mit Anstrengung gerade mal einen Menschen in ein wie auch immer geartetes Jenseits befördern kann. Und auch dies nicht aus freiem Entschluß, sondern als Selbstverteidigungs- und/oder Arterhaltungsprogramm.

Die Erkenntnis und Verwirklichung des Wahren Willens kann und muß die eigentliche Aufgabe des Menschen sein, egal wann, wo und in welcher Form sich sein Sein auch immer manifestiert. Zu Beginn eines Neuen Äons wird dies dem Menschen hoffentlich immer klarer und gleichzeitig versucht er sich mit aller Macht der schwersten aller Aufgaben zu entziehen. Er tut das durch Zerstörung seiner Umwelt und seiner selbst. Aber es gibt Anhaltspunkte dafür, daß diese destruktiven Fluchtpunkte dort enden, wo sie angefangen haben und der Mensch letztendlich wieder da landet, wo er sich scheinbar am wenigsten aufhalten will - bei sich selbst!

Es war einem in höchstem Maße obskuren Menschen wie Aleister Crowley zu verdanken, daß diese Umstände der menschheitlichen Entwicklung aus dem Stadium der kollektiven Vergessenheit herausbefördert wurden. Der Affe des Thoth war ein beliebtes

↗ **Charles Darwin** (1809 - 1882), Naturforscher und Anthropologe, bekannt für seine Abstammungslehre (des Menschen vom Affen) und das „Fressen und Gefressenwerden“ in der Natur als Gesetz der Selektion des Stärkeren.



? Quetzalcoatl

übersetzt soviel wie „grüne Federschlange“, überall in den Hochkulturen Mittelamerikas verbreiteter Kulturheros und Gott des Windes, des Himmels und der Erde, auch Wasser- und Fruchtbarkeitsgott. Bei den Maya hieß er Kukulkan. Der Federschlangen-Gott tritt erstaunlicherweise auch in anderen Mythologien der Erde auf.



Thema Crowleys. Er benannte sogar eine seiner Geliebten so. Die Vermutung, daß er seine eigene Person in einer gewissen Verwandtschaft zu diesem allegorischen Bild sah, liegt nahe.

Crowley schätzte das rationale Denken hoch; das Motto des "Equinox", seines umfangreichen magischen Schriftwerkes in Fortsetzungsbänden, lautete: "Die Methode der Wissenschaft - das Ziel der Religion". Trotz seines klar formulierten Gedankens der Magie als Wissenschaft spricht jedoch vieles dafür, daß er sich dessen bewußt war, daß Vernunft, Logik, Intellekt und Ratio allein keinerlei wirkliche magische Kraft besitzen und man kann sich vorstellen, daß dies eine durchaus beunruhigende Erkenntnis für einen Magier darstellte, der die alten mystischen Systeme auf der Basis eines neuen aufgeklärteren Äons im Lichte der empirisch-psychologischen Forschung neu begründen wollte. Es war Ralph Tegtmeier, der in seiner Crowley-Biographie³ darauf hinwies, daß die tatsächlichen magischen Fähigkeiten der Magier des ausgehenden 19. Jahrhunderts, wie sie sich in verschiedenen Orden und Gruppierungen dieser Zeit zusammenfanden⁴, eher bescheidenerer Natur waren - um es einmal vorsichtig zu formulieren. Ihr über-sinnliches Wissen und ihre magischen Kräfte bezogen sie aus Medien meist weiblichen Geschlechts, die sie in dieser Hinsicht geradezu anzapften und zu ihrer eigenen Schande regelrecht verbrauchten. Man kann sicher darüber geteilter Meinung sein, Tatsache ist jedoch, daß es beispielsweise die Scarlet Woman Crowleys waren, die ihn mit solch initiierenden, ultrairdischen Wesenheiten wie Aiwass, Abuldiz und Amalantrah in Kontakt brachten! Für andere männliche Magier dieser Zeit ließen sich ähnliche Beispiele finden. Offensichtlich besaßen die magischen Gefährtinnen der selbsternannten Meister wenig hermetisches Wissen - manchmal gar keines -, dafür aber um so mehr atavistische, animalische und sexuelle Energie, nämlich jene anfangs erwähnte UR-Kraft, die sie viel müheloser manifestieren konnten als ihre kopflastigen männlichen Partner. Wir wollen und können an dieser Stelle keine fruchtlose Geschlechterdiskussion führen, aber bei näherer Betrachtung auch anderer Bereiche magischer Praxis (z.B. Schamanismus, Voodoo, Condomblé usw.) dürfte klar sein, daß das UR-Weibliche einen sehr starken Bezug zu magischer Kommunikation und archaischer Schöpferkraft hat und einen erfolgreichen obendrein. Während die Hochreligionen regelrecht Ängste vor den magischen Kräften von Frauen entwickelten und dies dementsprechend hysterisch in spirituelle Ausbeutung, Verfolgung bis hin zur Auslöschung wissender Frauen umsetzten, finden wir bei esoterischen und magischen Systemen des Abendlandes aber auch des vielgepriesenen Ostens eine trickreiche, diffizile Ausnutzung der weiblichen Fähigkeiten⁵.

Nun ist das Thema dieses Aufsatzes nicht die Verherrlichung der Shakti, gleichwohl dies eine lohnenswerte, notwendige und schöne Aufgabe wäre. Die esoterischen oder religiösen Lehren bezüglich des Charakters der weiblichen und männlichen Energie, ihrer spezifischen Polarität, sind - wenn man ehrlich genug ist, dies zuzugeben - reichlich verwirrend. Man könnte fast meinen, sie variieren sogar mit solch simplen Gegebenheiten wie geographischen Koordinaten. So gilt die Sonne in vielen hermetischen Lehrsystemen, z.B. auch der europäischen Alchemie, als männliches Symbol, der Mond dagegen als weiblich⁶. Dies verleitet männliche Magier - meist ausgestattet mit einem großen Instrumentarium, vor allem aber mit Grundangst vor dem Weiblichen - dazu, von der "bösen" Mondmagie zu sprechen, während natürlich ihre eigene "solare" Magie immer "gut" ist.. Wer jedoch sehr aufmerksam den vorangehenden Satz liest, merkt, daß irgendwas daran nicht stimmig ist. Dies ist völlig korrekt, denn die Artikel vor den Wörtern 'Sonne' und 'Mond' zeigen genau die umgekehrte Polarität! In der Tat war die



© Zeichnung von Arrik Kim (konkursbuch Verlag C. Gehrke 1996)

3 Ralph Tegtmeier, Aleister Crowley - Die tausend Masken des Meisters, München 1989

4 Wie z.B. der Golden Dawn, O.T.O., A.A. u.a.

? ultrairdisch

Ein Begriff, der lediglich andeuten soll, daß die zugrundeliegende Wirklichkeit dieser Wesen uns bisher nicht bekannt ist. Sind es Geister, Dämonen, disinkarnierte Meister, Aliens oder nichts von alledem?

5 In dieser Hinsicht interessant ist das erst kürzlich erschienene Buch von Trimondi, Der Schatten des Dalai Lama, Düsseldorf 1999

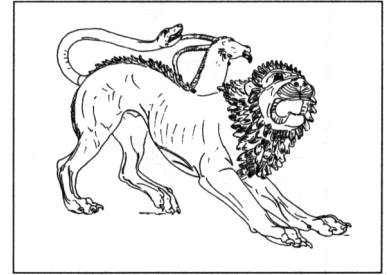
6 Dies verleitet männliche Magier - meist ausgestattet mit einem großen Instrumentarium, vor allem aber mit Grundangst vor dem Weiblichen - dazu, von der „bösen“ Mondmagie zu sprechen, während natürlich ihre eigene „solare“ Magie immer „gut“ ist.

Sonne für unsere nordisch-germanischen Vorfahren eine weibliche Gottheit, Sunna - ganz anders bei den Romanen, wo Sol der männliche Sonnengott, Luna (oder Selene) aber die weibliche Mondgöttin war. Ein ähnliches Durcheinander kann man im gesamten indoeuropäischen Kulturkreis, aber auch in östlichen, präkolumbianisch-amerikanischen, afrikanischen oder sogar dem hochgeschätzten ägyptischen Religionsystem finden. Dort steht Horus als (männlicher?) Himmels-gott gleich für Sonne und Mond (seine Augen!) oder Thoth entpuppt sich als ursprünglicher männlicher Mondgott. In bestimmten tibetischen Tantra-Systemen ist der Mond ebenfalls männlich und mit dem männlichen Samen und dem Wasser verbunden, das Weibliche dagegen mit der Sonne, dem Menstruationsblut und dem Feuer!

Eigentlich jedes esoterische oder magische System, das sich mit diesem Thema auseinandersetzt, beginnt seinen Aufbau damit, männliche und weibliche Energien zu definieren und andere existierende Interpretationen auszufiltern, um Eindeutigkeit zu schaffen. Die auf diese Weise geschaffenen magischen Universalsysteme sind zweckgebunden und unterscheiden sich letztendlich wohl nur durch unterschiedliche Grade an Funktionalität und Schlüssigkeit. Es kann also nicht darum gehen, welche der möglichen Ansichten, z.B. ob nun der Mond dem männlichen oder weiblichen Prinzip zuzuordnen ist, richtig ist. Denn das würde heißen, auf Kosten der Erkenntnistheorie wieder in Ideologie zu verfallen. Die Frage danach, wie gut ein System funktioniert, bringt uns zu einem pragmatischen Ansatz in der Magie, wie ihn die chaosmagischen Strömungen und in Deutschland insbesondere Ralph Tegtmeier vertreten. Nebenbei gesagt, vergessen diese Richtungen oft, daß man selbst dann eine magische Ethik besitzt, wenn diese darin besteht, auf jede Ethik verzichten zu wollen ...

Wenn wir also die Verwirklichung des Wahren Willens des Menschen, also seine Gottwerdung, in den Mittelpunkt unserer zugegebenermaßen pragmatischen Bemühungen stellen wollen, so ist es meiner Meinung nach nicht sinnvoll, diese Individualisierung eines permanenten Werde-Prozesses von einem bestimmten - in welcher Form auch immer ausgearbeiteten - Magie-, Religions- oder Mythologie-System abhängig zu machen, sondern im Gegenteil sich mit allem identifizieren zu können, wenn es uns funktional und pragmatisch erscheint - mit Ausnahme des Willensverzichtes und in der Folge davon der mystischen Auslöschung der von uns selbst geschöpften Persona Magica, nämlich eines freien, selbstverantwortlichen, schöpferischen, ständig werdenden Individuums. Das kann soweit gehen, daß man sich selbst mit den freiwillig eingenommenen Identifikationen nicht mehr grundsätzlich identifiziert, sondern sich auch bewußt in das Dazwischen - das Spare'sche Inbetweeness - begibt und jenen Zustand auch auszuhalten vermag.

Wir gelangen damit auf zwei verschiedenen Wegen zum Kern dieses Aufsatzes zurück. Zum einen dürfte mit dem Gesagten nämlich klar werden, daß Mann und Frau sich beide gleichermaßen als werdende begreifen, die weniger Etiketten als Unbegrenztheit benötigen, die gleichermaßen unterschiedliche, ja widerstreitende Systeme nutzen können, auch das jeweils andere geschlechtliche Prinzip⁷. Zum anderen wird dieser evolutionäre Prozeß des Werdens ohne das atavistische, animalische und sexuelle Kraftwerk nicht oder nur ungenügend funktionieren, ein Gedanke, dem in der Hohen Magie des 20. Jahrhunderts meines Wissens nur Austin Osman Spare genügende und geniale Aufmerksamkeit gewidmet hat. Das Werden als ständig fortschreitender Akt einer sich verdichtenden Individualisierung wurde ausführlich vom Temple of Set und seinem Umfeld thematisiert und - wie könnte es anders sein - mit einem Tier in Verbindung gebracht, dem Chepre⁸ oder Skarabäus der Ägypter. Der Mistkäfer wurde als Symbol der Selbstschöpfung angesehen und mit der Sonne (die man sich vom Käfer über den Himmel hinweggerollt dachte), aber auch mit dem Gott Atum assoziiert. Atum dachten sich die Ägypter als Ur-Gott, der sich selbst schöpfte, indem er seine eigene Mutter (maa, den Urgrund) begattete. Sein Name wird als 'Alles' oder 'Nichts' gedeutet⁹. Aus ihm entstanden Schu und Tefnut - die Ur-Eltern aller weiteren Götter -, indem er in seine Hand ejakulierte und den Samen aufnahm. Eine Selbstschöpfung läßt Tiere zu Göttern werden und werdende Götter zu Tieren. Auf die Vorliebe Crowley's für den Affen des Thoth wurde bereits hingewiesen. Die Identifikation mit dem atavistischen, animalischen und sexuellen UR-Kraftwerk ging jedoch noch weiter. Crowley legte immer großen Wert



7 Das bedeutet beispielsweise, daß Magierinnen nicht mehr den Endpunkt ihrer Entwicklung darin sehen, ihren Körper einem männlichen Magier als Altar zu leihen, sondern ganz im Gegenteil und im Sinne der alten Pfade dazu übergehen, über den gewöhnlich passiv definierten weiblichen Aspekt hinaus eine aktive Magie des Kelches zu kreieren! Ähnliches ließe sich umgekehrt für männliche Magier sagen

☞ **Austin Osman Spare** (1886 - 1956), neben Crowley der wohl bedeutendste Magier des letzten Jahrhunderts, bekannt u.a. durch seine künstlerischen Arbeiten (Stelen, Zeichnungen), seine Sigillenmagie und das System des Zos Kia.

8 Auch Kephre, Kephera oder Xeper geschrieben.

9 Eine interessante Parallele zur kabbalistischen Gleichung $\aleph = \aleph$, AL (Gott) = LA (Nichts), beide mit dem Zahlenwert 31.



10 ägypt. Katzengöttin

11 ungar. für Hexer(in)

12 german. Urriesin und Mutter der Götter

13 ägypt. Zwergengott mit Tierohren und Löwenschwanz

14 übernatürliches Mischwesen aus Hahn und Schlange im christl. Volksaberglauben

15 Es ist anzunehmen, daß auch Pan ursprünglich beides - alles und nichts - bedeutete.

darauf, daß man seinen Namen so aussprach, daß die Verwandtschaft zu Crow, der Krähe, offensichtlich wurde. Was jedoch viel wichtiger und allgemein bekannt ist: Er bezeichnete sich selbst sein Leben lang als Beast - in verschiedenen Gestalten, Ausformungen und symbolischen Bildern (das Tier der Apokalypse, das Tier 666, To Mega Therion, die Schöne und das Biest usw.). Beast (engl.) - Biest, Bestie, Bastet¹⁰, Basis, Base, besser, böse, Biß, Boszorkany¹¹, Bestla¹², Besz¹³, Basilisk¹⁴ - Assoziationen steigen empor und beginnen eine Vorstellung vom unlösbaren Zusammenhang zwischen magischem Tier und magischem Menschen zu vermitteln. Sie zeigen auch das Mißtrauen, das man dieser offenbar energiegeladenen Liaison zwischen Animalischem und Menschlichem entgegenbrachte - eine Ver-Teufel-ung gewissermaßen. Der, dessen Name man nicht aussprach, wurde wiederum auch in Tiergestalt dargestellt, genauso wie sein antikes Urbild Pan, der bocksgestaltige Herr der Tiere und schöpferische Hirtengott, dessen Name schlicht 'All(es)' bedeutet¹⁵! Damit schließt sich der Kreis erneut, denn Crowleys poetische Verehrung des Gott-Bockes, seine "Hymne an Pan" dürfte dem Leser bekannt sein.

Auch im Spiel der Eingeweihten, dem Tarot, findet sich eine deutliche Sprache. Streifen wir nur kurz die ersten zwölf Arkana. Da uns mittlerweile das Biest regelrecht ans Herz gewachsen ist, verwenden wir den von Crowley entworfenen und von Frieda Harris gemalten Tarot.

Die Reihe beginnt mit dem **Narr** (0), dem Menschen als kabbalistische Null mit einer gegen unendlich gehenden Anzahl an Möglichkeiten. Er entspricht dem (noch) absichtslosen Willen an sich. Im klassischen Tarot ist der Figur des Narren ein Hund beigegeben; im Crowley-Tarot steht (oder schwebt) er über einem Krokodil und wird von einem Tiger ins Bein gebissen. Der Narr befindet sich in einem undifferenzierten, paradiesischen Zustand. Wird er durch den Biß des Tieres geweckt, angetrieben, aus seinen illusionären Träumen gerissen? Vom Tier getrieben, springt der Mensch in den Abgrund, beginnt im Grunde genommen erst die Reise.

Der Trumpf I ist der **Magier**, der bereits vom Affen des Thoth begleitet wird, der aus den Tiefen gewandt emporklettert, um die intellektuelle Entwicklung in einem ständigen Frageprozeß zu korrodieren. Der Magier ist auch mit dem merkurischen Schlangentab verbunden, der die geschlechtlich getrennten Uräus-Schlangen der Ur-Weisheit trägt. Während der Wille des Narren noch völlig unbewußt ist, formt der Magier ein deutliches 'Ich will!'. Auch hier ist das Tier der eigentliche Antrieb und darüber hinaus kritische Instanz für die begonnene Analyse des Universums, die ohne animalisch-magische Kraft leblose Idee bleibt.

In der **Hohepriesterin** (II) gibt es die erste geschlechtliche Ausprägung und zugleich die höchste Manifestation des Weiblichen. Sie gilt als Inbegriff des mystischen Lichts, aber hinter dem Schleier des Lichts wird der Zugang zum Urgrund, zur Ur-Mutter, zur emotionalen und intuitiven Wahrheit des UR-Tieres gesucht. "Für den hohen Grad der Einweihung ist es wichtig, das Licht nicht als die vollkommene Manifestation des Ewigen Geistes zu betrachten, sondern als den Schleier, der diesen Geist verhüllt."¹⁶ Dies ist uninitiiert eine Gratwanderung: die Hohepriesterin ist jungfräulich; wer ihre Jungfräulichkeit gewaltsam zerstört, wird auf ewig zum Tier und intellektuell unfruchtbar. Das Kamel im Vordergrund der Karte ist dafür ein subtiles Symbol. Die **Kaiserin** (III) ist von Vögeln umgeben und - salopp gesagt - im Vögeln erfüllt sich ihr Mysterium. In ihrem Symbol gibt sich der Mensch seinen unbewußten, genetisch programmierten, animalischen Instinkten zur Erhaltung der Art hin. Dies trifft nicht nur für Frauen zu. Leiblichkeit und Sinnlichkeit sind ausgesprochen positive Aspekte der Karte, ohne die der Wanderer auf dem Pfad nur ein vertrockneter Bettelmönch ist. Doch im unreflektierten Ausleben von Werden und Vergehen bleibt das Tier immer Tier und bekommt keine Chance des Aufstiegs und der Individualisierung. Der Pelikan der Hohepriesterin ist der Phallus-König¹⁷, dessen Geschlecht nicht transzendiert wird.

Eine gegenteilige Tendenz zeigt der **Kaiser** (IV) an. Die starke tierische Natur wird durch überall präsente Widder angezeigt. Aber das Ziel ist die totale Beherrschung der Natur, die patriarchale, geordnete, willensstarke Herrschaft des Geistes. Animalische Kräfte werden genutzt, aber nicht wirklich anerkannt, sondern eher unter die Knute der

16 Aleister Crowley, Das Buch Thoth, Neuhausen 1991, S. 75f

17 Pelikan: Bel(i)-Khan --> Bel, Baal, Pfahl, Phallus usw.

Zweckgebundenheit gezwungen. Aus dem kraftvollen Widder wird das mißbrauchte Opferlamm auf den Kriegsfahnen der Kreuzzüge. Das Ergebnis ist Machtdenken, Starrheit, intuitionslose Gescheitheit.

Der **Hohepriester** (V) hat diesen wenig erfreulichen Zustand überwunden. Der Mensch ist wieder Wahrheitssucher. Sein Ziel ist Wissen und Erleuchtung, doch unter der Führung der dunklen Göttin, die in ihm aufgehoben ist, bleibt atavistische und sexuelle Erfahrung in seinem Bewußtsein. Er ist deswegen von kraftvollen Tieren wie Stier und Elefant umgeben und von den (teilweise) tierischen Symbolen der Evangelisten. Aus der Schlange ist die Kundalini geworden.

In den **Liebenden** (VI) zeigt sich zum ersten Mal die krasse Polarität des Geschlechtlichen und gleichzeitig die tiefe Sehnsucht danach, diesen Gegensatz in der Vereinigung zu überwinden. Das animalische Bewußtsein führt den Menschen aus seiner Ich-Isolation heraus und verweist ihn auf seine "andere Hälfte". Lanze und Gral zeigen an, daß es sich um Magie handelt. Wiederum sind es Tiere (roter Löwe und weißer Adler), die die mystisch-alchemistische Basis anzeigen, ohne die Liebe in bürgerlichen Zwangsprinzipien erstarrt.

Der **Wagen** (VII) wird von vier Sphingen gezogen, die aus den Körperteilen von Engel¹⁸, Adler, Löwe und Stier gebildet sind. Das reine, genetische Tier beginnt sich zu verwandeln und unter dem Dogma des Voranschreitens auf der Suche nach dem Gral zu transzendieren. Ohne die Kraft der Zugtiere wagt man nichts und der Wagen ist nur ein wertloser Karren, der irgendwann im Zuge der Zeit auseinanderfällt. In der Karte finden wir auch einen ersten Hinweis darauf, daß animalische Sexualität vor den Karren gespannt werden kann - die Metamorphose des Sexus in Sexualmagie.

Die **Ausgleichung** (VIII) ist der einzige Trumpf der 22 Arkana, der keinerlei tierische Gestalten aufweist! Dies ist merkwürdig. Wo ist das animalische Triebwerk¹⁹ hin? Die einfache Antwort darauf ist, daß in der Sphäre des achten Arkanums animalische Energie außerhalb des erstrebenswerten Zustandes liegt. Der Trumpf verkörpert absolute Harmonie, Ruhe, Ausgeglichenheit, Gerechtigkeit usw. und ist in sich völlig symmetrisch und ausbalanciert. Dieses Konzept widerspricht dem Tier-Mensch-Individualisierungsprozeß, weil es keine Bewegung, keine Entwicklung, eben kein Ungleichgewicht als Voraussetzung für Werden impliziert. Die Zahl 8 tut ihr Übriges, weil sie auf die kabbalistische Sefhira Hod als Sphäre des Verstandes und wissenschaftlichen Geistes verweist. Im Militär wird noch heute

18 Der Engel ist eine Art höheres Selbst des Tierischen. Siehe auch die Berichte über die sexuelle Vermischung der Engel mit den Menschentöchtern am Anfang der Schöpfung.

19 Ein aufschlußreiches Wort - Trieb-Werk! Der Trieb am/im Werk, produktiv, vorantreibend - explosive Energien zur Erzeugung von Bewegung ...



die "Hab acht!"-Stellung geprobt und eine Legion von Rekruten durch Anbrüllen in einen völlig bewegungslosen Zustand versetzt. Die Gottwerdung des Menschen bedingt seinen Fall aus Eden heraus, hinein in Polarität, Ungleichgewicht, Unruhe und damit Entwicklung. Ein leidenschaftlicher Reiter will das heiße, schwitzende Tier wirklich reiten; er will nicht für alle Zeiten gleich als Standbild in Bronze gegossen auf einem Sockel stehen ...

Im neunten Trumpf **Eremit** (IX) traut sich der Mensch den Blick in die unbewußten Abgründe wieder zu. Seine Abgeschlossenheit, sein inneres Wissen schärfen den Blick in die Hölle der Seele. In vielen Mythologien besteht diese Hölle aus niedergezwungenen Monstern (z.B. Titanen oder Urriesen) oder gefesselten Tieren, deren Schrecken über alles gefürchtet wird (z.B. der nordische Wolf Fenris). Auch die Tiere der Nacht, des Teufels und der Hexen (Fledermaus, schwarze Katze, Kröten etc.) gehören hierher. Der Archetyp des Alten



20 Ein immer wiederkehrendes Motiv auch in den Erzählungen Lovecrafts. Vielleicht sind seine Großen Alten letztendlich Tiergötter, wie ich es an anderer Stelle (Die Gnosis der Alten Götter - Die seltsame Realität der Toten Namen, ASTRON Jahrg. 2/99, Heft 1) erörtert habe.

21 Aleister Crowley, Das Buch Thoth, Neuhausen 1991, S. 101

(Merlin, Taliesin ...) hat den Gang in diese tierische Nacht angetreten. Crowley schreibt zu diesem Trumpf, daß der Eremit den Höllenhund gezähmt hat. Doch wenn man genau hinsieht, ist das dreiköpfige Höllentier bedenklich frei, unbändig und keineswegs an der Leine des Wanderers der Tiefe. Die Zahl 9 (3 x 3) zeigt noch immer eine gewisse Statik und Unbeweglichkeit an und eine Nähe zu mystischen, lebensfernen Konzepten (Askese, Fasten, Einsamkeit ...). Doch in der Dunkelheit zerren ungeduldig, lüstern und gewalttätig die metamorphischen Tiere an ihren Fesseln. Sind wir mutig genug, die schweren Steindeckel über den unbekanntem Tiefen zu öffnen²⁰?

Der Trumpf **Glück** (X) ist dem Jupiter zugeordnet, einem Gott, der bekanntlich die Titanen in den Abgrund verbannte und diverse Höllwesen mit Feuer und Schwefel bekämpfte. Die Tiere dieses Arkanums (die Sphinx, das Affenwesen Hermanubis und Typhon/Set, die Krokodilsschlange der Unterwelt) bilden eine Einheit und zugleich den energetischen Antrieb des Rades. Ihr Zusammenwirken im Sinne von Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung bietet die Chance, das karmische Rad wirklich zu verstehen und nicht nur von ihm mitgedreht zu werden. Die Kräfte des Rades stehen zur Verfügung, doch vergessen wir nicht, daß es Zeus war, der Typhon unter einem Felsbrocken begrub. Die 10 repräsentiert das Gesetz; der Mensch verharrt auf ewig im Rad des Glücks; die Überschreitung der Grenze, der Ordnung ist nicht einmal angedacht. Man ist sich der Tiere in den Tiefen nun bewußt, aber hat Angst vor ihnen.

So wie die böse 11 die "Zehn Gebote" überwindet, so bricht der elfte Trumpf **Lust** (XI) endgültig mit allen Bedenken, Haftungen und Programmen. Das Tier ist in voller Pracht hervorgekommen und wird von der Scharlachroten Frau geritten. Nicht von ungefähr spielte der Komplex des elften Trumpfes in Crowleys Leben und Lehre eine wesentliche Rolle. Er schrieb dazu: "Dies ist die Karte der göttlichen Trunkenheit oder Ekstase. Die Frau wird mehr als ein wenig trunken gezeigt und mehr als ein wenig verrückt; und auch der Löwe ist in Lust entflammt. Dies bedeutet, daß die hier beschriebene Energieform einer ursprünglichen, schöpferischen Ordnung entspricht; sie ist vollkommen unabhängig von einer Kritik der Vernunft."²¹ Alle Widersprüche der vorhergegangenen Arkana sind aufgehoben; im Ungleichgewicht der 11 herrscht gleichzeitig völliges Gleichgewicht. Alle Verheißungen sind erfüllt (der Gral ist gefunden und gefüllt), der Mensch (im Bild der Frau) ist Tier und das Tier ist Mensch, wie man an den menschlichen Gesichtern des Löwenwesens erkennen kann. Das Tier selbst verkörpert nicht nur den Menschen, sondern auch den Engel, den Heiligen, den Dichter, die Ehebrecherin, den Wagemutigen, den Satyr und die Schlange als Symbol der kraftvollen Verbindung von Sonne und Mond. Der Mensch hat das Tier gezähmt, aber die Zügel sind locker, beide ergänzen ihre Ekstase und das Tier trägt den Menschen durch neue, unermessliche Räume.



Im elften Trumpf des Crowley-Tarots findet die atavistische, animalische und sexuelle Idee ihre vorläufig höchste Ausformung. Es ist interessant zu sehen, wie sich im Tarot auch Tier-Od, animalische Energie kristallisiert. Zu Unrecht wird es nur als ein Initiationsweg des Menschen gesehen. Der Mensch kann sich ohne die Kraft des Tieres überhaupt nicht initiieren. Er besitzt zwar Bewußtsein und Willen, aber ohne Speisung aus den energetisch-animalischen Tiefen seines Selbstes bleibt dies so wirkungsvoll wie eine Glühlampe ohne Strom.

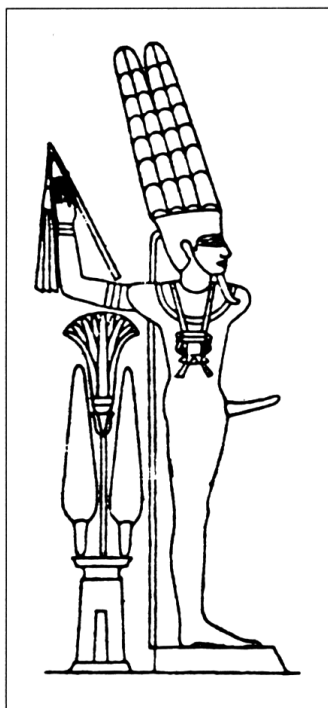
Viele mythologische Bilder erzählen uns merkwürdige Geschichten über die sexuelle Verbindung von Tier(-göttern) mit Menschen. Da wir heutzutage (in Anlehnung an

Nietzsche) die Moral zur Tugend gemacht haben, muten uns diese Berichte lügnerisch, pervers, im besten Fall noch märchenhaft an. Die Kraft, Schönheit, Wahrhaftigkeit und das in der Tat spirituelle Wissen dieser Mythen können wir nur noch schwer oder gar nicht mehr erkennen.

Wir bedürfen der Leidenschaft und der instinkthaft-bewußten Erkenntnisfähigkeit einer Pasiphae, um die Pole wieder kurzzuschließen und den Draht zum Jen-Seits unseres Menschseins wieder herzustellen. Bekanntlich bestieg Pasiphae einen (künstlich geschaffenen Kuh-) Tierkörper, um Sex mit einem Stier haben zu können, den sie beehrte und der sich im eigentliche Sinne nicht als Tier, sondern als Gott herausstellte. Selbst der vehemente Versuch, weiter gedanklich in die Idee des magischen Tieres einzudringen, würde niemals auch nur annähernd die einfache Schönheit, Klarheit und das deutliche Wissen dieser mythischen Erzählung erreichen. Pasiphae beging eine zutiefst atavistische Handlung, indem sie das Tier in sich erweckte - quasi wieder selbst zum Tier wurde. Über ihre erstrebte Verbindung zum Animalischen fand sie einen direkten Kanal zur Gottheit²². Als Ausgangs- und Endpunkt, als eigentlicher Schlüssel fungierte Sexualität. Nach gewöhnlichen Maßstäben ist sie eine Wahnsinnige. Platon schreibt im "Phaidros" jedoch ganz richtig, daß die Priesterinnen "Vieles und Schönes ... im Stande des Wahnsinns geleistet" hätten, "in dem der Besinnung aber noch Weniges, oder Nichts."²³

Das sexuelle Erlebnis mit einem göttlichen Tier dürfte initiiert genug gewesen sein, aber werfen wir trotzdem noch einen Blick auf das Ergebnis der "sodomitischen" Verbindung. Pasiphae gebar als Folge der Begattung durch den Stier ein Mischwesen, das in einem weiteren Mythos Geschichte machte - den Minotaurus, ein menschliches Ungeheuer (ein ungeheurer Mensch) mit Stierkopf. In der Regel wird Minotaurus nur sehr ungenügend mit 'Minos-Stier' übersetzt, weil das Wesen vom König Minos im Labyrinthos auf Kreta gefangengehalten wurde. Trotz seiner Gefangenschaft mußten ihm alle 7 Jahre 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen geopfert werden und es bedurfte eines antiken Batmans (Theseus), um ihn zu erschlagen. Offensichtlich hatte man ganz schön Angst vor ihm und dieses Thema kommt uns bekannt vor, nicht wahr? Doch wer oder was war Minotaurus wirklich? Sein Name ist meiner Meinung nach ein Doppel, dessen beide Hälften den gleichen symbolischen Hintergrund besitzen. Taurus bedeutet richtig Stier,

aber in der Silbe Min begegnen wir einem ägyptischen Gott der Zeugung und Fruchtbarkeit, der nachweislich auch in Griechenland verehrt wurde. In alten Texten wird er als der "Stier, der auf den Frauen ist und Samen schafft den Göttern und Göttinnen" bezeichnet, eine sehr interessante Umschreibung, die sexualmagisches Wissen impliziert, denn der Samen ist für die Götter und offensichtlich nicht für Arterhaltungszwecke gedacht! Genau aus diesem Gesichtspunkt heraus bekam Min genau wie Atum den Beinamen Kamutef, was 'Stier seiner Mutter' bedeutet. Wie schon Faust feststellte, beherbergt der Pudel einen Mephistopheles! Denn damit ist klar, daß es um Selbstzeugung, um Gottwerdung durch "Selbst-Begattung", um den selbstgeschaffenen Uranfang des Göttlichen, vor dem nichts war, geht. Labyrinthos wird als "Haus der Doppelaxt" übersetzt. Auf antiken Abbildungen und Malereien wird das Labyrinth klar in Bezug zu Zeugung und Sexualität gebracht. Es ist gleichsam ein Symbol für die Gebärmutter, für die weibliche Schöpfungskraft, in der der Minotaurus als Mann-Tier, als Mann-Satyr eingebettet und geborgen ist. Dort wird seine atavistische, animalische Kraft "den Göttern und Göttinnen" dargebracht; dort beginnt die Gottwerdung des Menschen und des Tieres. La-by-rinth beinhaltet die beiden UR-Silben La und



Der Gott Min

22 in diesem Fall zu Poseidon, der den Stier geschickt hatte

23 Zitiert nach Akron/Banzhaf, Der Crowley-Tarot, München 1998, S. 158

? sodomitisch

Sodomie ist die mittelalterlich-christliche Bezeichnung für allerlei „Unzucht“ (Sex mit Tieren, Analverkehr u.ä.), nach der biblischen Sündenstadt Sodom benannt.





Eine abstrakte und eine lebendige Rune Berkano

✉ Kontakt zum Autor:
E-Mail: golem@equinox-net.de
oder per Post an die GOLEM-Redaktion

Ber (oder Bar/Bur). Im nordischen Runen-Futhark werden diese Silben durch die Runen Laguz Γ und Berkano \mathfrak{B} vertreten. Laguz steht für Zeugung, Fruchtbarkeit, Wachstum (Lauch) und Initiation. Sie ist eine phallische Rune und dem Wasser zugeordnet, genau wie der Stier des Poseidon. Berkano ist die Rune der Großen Göttin. Ihr Name verweist auf Birke, Geburt, Berg, (ver-)bergen, Percht (oder Bertha) usw. Die Doppelaxt (Labrys) wird heute gern von Feministinnen als urweibliches Symbol beansprucht. Ich denke, es dürfte klar geworden sein, daß sie ein Symbol der kraftvollen Verbindung des Weiblichen mit dem Männlichen war und ist. Eine Verbindung, die nichts mehr und nichts weniger als Göttlichkeit meint und den zum Gott gewordenen Menschen verkörpert, dessen innere Kräfte ausbalanciert sind und vorbehaltlos seinem Werden dienen. Min wurde als Gott mit erigiertem Phallus dargestellt. In späteren Zeiten setzte man ihn in Ägypten mit Horus gleich, in Griechenland mit Pan. Sein Kultort Achmim wurde auch als Panopolis bezeichnet.! Da Crowley das Zeitalter des Horus verkündete und ein erklärter Verehrer des Pan war, entsteht vor unseren Augen ein merkwürdiger Komplex des inneren Zusammenhangs zum magischen Tier, jenem UR-Wesen in den Tiefen der menschlichen Seele, das den im Werden begriffenen Menschen mit gewaltiger Energie versorgt - ein atavistisches, animalisches, sexuelles Trieb-Werk eben, ohne das der Mensch eine kunstvoll geknetete Lehmform ist, ohne Atem, ohne Wärme, ohne Leben, ohne Ziel, dem allmählichen Zerfall preisgegeben ...

"Der objektive Mensch ... Will man Liebe und Hass von ihm, ich meine Liebe und Haß, wie Gott, Weib und Tier sie verstehen -: er wird tun, was er kann, und geben, was er kann. Aber man soll sich nicht wundern, wenn es nicht viel ist." (Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse)

Ritus lykanthroper Metamorphose

von ASTARNO

Der Ritus lykanthroper Metamorphose ist ein Übergangsritus in die animalische Kreatur des Wolfes mit all seinen damit verbundenen Freuden und Kräften. Der Text ist von einem vorzutragen, der den Ritus bereits selbst vollzogen hat, oder über ein Tape aufzunehmen und wiederzugeben. Der Ritus ist vorzugsweise an einem ungestörten Ort in der Natur zu vollziehen, in der Nacht und bei Vollmond. Andernfalls sollten über ein Tape Naturgeräusche sowie Wolfsgeheul eingespielt werden. Ansonsten verläuft der Ritus wie eine schamanistische Reise, günstig ist es sich in der Welt der Wölfe ein Paßwort für Zugang und Ausgang zu erfragen, um einen schnelleren Ablauf für zukünftige Besuche gewährleisten zu können. Die Teilnehmenden begeben sich in eine bequeme Lage, in der sie längere Zeit über verharren können, sind mehrere beteiligt, so bilden sie einen Kreis um den Vortragenden, der in der Mitte rezitiert. Begonnen wird mit dem Gedicht "Spirit of the Werewolf", dann folgt der weitere Text.



Spirit of the Werewolf

**Hoch oben steht der Mond,
in seiner vollen runden Pracht,
schimmert magisch-silbrig,
auf einen Schwarzen Wolf,
eine Kreatur der Nacht.**

**Dichter Nebel zieht durch den Wald,
und der Schwarze Wolf,
stimmt an sein Lied,
das durch die Täler hallt.**

**Mächtig, kraftvoll und gewandt,
heult er Lieder längst vergangener Tage,
und ein Rudel Wölfe,
lauscht tief im Schatten des Waldes der alten Sage.**

**Sie kündet
von der Magis jedes Menschen
ohne Schrecken,
die animalische Kraft der Wölfe
in sich zu erwecken.**

**Tief im verborgenen Dunkel der Seele,
liegt der Schlüssel zur Metamorphose,
so berichtet des Schwarzen Wolfes rauhe Kehle ...**

Symbol-Legende

- Abbildungen
- Internet
- Autorenkontakt





Ich sehe den Mond, ich höre das Heulen der Wölfe, und ich scheine ihre Sprache zu verstehen. Der Schwarze Wolf ist vom Hügel verschwunden.

Da! Der Wald flüstert meinen Namen ... wieder und wieder und wieder ... Meine Beine beginnen fast von selbst sich zu bewegen und schreiten dem Wald entgegen. Zwischen dem dunklen Wald und mir liegt ein nebelverhangenes Hochmoor. Mein Pfad schimmert silbrig im Licht des Mondenscheins. Nebelfetzen ziehen an mir vorbei ... zeitweise streichen sie mir wie eiskalte Totenhände durchs Gesicht und jagen mir einen kalten Schauer über den Rücken ...

Langsam kommt der Wald näher und näher und näher ... Die Bäume des Waldes scheinen mit jedem Schritt ins Unermeßliche zu wachsen und zu wachsen und zu wachsen ... Je näher ich dem Wald komme desto lauter wird das Heulen der Wölfe ... lauter und lauter und lauter ... Nur noch wenige Meter und ich habe ihn erreicht. Ich blicke in ein undurchdringliches Dickicht, kein Schimmer des Mondes scheint den Wald durchdringen zu können ... Ich starre in absolute Finsternis ... Dennoch wage ich den Schritt und stürze mich in den Finsterwald. Äste schlagen mir ins Gesicht und ständig stolpere ich über Wurzeln die meinen Weg durchkreuzen. Doch je mehr sich mir der Wald versperrt, desto entschlossener dringe ich in ihn vor. Tiefer und tiefer und tiefer ... Das Heulen der Wölfe wird nun fast ohrenbetäubend. Ich will mir schon die Ohren zuhalten als es abrupt verstummt. Ich halte inne.

Ich befinde mich inmitten des Waldes, vor mir eine kreisrunde Lichtung, indem das Wolfsrudel einen großen Kreis um den Schwarzen Wolf bildet. Ich gehe direkt auf den großen Schwarzen Wolf zu. Zwei graue Wölfe öffnen den Kreis und weichen zur Seite, lassen mich ein und verschließen den Kreis hinter mir wieder. Der Schwarze Wolf sieht mir direkt in die Augen und ich kann sehen wie sich in seinen Augen der Mond silbrigleuchtend widerspiegelt. Ich kann seine tödlichen Kiefer, sein glänzendes, schwarzes Fell sehen und bin überwältigt von seiner Schönheit und Stärke.

Plötzlich.....der Schwarze hechtet nach vorn, springt mich an, reißt mich nieder und beißt mir die Kehle durch.... Ich fühle jedoch keinen Schmerz sondern lediglich die Wärme meines roten Lebensaftes der mir den Hals herunter rinnt und den weichen Waldboden tränkt ... Das letzte das ich wahrnehme ist, wie die Wölfe wieder zu heulen beginnen, dann schwinden mir die Sinne ...

Absolute Dunkelheit umgibt mich. Absolute Stille umfängt mich. Kein Laut durchdringt das Schweigen.

Da ... ich fühle ein Pochen, ein Schlagen, ja ... es ist das Schlagen meines eigenen Herzens ... und es wird stärker und schneller... .. stärker und immer schneller ... und stärker und stärker und stärker ... Und ich fühle wie die Lebenskraft wieder in meinen Körper zurückkehrt, sie ist aber andersartig, viel wilder, ungezügelter, ja animalisch ... Ein Kribbeln beginnt meinen gesamten Körper zu erfassen wie von Tausenden von Ameisen durchzogen, ich greife mir an den Hals, doch ich bin nicht verwundet, statt dessen fühle ich eine dichte Behaarung, es beginnt mir ein



Fell zu wachsen, welchen Körperteil ich auch anfasse, überall fühle ich wie das Fell wächst und es wird dichter und dichter und dichter ...

Mein Rücken beginnt sich vorzuwölben und sich zusammenschieben. Aus meinen Finger und Zehenkuppen beginnen lange Krallen zu wachsen und zu wachsen und zu wachsen ... Aus meinem Gesicht wächst eine



lange Schnauze hervor und meine Zähne werden scharf wie Sägeblätter.

Mein Denken ist befreit von Dogmen und Wertvorstellungen, es ist natürlich, es ist frei, es ist instinktiv...

**Ich fühle wie ich eins geworden bin,
mit den Kindern der Nacht,
mit dem schimmernden Mondenlicht,
mit dem großen Schwarzen Wolf,
Eins mit dem Finsterwald,
eins mit dem Hochmoor,
eins mit dem Wolfsrudel
und jedem Tier und jeder Pflanze ...
Eins unter dem Mondenlicht und dem Sternenzelt ...**

**Und ich bewege mich frei und wild
und bin ein Wolf unter Wölfen für den nur eines, die Freiheit gilt ...**



☐ Abbildungen:
Die Abbildungen stammen von
The Werewolf Page
<http://www.rscreations.com/werewolf/illustrations.html>

Die Zeichnung auf S. 55 oben:
© Marc „Jantiff“ Hermann
E-Mail: marc.hermann@informatik.uni-ulm.de
http://www.uni-ulm.de/~s_mherma/

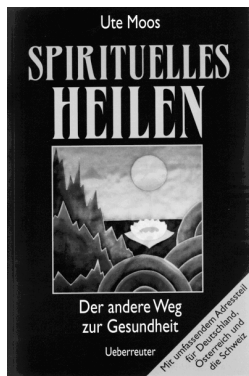
☐ Die Internetseite des Autors:
<http://members.teleweb.at/astron>

✉ Autorenkontakt:
per Post:
A. A. O. / P.O. Box 089 /
A-1131 Vienna
per E-Mail:
astron@teleweb.at





**Ute Moos
Spirituelles Heilen**



Das Buch von Ute Moos ist etwas völlig neues im Sektor der schamanischen Literatur. Zum erstenmal untersucht eine Ethnologin, die selbst intensive praktische Erfahrungen in ihrem Forschungsgebiet gesammelt hat, Menschen im deutschsprachigen Gebiet, die als spirituelle Heiler aktiv sind. Dieser Schritt seitens der wissenschaftlichen Forschung war längst überfällig, waren doch spirituelle Heiler (Schamanen) bisher nur in fernen Gegenden von der Lehrmeinung anerkannt und erforscht. Es steht zu hoffen, daß dieses Buch das Erste einer Reihe von ähnlichen Untersuchungen sein könnte. Sie läßt die Informanten häufig selbst zu Wort kommen und beschreibt wichtige Kernfragen, die sich um das schamanische Heilen drehen: Die Persönlichkeit des Heilers, dessen Werdegang (eventuell Initiationserlebnisse), Einstellungen und Techniken. Die Hilfesuchenden werden genauso betrachtet: Ihre Probleme und auch ihr Weg zum spirituellen Heiler. Innerhalb der einzelnen Kapitel werden auch viele wertvolle Hinweise gegeben, die sich auf das praktische Arbeiten beziehen. Dieses Buch ist für den interessierten Laien genauso lesenswert wie für den spirituellen Heiler oder den wissenschaftlich recherchierenden Ethnologen. Abgerundet wird das Buch durch eine

Buchempfehlungen

... der unvermeidliche Blick in die Bücherkiste!



ausführliche Adressenliste mit im schamanistischen Sinne aktiven Heilern.

*Erschienen ist das Buch im Ueberreuter Verlag, Wien 1999, 29,80 DM.
ISBN 3-8000-3737-8.*

**Alexandra Rosenbohm
Schamanen zwischen Mythos und Moderne**



Das zweite Buch, das ich mir durchgesehen habe, ist das Buch, das Alexandra Rosenbohm herausgegeben hat - „Schamanen – zwischen Mythos und Moderne“. Darin kommen verschiedene Wissenschaftler zu Wort, die sich eingehend mit verschiedenen Ausformungen des Phänomens Schamanismus auseinandersetzen. Dabei wird über die sibirische, asiatische, die afrikanische und die amerikanischen Traditionen berichtet, die durch die Anlage des Buches gegenübergestellt werden. Die traditionelle Ritualistik und Kosmologie des Schamanentums verschiedener Völker wird knapp, aber dennoch verständlich von den einzelnen Autoren dargelegt. Die heutigen Formen des Schamanentums werden genauso beleuchtet, wie auch das urbane Schamanentum (die „Neoschamanen“). Rosenbohm scheut sich aber nicht, einzugestehen, daß ihr viele der neuen Entwicklungen in unseren Breitengraden aufgrund schlechter Erfahrungen wohl etwas suspekt sind. Es ist – wie sie selbst erkennt – nicht einfach, empirische Daten zu sammeln, wenn man zu sehr analytisch an die Materie herantritt. Die Konsequenz ihrer Folgerung ist leider nicht in diesem Buch zu finden. Ihre kritische Haltung ist jedoch auch berechtigt, wenn man bedenkt, was für Umtriebe in der esoterischen Szene stattfinden. Viele derjenigen, die sich selbst als „Schamane“ bezeichnen, sollten dieses Buch lesen um sich ein Bild davon zu machen, wer die Schamanen waren und sind. Der Schamane als Grenzgänger begegnet ihr in unserer Kultur an unerwarteten Stellen. Was dieses Buch für jeden Kenner und Liebhaber lesenswert macht, ist aber auch die

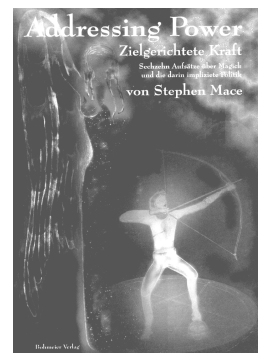
einmalige Zusammenstellung bisher nie veröffentlichtem Bildmaterials aus den russischen Archiven in Petersburg sowie Photographien neueren Datums.

*Erschienen ist das Buch im Militzke Verlag, Leipzig 1999, 68 DM.
ISBN 3-86189-159-X.*

Aufsteigender Adler



**Stephen Mace
Addressing Power - Zielgerichtete Kraft**



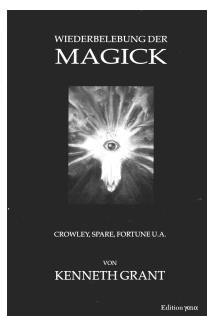
Mit diesem auf den ersten Blick unscheinbaren Büchlein ist dem Bohmeier Verlag meiner Meinung nach ein großer Wurf gelungen. Die teilweise auch stilistisch recht anspruchsvollen „Sech-zehn Aufsätze über Magick und die darin implizierte Politik“ habe ich mit euphorischen Gefühlen regelrecht verschlungen. Der magische Praktiker und brillante Essayist Mace greift Themen wie Heiliger Schutzengel, Geisterrevokation, Astralprojektion und Verwandtes aus chaotischer und thelemischer Sicht auf und bringt sie in einer enormen Dichte und Schlüssigkeit in des Lesers Geist. Sehr wohlwollend ist dabei das offensichtliche Fehlen jeder Bewertung, Dogmatik oder gar Ideologie und obwohl man schon manchmal der Meinung sein kann, Mace verwandelt praktische Magick in eine Art höhere Psychotherapie, bleibt es in keinem Aufsatz aus, daß er verschiedene magische Verständnismodelle gleichermaßen einfließen läßt. Dies trägt zu einem erweiterten Horizont bei und regt dazu an, eine individuelle Sichtweise zu entwickeln und nicht einfach nur die des Autors zu übernehmen. So geraten Essays wie „Geister und ihr Training“, „Welten erschaffen“ oder „Der feinstoffliche Körper“ zu regelrecht unersetzlichen Perlen der zeitgenössischen Magick. Mace bildet jedoch auch in der



Hinsicht eine Ausnahme, daß er sich nicht scheut, einen gesellschaftlich-politischen Blickwinkel einzunehmen. In der Diskussion über Hierarchien, die „Totalität“ der Medienmanipulation oder unsere „Pflichten als Bürger des Endzeitstaates“ verwandelt er auf überraschend originelle Weise gnostische Mythen in moderne Gesellschaftsphänomene. Absolut empfehlenswert!

Erschienen ist das Buch im Bohmeier Verlag, Lübeck 1998, 49 DM. ISBN 3-89094-310-1.

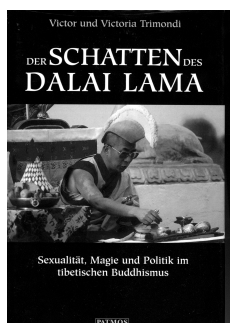
Kenneth Grant Wiederbelebung der Magick



Es ist schon merkwürdig, daß eines der wesentlichen Werke des Altmeisters der Magick und Crowley-Nachfolgers Kenneth Grant ganze 25 Jahre braucht, um in der magischen Wüste Deutschland auf den Buchmarkt zu kommen. Sicher ist sein Schaffen auch innerhalb der magischen Szene nicht unumstritten; aber den Göttern sei Dank gibt es die „magische Szene“ ja auch nicht in einer solchen Manifestation, daß sie mich davon abhalten könnte, mir meine eigene Meinung zu bilden. Grant schreibt fundiert und ausgesprochen inspirierend über die moderne Geschichte und neuzeitlichen Modelle der Magick anhand des Lebens und Werks von Aleister Crowley, Dion Fortune und Austin Osman Spare und trifft damit auch die Brennpunkte der Bewegung aufs Genaueste. Natürlich fließen dabei seine eigenen Theorien und Erfahrungen und das Material des Typhonian OTO mannigfaltig ein und bilden ein schillerndes, mythisch reichhaltiges und mit den Aspekten des dunklen und linken Pfades kräftig gewürztes Gebräu. Bei Grants Vorliebe für die magischen Aspekte des Weiblichen, für Nuit und Babalon, ist es erstaunlich, daß Fortune als weibliche Meisterin im Vergleich zu den Giganten Crowley und Spare etwas zu kurz kommt. Andererseits soll sie ja ihre Probleme mit dem Sexuellen gehabt haben, was eine solche Auseinandersetzung verständlicherweise erschwert. Grant hat auch keine Veranlassung, sich um Tabuthemen wie Blut, Vampirismus, Mond-Magick, Kellipoth, Drogen, Satan usw. herumzudrücken. Da er das kompetent und mit offensichtlich tiefgründigem Wissen tut, wird das Buch zu einer befreienden Quelle für die eigene magische Bewußtseinerweiterung. Ich habe das Buch mit Gewinn gelesen und kann es jedem magisch Interessierten wärmstens ans Herz legen - denn wärmen wird es auf jeden Fall, wenn Ihr wißt, was ich meine ...

Erschienen im Verlag Rita Ruther, Berlin 1997, 32 DM ISBN 3-929588-11-0

Viktor u. Victoria Trimondi Der Schatten des Dalai Lama

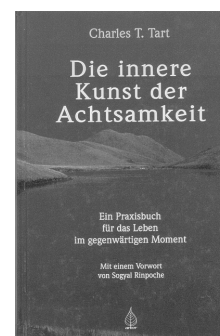


Der komplexe Untertitel „Sexualität, Magie und Politik im tibetischen Buddhismus“ und die kompakten 800 Seiten Text vermitteln den Eindruck eines fundierten Sachbuchs - ein Eindruck, der letztendlich trügt! Schon nach 200 Seiten hat man die Grundaussagen der Autoren begriffen: der tibetische Buddhismus mit seinem Oberhaupt Dalai Lama ist in seinen religiösen, mythologischen, magischen und politischen Grundzügen faschistoid, frauenfeindlich und gewalttätig menschenverachtend. Um das zu „beweisen“ gehen die „aufklärenden“, „spirituell erfahrenen“ Autoren immer wieder nach derselben Methode vor: Spekulationen, Mutmaßungen und reine Behauptungen werden zuerst als reine Möglichkeit vorgebracht, die jedoch bereits nach wenigen Seiten urplötzlich zu reinen, unwiderlegbaren Gewißheiten geworden sind. Wer sich zudem selbst mit magischem Denken (nicht nur theoretisch) beschäftigt, merkt, daß die beiden Trimondis keinen blassen Schimmer von Magie besitzen und sich in diese Problematik auch nicht einfühlen können (oder wollen). Trotzdem sollte man das Buch nicht einfach leichtfertig verwerfen. Wer es über sich bringen kann, die ständigen Bewertungen und moralischen Urteile zu überlesen, findet eine relativ reichhaltige Materialzusammenstellung zum magischen Tantrismus Tibets einschließlich verschiedener geheimer Einweihungs-Rituale besonders aus dem Kalachakra-Tantra. Natürlich ist der interessierte Leser stark gefordert, sich seinen eigenen Reim zu machen. Der offensichtliche Anspruch der Autoren, eine patriarchale Hochreligion als patriarchal zu beweisen, ist naiv und benötigt nicht den Umfang dieses Buches. Verlag und Studienrichtungen der Autoren zeigen zudem eine nicht unerhebliche Nähe zum Christentum und da kann man nicht umhin, das Kehren vor der eigenen (weltanschaulichen) Haustür als nützliche Meditationsübung zu empfehlen. Die Sündenböcke, auf die man mit dem Finger zeigt, verwandeln sich wiederum zum verdrängten Schatten ...

Erschienen im Patmos Verlag, Düsseldorf 1999, 58,00 DM ISBN 3-491-72407-4

Frank Cebulla

Charles T. Tart Die Kunst der Achtsamkeit



Leben wir nicht alle mehr oder weniger und Tag für Tag in einer Traumwelt? Wo sind unsere Gedanken? Bei dem was gestern war oder noch mehr sogar dort in der Zukunft, bei dem was noch alles zu bewältigen, zu schaffen, zu erledigen ... ist? Vergangenheitsträumerei und Zukunftsstreß! Wo bleibt da der Augenblick, die Gegenwart, das Hier-und Jetzt-SEIN? Leben wir wirklich oder ist es nur der Schein?

Hier in und mit diesem Buch kann jeder für sich selbst einige Antworten finden. Charles T. Tart, Professor für Psychologie an der University of California, führender Vertreter der Transpersonalen Psychologie und der modernen Bewußtseinsforschung zeigt uns praktische Möglichkeiten auf zu ERWACHEN.

Nicht so einfach wie jeden Morgen dieses „Erwachen“, dieses scheinbare, mit dem wir uns automatisch augenblicklich in unsere „Gedankensuppe“ stürzen und somit in den nächsten WACH-Schlaf. Dieses Erwachen meint viel tiefere und komplexere Prozesse in uns. Es meint anzufangen, sich SELBST zu empfinden, bis in die tiefsten Schichten - Gewohnheitsmuster, Konditionierungen, Prägungen hinter sich zu lassen und damit die blockierte Lebensenergie zu befreien. Mit Sicherheit ist das ein lebenslanger Prozeß und mit Sicherheit ist in diesem Buch die Wachheit im „wirklichen“, alltäglichen Leben das Thema.

Tarts Grundlagen und jahrelangen Erfahrungen mit moderner Psychologie, den Lehren Gurdjiffs und dem Buddhismus spiegeln sich deutlich im Buch wider und lassen die interessante Verbindung zwischen alten Weisheiten und neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen entstehen. Viele praktische Übungsmöglichkeiten werden aufgezeigt, die teilweise bisher noch als esoterische Geheimnisse galten.

„Das ist leider die Geschichte unseres Lebens. Auf diese Weise ergreift die falsche Persönlichkeit die Kontrolle und schluckt die Essenz. Wir haben Worte für Dinge, Konzepte von Erfahrungen anstelle der tatsächlichen Erfahrung. Das hat nicht viel Nährwert und die Reichhaltigkeit, die die Nahrung der Eindrücke bieten kann, geht uns verloren. Was ihr da anstelle der vollen, saftigen Eindrücke „eßt“, sind nichts als magere Abstraktionen von Eindrücken, die nach nichts mehr schmecken.“(Tart)

Erschienen im Arbor Verlag, Freiamt 1996, 39,90 DM ISBN 3-924195-26-9



Veranstaltungshinweis

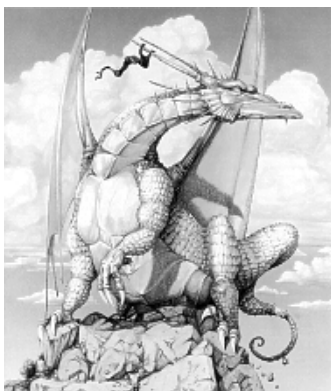
MAGIC CIRCLE SEMINAR

18. - 20. 08. 2000

**Praktische Arbeit
und Theorie
zu chaotischen
Arbeiten
in einem Schloss
in Oberösterreich.**

**Wir reden nicht
über Magie,
wir praktizieren
sie!**

Kosten inklusive Seminarbeitrag, Übernachtung und Vollpension im Zweibettzimmer im Schloß 2000,-- ATS pro Person
Vegetarische Menüs sind möglich
Anmeldeschluß ist der 24. Juli 2000
Mit der Einzahlung des Anmeldebetrages ist dein Platz reserviert.



CAPUT CORVI

Box 303, A-1131 Wien
Mail:c.corvi@t0.or.at
<http://www.t0.or.at/~c.corvi>

REISE-EMPFEHLUNGEN IM WEB

Für alle Freunde Aleister Crowleys ist sicher folgende Info interessant: Die Aleister Crowley Foundation hat eine neue und geupdatete Website ins Netz gestellt. In grafisch sehr ansprechender Weise gibt die Seite einen weltweiten Überblick über thelemitische Orden und Magier und natürlich auch über Leben und Werk von A.C., Quellen, Bücher und Publikationen, Linklisten usw. ... Auf der Website findet sich auch ein Verweis auf den Webring "Channel 93", der thelemitische und magische Websites vereint, vorrangig aus dem englischsprachigen Raum.
<http://www.tgd.org/acf/>

Die Anzahl der Leute, die sich für altes und neues Hexentum, heidnische Magie, Runen- und Zauberkunst interessieren, wächst ständig. Die traditionellen Hexen-Coven agieren jedoch meistens im Verborgenen. Wo also könnte man bei Interesse Anschluß finden? Eine Lösung bietet der Server hexe.org an: ein Brett für Coven, Hexentreffs und -stammtische, auf dem man problemlos nach einem Kreis in der eigenen Umgebung forschen oder selbst einen eintragen kann.

<http://www.hexe.org/treff/index.htm>

Austin Osman Spare zählt mit Sicherheit zu den geheimnisvollsten, gleichermaßen aber wichtigsten magischen Persönlichkeiten dieses Jahrhunderts. Dem Umkreis des Golden Dawn und Crowleys entstammend, löste er sich jedoch früh von den in Ordensstrukturen organisierten Magiern und ging eigene Wege. Sein ausgesprochenes künstlerisches Talent legte wohl das Fundament für eine neue, kreative Art der Magie - mit Sigillen. Spare schrieb darüber hinaus in einigen Büchern in einer schwierigen, vieldeutigen Sprache seine Philosophie des Zos Kia nieder, die auch eine gewisse Verwandtschaft zu Voodoo-Systemen aufweist. Wer sich am Englisch nicht stört, findet auf folgender Page alle wichtigen Schriften Spares, darüberhinaus aber auch Zeichnungen, Bilder und magische Stelen. Empfehlenswert!

<http://www.sonic.net/fenwick/spare.html>

Ein interessantes Forum zum Tarot gibt es unter: <http://f11.parsimony.net/forum16180/>
Es nennt sich Diskussions- und Informationsforum zur synkretistischen Annäherung an den Tarot und andere divinatoire Systeme Scheint noch relativ neu zu sein, aber die Beiträge sprechen schon für sich ...

**In der nächsten Ausgabe mehr oder gleich
kostenlosen Newsletter von Equinox abonnieren unter**
<http://www.equinox-net.de/letter.htm>

DER GOLEM

besitzt auch eine eigene
Website!

<http://www.golem-net.de>

mit

Online-Artikeln im Archiv
Vorschau auf die nächste
- Ausgabe
aktuelle News und Infos
Diskussionsforum für Leser-
meinungen und -briefe
Texten, Erläuterungen und
Intentionen zum esoterischen
Hintergrund der Zeitschrift
bequemer Bestellmöglichkeit
Gästebuch
Links

EQUINOX

INTERNET - VERSAND

**im bequemen Online-Shop
stöbern, auswählen, einkaufen!**

Große Auswahl an Büchern
zu Okkultismus, Magie, Esoterik,
Runen, Heidentum, Crowley etc.

Exzellente Räucherwaren
und -zubehör

Symbol-Schmuck und Runen

Tarotdecks und -sets

Witchboards

Kristallkugeln

Ätherische Öle u.a.m.

<http://www.equinox-net.de>



Das mg i ac - BESTELLEN

Name: Vorname: Straße Nr.: Land/PLZ: Ort: E-Mail: Telefon:

Hiermit bestelle ich (Bitte ankreuzen oder Anzahl eintragen):

- DER GOLEM Ausgabe Nr. 1 (Mai 2000)
 DER GOLEM Ausgabe Nr. 2 (Nov. 2000)
 DER GOLEM Ausgabe Nr. 3 (Febr. 2001)

oder entscheide mich gleich für den **DAUERBEZUG** (Bitte ankreuzen!)

Die jeweils aktuelle Ausgabe des GOLEM wird mir automatisch und versandkostenfrei zugesandt (im Inland nur in Verbindung mit Bankeinzug möglich!). Für Sendungen ins Ausland werden immer Versandkosten berechnet!

Geben Sie bitte die gewünschte Zahlungsweise an (Bitte ankreuzen!):

- Ich schicke Bargeld oder einen Verrechnungsscheck an Eure Postadresse.
 Ich überweise vorab auf Konto Nr. 180 416 bei Sparkasse Jena (BLZ 8305 3030)
 Ich wähle den bequemen Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich):

Konto-Nr.: Bank: BLZ: Datum und Unterschrift:

Per Fax an 03641-828401 oder per Post an: Equinox, Wagnergasse 9, D-07743 Jena!

BEZUG UND VERSAND

DER GOLEM wird direkt über Equinox bzw. das Internet vertrieben. Bestellungen bitte über die angegebenen Kontaktmöglichkeiten oder mit dem obigen Formular.

Zahlungsbedingungen:

Grundsätzlich Vorkasse per Scheck an unsere Adresse, Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands möglich) oder Vorabüberweisung auf folgende Bankverbindung: Sparkasse Jena (BLZ 8305 3030) Konto Nr. 180416

Versand:

Bei Versand kommen zum Einzelpreis 1,50 DM (2 SFr/15 ÖS) Versandkosten hinzu.

Dauerbezug:

Nur mit Abbuchungsauftrag an uns. Automatische, versandkostenfreie Auslieferung nach Erscheinen der jeweils aktuellen Ausgabe (Lieferung ins Ausland immer mit Versandkosten!). Das Abo ist kündbar 4 Wochen vor Ende jedes Kalenderjahres. Bei Adressänderung bitte den Verlag informieren!

IMPRESSUM

DER GOLEM erscheint im Equinox Verlag Jena.

Herausgeber: Frank Cebulla
 Redaktion: Frank Cebulla
 Gundula Freytag
 Stefan Stottmeyer

Satz und Layout: Equinox Jena
 Druck: Express Druckerei Jena

Erscheinungsweise:
 2 - 3 Ausgaben jährlich

Preis pro Heft: 11 DM/SFr
 80 ÖS

Namentlich gekennzeichnete Beiträge verantworten die Autoren. Alle Veröffentlichungen unterliegen den strengen Grenzen des Urheberrechts, d.h. Beiträge dürfen ohne Erlaubnis des Verlages oder der jeweiligen Autoren NICHT vervielfältigt, kopiert, nachgedruckt, in elektronischen Medien abgespeichert oder in irgendeiner sonstigen Form weiterverbreitet oder verwertet werden. Zuwiderhandlungen werden umgehend zur Anzeige gebracht.

Beiträge, Manuskripte, Leserbriefe etc. sind herzlich willkommen. Der Verlag behält sich Kürzungen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger oder Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Eingesandtes Material muß frei von Rechten Dritter sein.

KONTAKT:

Equinox, Wagnergasse 9,
 07743 Jena
 Tel./Fax 03641-828401

E-Mail:

mail@equinox-net.de
 golem@equinox-net.de

Internet: www.equinox-net.de
 www.golem-net.de





Ausblick



**Ausgabe Nr. 2 des GOLEM erscheint zu Samhain 2000 (Ende Oktober).
Ab 2001 werden voraussichtlich dann drei bis vier Ausgaben pro Jahr erscheinen.
Je nachdem, ob Euch der GOLEM zusagt, freuen wir uns über Eure Ermunterung, Unterstützung
und Weiterempfehlung!**

In der nächsten Ausgabe

wird es die Fortsetzung zur Golemmagie geben

können wir Michael D. Eschner interessante und unbequeme Fragen stellen

**ergeben sich im zweiten Teil von „Zeit, Realität und Drakelsysteme“
ernstzunehmende Schlußfolgerungen**

schreibt Aufsteigender Adler über Henochischen Schamanismus

philosophiert Stephen Mace über Austin Osman Spares Ontologie

geht es um die sexualmagischen Implikationen der Atum-Besz-Formel

außerdem „Das 5. Aeon - ein Ritus“

Warum darauf warten, beginnen wir endlich damit

(Eine Reise durch die Äonen, von der Urkraft, der Unschuld und dem magischen Denken
zu Angst, Verwirrung, Dunkelheit, Verneinung,
zum logischen, rationalen Denken, zum Vergessen und zurück,
bzw vorwärts (aufwärts) auf der DNS, der Spirale des Lebens.
inszeniert von Fra. .717.)

sowie die Anrufung Cthulhus

aus der magischen Schatztruhe von Anton Szandor LaVey

**und eine Prise ontologischen Anarchismus, weitere Kleinode, Überraschungen,
Kunstfertigkeiten, News, Bücher und
... (nicht ganz unmöglich!) die ersten Leserbriefe!**



WALPURGISNACHT

Es schlafen die Städte nie
Im künstlichen Licht liegen
Dörfer krank wie Geschwüre
Leise flüstern die Stimmen
Doch nur Tote hören zu
Und gebärende Frauen.

*... dort wo Vulkane schwelen
dort in den Gärten der Nacht
tanzen die gold'nen Drachen
lieben die ewigen Frau'n ...*

Es schlafen Städte nie im
Land zerbrochener Bilder
Wo die Vulkane schwelen -
Neben gefällten Eichen
Fressen Priester ihr Geschlecht
Auf Gipfeln drohen Kreuze.

↳

Im Internet unter
www.golem-net.de

ISSN 1439-0639